



Präambel: Entwicklungsprozess der „Fachweiterbildung für onkologische Pflege“

Eine onkologische Erkrankung ist für die Betroffenen von größerer existenzieller Bedeutung, als die Bewältigung einer akuten Erkrankung, die zeitlich enger befristet ist und mit vollständiger Genesung endet. Obgleich Behandlungsfortschritte und Überlebenschancen erreicht werden, wird die Erkrankung von den Betroffenen als lebensbedrohlich wahrgenommen, was negative Emotionen zur Folge hat. Insbesondere Angst, Hoffnungslosigkeit und teilweise Schuldgefühle bezüglich des eigenen Lebensstils begleiten die Betroffenen in unterschiedlicher Weise und mit wechselnder Intensität. Das Entstehen einer onkologischen Erkrankung ist ein hochkomplexer Prozess, der ein vertieftes Verständnis zur Krankheitsentstehung, das weit über die Grundausbildung hinausgeht, bei onkologisch Pflegenden unabdingbar macht. Die onkologische Therapie ist mit einer Vielzahl von Nebenwirkungen assoziiert, was die ohnehin herausfordernde Gesamtsituation von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf zusätzlich belastet. Eine onkologische Erkrankung wirkt sich auf nahezu alle psychischen und sozialen Bereiche aus. Die Lebensqualität ist in ihrer Gesamtheit beeinträchtigt. Insbesondere für das soziale System, wenn Kinder von einer onkologischen Erkrankung betroffen sind, ist die Situation eine besondere Herausforderung. In Abhängigkeit zur jeweiligen Krankheitsphase variieren die Bedürfnisse nach Fachweiterbildung und eine aktive Rolle in der Unterstützung und Förderung von Ressourcen der Betroffenen. Menschen mit onkologischer Erkrankung und deren Angehörige sind in der Lage, eine aktive Rolle zu übernehmen und Selbstwirksamkeit zu erleben.

8. RAHMENVORGABE: FACHWEITERBILDUNG FÜR ONKOLOGISCHE PFLEGE

STAND: 01.07.2025

Die dargestellte hochkomplexe Situation mit den Dimensionen Instabilität der individuellen Betroffensituation, Variabilität der Pflegesituation und Unsicherheiten aller am Prozess beteiligten Personen begründet (vgl. Perrow, 1967 zitiert nach Gurter et al., 2018, 242) die Notwendigkeit professionellen Handelns onkologisch fachweitergebildeter Pflegefachpersonen, um in jeder onkologischen Pflegephase und in jedem Versorgungssetting zu gewährleisten, dass die Menschen mit Krankheitsphase und in jedem Versorgungssetting zu gewährleisten, dass die Menschen mit Krankheitsphase und in jedem Versorgungssetting zu gewährleisten, dass die Menschen mit

Moduleinheiten detailliert dargestellt. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe haben besonderen Wert daraufgelegt, alle Altersgruppen sowie deren Versorgungssetting zu gewährleisten, dass die Menschen mit Fachexpertise in allen Bereichen - von der Prävention über die stationäre und ambulante Versorgung bis hin zur Palliativpflege bzw. zur Nachsorge und Survivorship - tätig sein können. Das genannte Ziel wird zum einen durch den gezielten Einsatz von regelgeleitetem, evidenzbasiertem Wissen und Können, zum anderen durch die Selbstbestimmung der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf hinsichtlich der Definition bzw. Bestimmung dessen, was unter Lebensqualität zu verstehen ist, erreicht. Es gilt, beide Aspekte in Einklang zu bringen. Dabei zeichnet sich Pflegekompetenz im Umgang mit den sich daraus ergebenden Widersprüchen aus. Die Landespflegekammer Rheinland-Pfalz hat das skizzierte Pflegeverständnis im pädagogisch-didaktischen Begründungsrahmen (2017: 13) im Anschluss an Friesacher zugrunde gelegt: „Pflegearbeit realisiert sich in einem Arbeitsbündnis mit den zu Pflegenden in ihrem lebensweltlichen Kontext, sie ist dabei geprägt durch eine asymmetrische, Nähe und Distanz ausbalancierende, interaktionsorientierte und kommunikative Zugangsweise (...)“ (Friesacher 2017: 13).

Bei dieser Weiterbildung handelt es sich um eine Fachweiterbildung, deren Kompetenzen aufbauend und ergänzend auf die bereits erworbenen Kompetenzen des dritten Ausbildungsjahrs der Pflegeausbildung abzielt. Laut § 2 Absatz 2 der Weiterbildungsordnung des Landes Rheinland-Pfalz (2017: 13) im Anschluss an Friesacher zugrunde gelegt: „Pflegearbeit realisiert sich in einem Arbeitsbündnis mit den zu Pflegenden in ihrem lebensweltlichen Kontext, sie ist dabei geprägt durch eine asymmetrische, Nähe und Distanz ausbalancierende, interaktionsorientierte und kommunikative Zugangsweise (...)“ (Friesacher 2017: 13).

Präambel: Entwicklungsprozess der „Fachweiterbildung für onkologische Pflege“

Eine onkologische Erkrankung ist für die Betroffenen von größerer existenzieller Bedeutung als die Bewältigung einer akuten Erkrankung, die zeitlich enger befristet ist und mit vollständiger Genesung endet. Obgleich Behandlungsfortschritte und Überlebenschancen erreicht werden, wird die Erkrankung von den Betroffenen als lebensbedrohlich wahrgenommen, was negative Emotionen zur Folge hat. Insbesondere Angst, Hoffnungslosigkeit und teilweise Schuldgefühle bezüglich des eigenen Lebensstils begleiten die Betroffenen in unterschiedlicher Weise und mit wechselnder Intensität. Das Entstehen einer onkologischen Erkrankung ist ein hochkomplexer Prozess, der ein vertieftes Verständnis zur Krankheitsentstehung, das weit über die Grundausbildung hinausgeht, bei onkologisch Pflegenden unabdingbar macht. Die onkologische Therapie ist mit einer Vielzahl von Nebenwirkungen assoziiert, was die ohnehin herausfordernde Gesamtsituation von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf zusätzlich belastet. Eine onkologische Erkrankung wirkt sich auf somatischer, psychischer und sozialer Ebene aus. Die Lebensqualität ist in ihrer Gesamtheit beeinträchtigt, wobei die Einschränkung der Alltagskompetenz in Abhängigkeit zur jeweiligen Krankheitsphase variiert. Soziale Auswirkungen verdeutlichen, dass auch Bezugspersonen von der Diagnose betroffen sind. Dies gilt insbesondere für das Familiensystem, wenn Kinder von einer onkologischen Erkrankung betroffen sind. Onkologisch Fachweitergebildeten kommt eine aktive Rolle in der Unterstützung und Förderung von Ressourcen, Bewältigungsstrategien, Resilienz und Selbstwirksamkeit onkologisch erkrankter Menschen und deren Bezugspersonen zu.

Die dargestellte hochkomplexe Situation mit den Dimensionen Instabilität der individuellen Betroffenensituation, Variabilität der Pflegesituation und Unsicherheiten aller am Prozess beteiligten Personen begründet (vgl. Perrow, 1967 zitiert nach Gurter et al., 2018, 242) die Notwendigkeit des professionellen Handelns onkologisch fachweitergebildeter Pflegefachpersonen, um für Menschen mit onkologischem Pflegebedarf sowie deren Bezugspersonen eine höchstmögliche Lebensqualität in jeder Krankheitsphase und in jedem Versorgungssetting zu gewährleisten und wird in den einzelnen Moduleinheiten detailliert dargestellt. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe haben besonderen Wert daraufgelegt, alle Altersgruppen sowie die verschiedenen Pflegesettings in der onkologischen Pflege zu berücksichtigen. Die Weiterbildung ist so konzipiert, dass onkologische Pflegefachpersonen mit ihrer Fachexpertise in allen Bereichen - von der Prävention über die stationäre und ambulante Versorgung bis hin zur Palliativpflege bzw. zur Nachsorge und Survivorship - tätig sein können. Das genannte Ziel wird zum einen durch den gezielten Einsatz von regelgeleitetem, evidenzbasiertem Wissen und Können, zum anderen durch die Selbstbestimmung der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf hinsichtlich der Definition bzw. Bestimmung dessen, was unter Lebensqualität zu verstehen ist, erreicht. Es gilt, beide Aspekte in Einklang zu bringen. Dabei zeichnet sich Pflegekompetenz im Umgang mit den sich daraus ergebenden Widersprüchen aus. Die Landespflegekammer Rheinland-Pfalz hat das skizzierte Pflegeverständnis im pädagogisch-didaktischen Begründungsrahmen (2017: 13) im Anschluss an Friesacher zugrunde gelegt: „Pflegearbeit realisiert sich in einem Arbeitsbündnis mit den zu Pflegenden in ihrem lebensweltlichen Kontext, sie ist dabei geprägt durch eine asymmetrische, Nähe und Distanz ausbalancierende, interaktionsorientierte und kommunikative Zugangsweise (...).“ (Friesacher 2015: 202).

Bei dieser Weiterbildung handelt es sich um eine Fachweiterbildung, deren Kompetenzentwicklung aufbauend und ergänzend auf die bereits erworbenen Kompetenzen des dritten Ausbildungsdrittel der generalistischen Pflegeausbildung abzielt. Laut § 2 Absatz 2 der Weiterbildungsordnung (WBO) ist „[e]ine Fachweiterbildung eine Weiterbildung, die Berufsangehörige gemäß § 1 Abs. 1 Nr. 5 bis 9 des Heilberufsgesetzes (HeilBG) in der jeweils geltenden Fassung für ein bestimmtes pflegerisches Handlungsfeld über die Ausbildung hinaus qualifiziert und in den Kompetenzen spezialisiert. Diese Weiterbildung führt zu einer Weiterbildungsbezeichnung. Die Handlungsfelder umfassen präventive, kurative, rehabilitative, palliative und sozialpflegerische Maßnahmen zur Erhaltung, Förderung,

Wiedererlangung oder Verbesserung der physischen und psychischen Situation der zu pflegenden Menschen, ihre Beratung sowie ihre Begleitung in allen Lebensphasen und die Begleitung Sterbender.“

Da es in der Fachweiterbildung um die Entwicklung theoretischer und vor allem praktischer Kompetenzen geht, haben die Mitglieder der Arbeitsgruppe bei der Entwicklung der Rahmenvorgabe dem praktischen Teil der Weiterbildung einen hohen Stellenwert eingeräumt. Fachwissen allein stellt noch keine Handlungskompetenz dar und ermöglicht noch keine qualitativ hochwertige und personenzentrierte Pflege. Diese zeigt sich erst in der Performanz, d.h. im Lösen von herausfordernden Situationen und in der sozialen Interaktion. Demnach ermöglicht dieser praktische Teil die vollständige Entwicklung der Handlungskompetenz der Teilnehmenden. Die praktische Weiterbildung in der onkologischen Pflege leistet hierzu einen zentralen Beitrag, indem sie es den Pflegefachpersonen ermöglicht, das erforderliche vertiefte Wissen und Können im Rahmen eines effektiven Theorie-Praxis-Transfers im inter- sowie intraprofessionellen Team zu erwerben und anzuwenden. Durch fallorientiertes Lernen werden die Pflegefachpersonen befähigt, spezifische und bedarfsgerechte Lösungen für die hochkomplexen Herausforderungen in der Betreuung und Begleitung onkologisch erkrankter Menschen und deren Bezugspersonen zu entwickeln. Den Weiterbildungsstätten kommt – über die exemplarischen Inhalte hinaus – die Aufgabe zu, individuelle Schwerpunkte zu definieren, spezifische Inhalte zu ergänzen, die eine besondere Bedeutung für die praktische Tätigkeit der Teilnehmenden entfalten und die Prüfungen in den einzelnen Modulen innerhalb des vorgegebenen Rahmens pädagogisch-didaktisch sinnvoll zu gestalten.

Autorinnen und Autoren der Rahmenvorgaben für die Fachweiterbildung für onkologische Pflege	
Jessica Fröhner	Gesundheits- und Krankenpflegerin, Fachkraft für Onkologie, Palliative Care, Brest care Nurse, Pain Nurse, Praxisanleiterin
Guido Helfert	Pflegedienstleitung (Hospiz), Fachkrankenpfleger für Onkologie & Palliative Care, Qualitätsbeauftragter im Gesundheitswesen, Wundexperte (ICW)
Anja Hofmann	Gesundheits- und Krankenpflegerin für Onkologie, Palliative Care M.A. Pädagogik in Gesundheit und Pflege, Pädagogische Leitung der Fachweiterbildung Onkologie
Anke Kordon	Praxisanleiterin, Berater/in für Ernährungsmanagement im Gesundheitswesen, Pain Nurse 1, M.A. Management von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen, Fachliche Leitung der Funktionsweiterbildung Führen und Leiten einer Pflege- oder Funktionseinheit in der Akut- und Langzeitpflege
Vera Kusche	M.A. Erwachsenenbildung, Bildungsreferentin und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz
Katja Schares	Lehrerin für Pflege und Gesundheit (M.A.), Fachkrankenschwester für Intensiv- und Anästhesiepflege
Daniela Selvaggio	Examierte Gesundheits- und Krankenpflegerin, Fachkraft für Onkologische Pflege, Fachpraktische Leitung in der Weiterbildung „Pflege in der Onkologie“, Palliative Care Fachkraft, Kursleiterin der Weiterbildung „Palliative Care“, Praxisanleiterin

8. Rahmenvorgabe:

Fachweiterbildung für onkologische Pflege

Weiterbildungsbezeichnung

- Fach-Gesundheits- und Krankenpflegerin bzw. Fach-Gesundheits- und Krankenpfleger für onkologische Pflege
- Fach-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin bzw. Fach-Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger für onkologische Pflege
- Fach-Altenpfleger bzw. Fach-Altenpflegerin für onkologische Pflege
- Pflegefachfrau bzw. Pflegefachmann (ggf. mit Zusatz: Bachelor) für onkologische Pflege

Ziele der Weiterbildung

Domäne des Pflegeprozesses

Die Teilnehmenden...

- konzipieren den hochkomplexen Pflegeprozess für Menschen mit onkologischen Erkrankungen unter Berücksichtigung der individuellen sozialen, familialen, kulturellen und spirituellen Hintergründe sowie der alters- und entwicklungsspezifischen Lebenssituation.
- ermitteln systematisch die individuellen Bedürfnisse, Ressourcen und den Pflegebedarf der betroffenen Menschen, um eine bedarfsgerechte und personenzentrierte Versorgung sicherzustellen.
- planen den hochkomplexen Pflegeprozess zielgerichtet, indem sie sowohl präventive, kurative, rehabilitative als auch palliative Maßnahmen zur Stabilisierung und Verbesserung der Lebensqualität in jeder Krankheitsphase individuell anpassen. Sie evaluieren den hochkomplexen Pflegeprozess regelmäßig und passen ihn bedarfsgerecht an.
- berücksichtigen die biopsychosozialen Bedürfnisse der Menschen mit onkologischen Erkrankungen, um deren seelische Gesundheit zu stabilisieren und sie individuell zu unterstützen.
- adaptieren ihr Verständnis des Gesundheits- und Krankheitskontinuums in die pflegerische Versorgung und begleiten Menschen in fortgeschrittenen Krankheitsstadien sowie deren Bezugspersonen in der Palliativphase und im Trauerprozess unter Berücksichtigung individueller Wünsche und Werte.
- gewährleisten durch einen gezielten Theorie-Praxis-Transfer, dass aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse in die pflegerische Versorgung integriert und kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Professionelle Domäne

Die Teilnehmenden...

- begründen in hochkomplexen onkologischen Versorgungssituationen fundierte Entscheidungen, die sich an pflegewissenschaftlichen, handlungsorientierten, rechtlichen und ethischen Prinzipien orientieren und evaluieren diese kontinuierlich.
- zeigen in ihrer pflegerischen Tätigkeit eine kritische und reflektierte ethische Haltung und setzen sich aktiv für eine würdevolle Begleitung und Betreuung der erkrankten Menschen und ihrer Bezugspersonen ein.
- koordinieren die interprofessionelle Zusammenarbeit im Rahmen der onkologischen Versorgung empathisch, wertschätzend und nachhaltig, insbesondere in herausfordernden Situationen und existenziellen Krisen.

- entwickeln ihre Reflexions-, Argumentations-, Koordinations- und Entscheidungsfähigkeit gezielt aus und übernehmen eigenverantwortlich eine proaktive Rolle in der Mitgestaltung und Steuerung von Versorgungsprozessen innerhalb interdisziplinärer Teams.
- entwickeln und begründen Konzepte der edukativen Begleitung und Gesundheitsförderung und setzen diese gezielt in ihrer pflegerischen Praxis ein, um Betroffene und deren Bezugspersonen bedarfsgerecht zu informieren, anzuleiten und in der Krankheitsbewältigung zu unterstützen.
- reflektieren regelmäßig ihr eigenes berufliches Handeln, setzen Strategien der Selbstfürsorge gezielt ein und entwickeln ihre berufliche Rolle in der onkologischen Pflege kontinuierlich weiter.

Organisationsdomäne

Die Teilnehmenden...

- entwerfen den hochkomplexen Pflegeprozess in der onkologischen Versorgung, indem sie wissenschaftlich fundierte Einschätzungsverfahren anwenden und Abläufe in verschiedenen Versorgungssettings – von der Akutpflege bis zur palliativen Begleitung – zielgerichtet planen, durchführen und evaluieren.
- überprüfen ihre pflegerischen Maßnahmen daraufhin, ob sie mit abteilungs-, einrichtungs- und nationalen Standards übereinstimmen und begründen somit ihr Handeln fachlich. Zur Gewährleistung der Patientensicherheit werden geltende Leitlinien ermittelt und das pflegerische Vorgehen daran adaptiert.
- entwickeln und erhalten eine kooperative Beziehung zu allen Berufsgruppen im interdisziplinären Team sowie zu relevanten Schnittstellen im Versorgungssystem, um eine umfassende onkologische Versorgung sicherzustellen.
- koordinieren und kommunizieren Abläufe im Versorgungsprozess, indem sie Steuerungsinstrumente und digitale Dokumentationssysteme gezielt nutzen.
- übernehmen eine anwaltschaftliche und fürsorgende Rolle für onkologisch erkrankte Menschen und deren Bezugspersonen, indem sie sich für deren individuelle Bedürfnisse und pflegerische Bedarfe aktiv einsetzen.
- tragen als onkologische Pflegefachpersonen zur Entwicklung, Implementierung und Evaluation von Qualitätsstandards in der onkologischen Versorgung sowie zur Weiterentwicklung von Fort- und Weiterbildungsprogrammen bei.

Weiterbildungs- und Entwicklungsdomäne

Die Teilnehmenden...

- begründen wissenschafts-, fall- und situationsorientiert und reflektieren kontinuierlich ihr pflegerisches Handeln, um eine evidenzbasierte onkologische Pflege sicherzustellen.
- setzen sich kritisch mit der Diskrepanz zwischen pflegerischem Anspruch und Versorgungsrealität auseinander und entwerfen eigenständig Lösungsansätze.
- sind sich der Relevanz ihrer lebenslangen beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung bewusst und nehmen aktiv an Fort- und Weiterbildungen teil.
- planen die notwendige Anleitung, Schulung und Beratung von Menschen mit onkologischen Erkrankungen sowie deren Bezugspersonen.
- leiten und begleiten Teammitglieder, fördern Kolleginnen in ihrer beruflichen Entwicklung und tragen zur Professionalisierung der onkologischen Pflege bei.
- fördern, motivieren und unterstützen Auszubildende und Weiterbildungsteilnehmende in ihrer beruflichen Entwicklung und tragen zur Qualitätssicherung in der onkologischen Pflegepraxis bei.

Art der Weiterbildung Fachweiterbildung
Zulassungsvoraussetzungen • ein Jahr Berufserfahrung nach der grundständigen Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege oder generalistischen Pflegeausbildung; davon mindestens ein halbes Jahr fachspezifische Erfahrung in einem Pflegebereich in dem onkologisch erkrankte Menschen betreut werden oder • zwei Jahre Berufserfahrung nach der grundständigen Ausbildung in der Altenpflege, davon mindestens ein Jahr fachspezifische Erfahrung in einem Pflegebereich in dem onkologisch erkrankte Menschen betreut werden
Dauer der Weiterbildung 2 Jahre (Regelzeit)
Umfang der Weiterbildung: (bezieht sich auf die Präsenz- und Praxiszeit) • mindestens 720 Stunden Theorie (Zeiteinheit 45 Minuten) (Basis-, Spezialisierungs- und Ergänzungsmodule) Der praktische Einsatz kann in allen Versorgungsbereichen und bei allen Altersgruppen einschließlich der Pädiatrie erfolgen. • mindestens absolvierte 1900 Stunden Praxis (Zeiteinheit 60 Minuten) in praktischen Einsatzbereichen; davon: ○ mindestens 600 Stunden in mindestens zwei verschiedenen Pflegebereichen, in denen die onkologisch erkrankten Menschen eine Systemtherapie in Form von Zytostatika, Immuntherapie, Antikörper etc. erhalten und/oder eine Stammzelltherapie (SZT) durchgeführt wird (Mindestdauer der Einsatzzeit 4 Wochen) ○ mindestens 500 Stunden in mindestens zwei verschiedenen Pflegebereichen, in denen onkologisch erkrankten Menschen eine operative Therapie erhalten (Mindestdauer der Einsatzzeit 4 Wochen) ○ mindestens 280 Stunden in einem Pflegebereich, in dem onkologisch erkrankte Menschen betreut werden, die eine Strahlentherapie erhalten. Darüber hinaus soll den Weiterbildungsteilnehmerinnen ein Einblick in die direkte Durchführung der Bestrahlung gewährt werden ○ mindestens 250 Stunden im Palliative Care Bereich, dazu zählen Palliativstation, Hospiz und SAPV-Team (Spezialisierte-Ambulante-Palliativ-Versorgung) ○ mindestens 270 Stunden in mindestens zwei verschiedene Einsätze in einem Wahlpflichtbereich, der in die Betreuung, Versorgung und Unterstützung von onkologisch erkrankten Menschen einbezogen werden kann. Hierzu gehören beispielsweise: - pädiatrische Onkologie - onkologische Nachsorgezentren oder Rehabilitation - onkologische Beratungsstellen oder Patienteninformationszentren - Wundmanagement/ Stomatherapie - Psychoonkologie - Ernährungsberatung - Schmerzmanagement - OP - Einrichtungen der onkologischen Nachsorge

- Ambulante Pflegedienste mit einem Schwerpunkt in der Betreuung onkologisch erkrankter Menschen - Einrichtungen der Langzeitpflege, in denen eine größere Anzahl onkologisch erkrankter Menschen leben			
Präsenzzeit mindestens 720 Std. Theoriestunden (Zeiteinheit 45 Minuten)			
Modulanzahl	Selbststudium	Workload	Leistungspunkte
2 Basismodule	90 Stunden	180	6
5 Spezialisierungsmodule	630 Stunden	1260	21
1 Ergänzungsmodul	... Stunden		

Modulübersicht	Kennnummer	Modulname	Stunden
Basismodul 1	B1	Beziehung achtsam gestalten	60 Stunden
Modulprüfung		Schriftliche Fallarbeit zu einer Moduleinheit	
Basismodul 2	B2	Systematisches Arbeiten	30 Stunden
Modulprüfung	B2	Kurzpräsentation zu einem ausgewählten Thema	
Spezialisierungsmodul 1	Onko S1	Epidemiologische Grundlagen, Prävention und Früherkennungsstrategien in den hochkomplexen Pflegeprozess von onkologisch erkrankten Menschen integrieren	80 Stunden
	S1-ME1	Modelle von Gesundheit und Krankheit	20
	S1-ME2	Epidemiologische Grundlagen und Versorgungsforschung	30
	S1-ME3	Strategien zur Prävention und Früherkennung	30
Modulprüfung		Mündliche Prüfung	
Spezialisierungsmodul 2	Onko S2	Die Rolle der onkologischen Pflegefachperson verantwortlich wahrnehmen	70 Stunden
	S2-ME1	Ein umfassendes Pflegekonzept für die eigene Einrichtung entwickeln, umsetzen und evaluieren	30
	S2-ME2	Im interprofessionellen Team Onboarding-Prozesse planen, steuern und evaluieren	20
	S2-ME3	Prozesse zur Sicherheit in der hochkomplexen Versorgung onkologisch erkrankter Menschen entwickeln, steuern und evaluieren	20
Modulprüfung		Praxisprojekt zur (Weiter-)Entwicklung und Implementierung eines onkologischen Pflegekonzeptes mit schriftlicher Ausarbeitung	
Spezialisierungsmodul 3	Onko S3	Edukative Aspekte und Beziehungsarbeit in der onkologischen Pflege	70 Stunden

	S3-ME1	Edukative Konzepte für onkologisch erkrankte Menschen und deren Bezugspersonen bedürfnisorientiert planen, anwenden und evaluieren	40
	S3-ME2	Kommunikation in herausfordernden Situationen und existenziellen Krisen	30
Modulprüfung		Praktische Prüfung	
Spezialisierungsmodul 4	Onko S 4	Den hochkomplexen Pflegeprozess von onkologisch erkrankten Menschen konzeptbasiert planen, organisieren, umsetzen und evaluieren	250 Stunden
	S4-ME1	Pflegefachliche Schwerpunkte in der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit gynäkologischen Tumoren	40
	S4-ME2	Pflegefachliche Schwerpunkte in der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit urologischen Tumoren	30
	S4-ME3	Pflegefachliche Schwerpunkte in der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit hämatologisch-onkologischen Erkrankungen	50
	S4-ME4	Pflegefachliche Schwerpunkte in der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit onkologischen Erkrankungen der Atemwege	40
	S4-ME5	Pflegefachliche Schwerpunkte in der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit onkologischen Erkrankungen des gastrointestinalen Traktes	50
	S4-ME6	Pflegefachliche Schwerpunkte in der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit onkologischen Erkrankungen des Kopf-Hals-Bereiches	40
Modulprüfungen		Schriftliche Prüfung und praktische Prüfung	
Spezialisierungsmodul 5	Onko S 5	Den hochkomplexen Pflegeprozess im palliativen Setting konzeptbasiert planen, organisieren, umsetzen und evaluieren (Palliative Care)	160 Stunden
	S5-ME1	Palliative Care in der hochkomplexen Versorgung von Menschen in der palliativen Situation	48
	S5-ME2	Spezielle Pflege bei physischen Symptomen	44
	S5-ME3	Umgang mit psychischen, sozialen, kulturellen und spirituellen Bedürfnissen	20
	S5-ME4	Klinische und ethische Entscheidungsfindung im hochkomplexen palliativen Pflegeprozess	28
	S5-ME5	Umgang mit sterbenden, verstorbenen und trauernden Menschen	20
Modulprüfung		Mündliche Prüfung	
Ergänzungsmodul: Kann von der Weiterbildungsstätte zusätzlich angeboten werden.			
Abschlussprüfung	Schriftliche Hausarbeit (15-20 Din A4 Seiten) und mündliches Kolloquium (20-30 Min.) Praktische Abschlussprüfung: Gestaltung des hochkomplexen Pflegeprozesses von zwei onkologisch erkrankten Menschen (Insgesamt max. 360 Min.)		

Rahmenvorgabe Onko S1 „Epidemiologische Grundlagen, Prävention und Früherkennungsstrategien in den hochkomplexen Pflegeprozess von onkologisch erkrankten Menschen integrieren“

 = wird von den Weiterbildungsstätten ausgefüllt

Weiterbildung			
Fachweiterbildung für onkologische Pflege			
Modulname			
Epidemiologische Grundlagen, Prävention und Früherkennungsstrategien in den hochkomplexen Pflegeprozess von onkologisch erkrankten Menschen integrieren			
Modultyp Spezialisierungsmodul	Modulkennnummer Onko S1		
Präsenzzeit 80 Stunden theoretische WB	Selbststudium 80 Stunden	Workload 160 Stunden	Leistungspunkte 5
Modulbeschreibung/ Didaktische Kommentierung Das Modul „Epidemiologische Grundlagen, Prävention und Früherkennungsstrategien in den hochkomplexen Pflegeprozess von onkologisch erkrankten Menschen integrieren“ ist darauf ausgerichtet, den Teilnehmenden ein wissenschaftsbasiertes Verständnis für die Epidemiologie von onkologischen Erkrankungen zu vermitteln und die entscheidende Bedeutung von Prävention und Früherkennung hervorzuheben. Die Teilnehmenden können aufgrund der erworbenen Kompetenzen und Fähigkeiten verschiedene Gesundheitsmodelle unterscheiden und kritisch gegenüberstellen. Dabei wird ein Schwerpunkt auf die Unterscheidung verschiedener epidemiologischer Indikatoren gelegt, darunter die Krankheitsinzidenz, Prävalenz, Mortalität und das Lebenszeitrisko. Diese Konzepte ermöglichen es den Teilnehmenden, die Verbreitung von onkologischen Erkrankungen in einer Bevölkerung zu begründen sowie dazu Stellung nehmen zu können. Des Weiteren werden die Teilnehmenden befähigt, Risikofaktoren und Ursachen für onkologische Erkrankungen einschätzen zu können. Dabei werden unterschiedliche Einflussfaktoren untersucht, wie beispielsweise genetische Veranlagungen, Umwelteinflüsse, Verhaltensweisen wie Rauchen, Ernährung und körperliche Aktivität sowie sozioökonomische Faktoren. Durch diese Differenzierung können die Teilnehmende die Komplexität der Entstehung von malignen Erkrankungen differenzieren und geeignete Präventionsstrategien entwickeln. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Untersuchung der Häufigkeit und Verteilung von onkologischen Erkrankungen in verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Hierbei werden die Teilnehmenden befähigt, epidemiologische Daten zu analysieren, zu vergleichen und zu interpretieren, um potenzielle Risikogruppen zu isolieren und gezielte Interventionsmaßnahmen zu entwickeln sowie diese zu evaluieren. Darüber werden die Teilnehmenden befähigt, verschiedene epidemiologische Methoden anhand des aktuellen Wissenschaftsstandes auszuwerten und diese zu erläutern. Dabei liegt der Fokus auf der Unterscheidung verschiedener Studiendesigns wie Kohortenstudien, Fall-Kontroll-Studien und Querschnittsstudien sowie der Analyse und Interpretation von Daten. Durch diese Herangehensweise können die Teilnehmende epidemiologische Studien differenzieren und deren Ergebnisse kritisch analysieren.			

Ein weiterer wichtiger Aspekt dieses Moduls ist die Betrachtung der Versorgungsforschung im Bereich der Onkologie. Die Teilnehmenden werden in die Lage versetzt, Forschungsergebnisse zu interpretieren und begründet anzuwenden, um die Qualität der onkologischen Pflegepraxis zu verbessern. Dies beinhaltet die kritische Bewertung von Versorgungsmodellen und die Identifizierung von Best Practices zur Optimierung der Versorgung von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf.

Darüber hinaus werden praxisorientierte Strategien zur Prävention und Früherkennung von onkologischen Erkrankungen vermittelt. Mit Hilfe der theoretischen und praktischen Inhalte erweitern die Teilnehmenden ihr professionelles Selbstverständnis, das sie befähigt, in ihrem beruflichen Alltag evidenzbasierte Interventionen selbstständig auszuwählen, zu gestalten und zu steuern. Damit tragen sie aktiv zur Früherkennung und zur Reduktion von onkologischen Erkrankungen bei.

Insgesamt zielt dieses Modul darauf ab, das Wissen und die Fähigkeiten der Teilnehmenden zu erweitern, um einen umfassenden Ansatz zur Bekämpfung von onkologischen Erkrankungen zu ermöglichen, der sowohl präventive als auch reaktive Maßnahmen umfasst. Es trägt somit dazu bei, die Gesundheitsversorgung der gesamten Bevölkerung zu verbessern.

Modulverantwortliche(r)/Dozenten:

Modulprüfung

Mündliche Prüfung

Moduleinheiten

S1-ME1: Modelle von Gesundheit und Krankheit

20 Stunden

S1-ME2: Epidemiologische Grundlagen und Versorgungsforschung

30 Stunden

S1-ME3: Strategien zur Prävention und Früherkennung

30 Stunden

Onko S1-ME1: Modelle von Gesundheit und Krankheit

Handlungskompetenz

Die onkologischen Pflegefachpersonen sind in der Lage, verschiedene Modelle von Gesundheit und Krankheit miteinander zu vergleichen und diese aus der Perspektive des onkologisch Erkrankten zu differenzieren.

Basierend auf diesem Verständnis können sie Gesundheitsmodelle anwenden, um die individuellen Erfahrungen von Menschen mit onkologischen Erkrankungen zu analysieren und ihre Pflege systematisch und reflektiert anzupassen. Sie können Krankheitsmodelle anwenden, um die Bedürfnisse der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf besser zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren. Darüber hinaus besitzen sie Kenntnisse über die Salutogenese und können deren Bedeutung für die Pflegepraxis begründen.

Diese Handlungskompetenz ermöglicht es den onkologischen Pflegefachpersonen, eine einfühlsame und bedarfsgerechte Betreuung von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf zu gewährleisten, indem sie ihre pflegerischen Interventionen auf evidenzbasierte Modelle und Konzepte stützen und gleichzeitig Sensibilität und Empathie für die individuellen Krankheitserfahrungen zeigen.

Onkologisch Fachweitergebildete recherchieren proaktiv neueste evidenzbasierte Erkenntnisse und erkennen deren positiven Auswirkungen auf die Pflegepraxis. Durch ihre offene Haltung integrieren sie eigenständig wissenschaftliche Erkenntnisse in ihr pflegerisches Handeln und übernehmen eine aktive Rolle bei der Weitergabe neuester Erkenntnisse im interprofessionellen Team.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden

- unterscheiden verschiedene Modelle von Gesundheit und Krankheit und leiten diese situationsgerecht ab.
- vergleichen Konzepte subjektiver Krankheitstheorien kritisch und leiten daraus erforderliche Maßnahmen ab.
- verfügen über Kenntnisse zur Salutogenese und unterscheiden deren Bedeutung für die Pflegepraxis.

Können

Die Teilnehmenden

- stellen verschiedene Gesundheitsmodelle gegenüber und integrieren diese in ihr pflegerisches Handeln.
- richten ihr pflegerisches Handeln individuell am Gesundheits-/Krankheitsverständnis der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf aus.
- analysieren, bewerten und reflektieren den hochkomplexen Pflegeprozess unter Einbeziehung pflege- und bezugswissenschaftlicher Forschungsergebnisse, Theorien und Modelle.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden

- zeigen Sensibilität und Empathie für unterschiedliche Haltungen und Umgang der Betroffenen und deren Bezugspersonen mit der Erkrankung.
- sind offen für neue wissenschaftliche Erkenntnisse, die zur Verbesserung der Versorgung von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf beitragen und übertragen diese positive Einstellung in ihre evidenzbasierte Pflegepraxis.
- nehmen eine aktive Rolle in der Weitergabe von neuesten Erkenntnissen für die onkologische Pflegepraxis im interprofessionellen Team ein.

Empfohlene Inhalte

-

Methodenempfehlung/Lehrformen

-

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Fallbesprechungen zum Erleben von Gesundheit und Krankheit

Praxistransfer (wenn praktische Weiterbildungsanteile bestehen):

- Interview mit einem onkologisch erkrankten Menschen in Bezug zu seiner Sicht auf Gesundheit und Krankheit

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten innerhalb dieses Spezialisierungsmoduls und weiteren Modulen der Weiterbildung. Diese Schnittstellen gewährleisten eine umfassende Verzahnung der epidemiologischen Grundlagen, Prävention und Früherkennungsstrategien mit der professionellen Pflegepraxis in der Onkologie, um eine bedarfsgerechte, evidenzbasierte und ethisch reflektierte Versorgung sicherzustellen.

Das Basismodul B1 „Beziehungen achtsam gestalten“, insbesondere die Moduleinheit B1-ME1 „Interaktion“ und B1-ME3 „Selbstfürsorge“, sind von Bedeutung, da die in S1-ME1 vermittelten Gesundheitsmodelle eine Differenzierung zum Verständnis von Gesundheit und Krankheit bei gesunden und erkrankten Menschen ermöglicht und die Grundlage für empathische und sensibel gestaltete Interaktionen im Pflegekontext schafft. Ebenso ist B1-ME2 „Ethisches Handeln“ relevant, um ethische Fragestellungen in der Betreuung von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf reflektiert und

sensibel zu gestalten. Das Basismodul B2 „Systematisches Arbeiten“ ist relevant, da das analytische Vergleichen und Anwenden von Gesundheitsmodellen, wie in S1-ME1 beschrieben, auf systematisches Denken und Arbeiten angewiesen ist, um pflegerische Maßnahmen evidenzbasiert anzupassen und zu evaluieren. Zudem vermittelt sie erforderlich Skills, die für eine proaktive Recherche neuer evidenzbasierter Erkenntnisse erforderlich sind, um deren positive Auswirkungen auf die Pflegepraxis zu erkennen und eigenständig in das pflegerische Handeln zu integrieren.

Zur Moduleinheit S2-ME1 „Ein umfassendes Konzept für die Pflege onkologisch erkrankter Menschen entwickeln, umsetzen und evaluieren“ besteht eine Schnittstelle, da die Entwicklung individueller Pflegekonzepte auf den Modellen von Krankheit basiert.

Verknüpfungen bestehen auch zur Moduleinheit S3-ME1 „Edukative Konzepte für onkologisch erkrankte Menschen und ihre Bezugspersonen bedürfnisorientiert planen, anwenden und evaluieren“, da ein fundiertes Wissen über Modelle von Gesundheit und Krankheit die Grundlage für eine effektive edukative Beratung bildet und zur Sensibilisierung für individuelle Krankheitsverständnisse beiträgt.

Zum Modul S4 „Den hochkomplexen Pflegeprozess konzeptbasiert planen, organisieren, umsetzen und evaluieren“ bestehen Verknüpfungen zu allen Moduleinheiten (S4-ME1 bis S4-ME6), da die Kenntnisse über Gesundheitsmodelle eine fundierte Grundlage für die konzeptbasierte Pflegeplanung und die Reflexion individueller Krankheitsverläufe schaffen.

„Klinische und ethische Entscheidungsfindung im hochkomplexen palliativen Pflegeprozess“ aus der Moduleinheit S5-ME4 bezieht sich auf ethische Fragestellungen, die auch in S1-ME1 thematisiert werden. Ein vertieftes Verständnis der Gesundheitsmodelle unterstützt die ethische Entscheidungsfindung im palliativen Pflegekontext, insbesondere im Umgang mit unterschiedlichen Krankheitsmodellen und der Würdigung individueller Perspektiven.

Literaturhinweise

Antonovsky A. (1997): Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Tübingen: DGVT-Verlag.

Bengel, J.; et al. (2001): Was erhält den Menschen gesund? Antonovskys Modell der Salutogenese. Köln: BZGA.

Franke, A. (2012): Modelle von Gesundheit und Krankheit. Bern: Hogrefe AG.

Lorenz, R.F. (2016): Salutogenese. Grundwissen für Psychologen, Mediziner, Gesundheits- und Pflegewissenschaftler. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Onko S1-ME2: Epidemiologische Grundlagen und Versorgungsforschung

Handlungskompetenz

Die onkologischen Pflegefachpersonen sind in der Lage, ein umfassendes Verständnis für die epidemiologischen Grundlagen von onkologischen Erkrankungen zu entwickeln und dieses Wissen begründet anzuwenden.

Sie können epidemiologische Daten analysieren und daraus geeignete Interventionen ermitteln, diese entsprechend anwenden und evaluieren, um das Risiko von onkologischen Erkrankungen zu reduzieren und die Gesundheit der Bevölkerung zu fördern.

Darüber hinaus schätzen sie die Bedeutung der wissenschaftsbasierten Versorgungsforschung für die Weiterentwicklung der onkologischen Pflege ein und sind bereit, ihre Praktiken entsprechend dem aktuellen wissenschaftlichen Stand zu evaluieren und zu adaptieren. Ihre positive Einstellung zur evidenzbasierten Pflege und ihre Offenheit für neue Erkenntnisse tragen dazu bei, die Qualität der

Versorgung von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf kontinuierlich zu verbessern und den aktuellen Herausforderungen im Bereich der Onkologie zu begegnen.

Die onkologischen Pflegefachpersonen stehen Selbstreflexion offen gegenüber, wodurch sie Ihr Handeln und die damit verbundenen Ergebnisse kritisch und mit einem hohen Maß an Verantwortungsbewusstsein analysieren. Sie evaluieren ihr pflegerisches Handeln unter Berücksichtigung pflege- und bezugswissenschaftlicher Erkenntnisse und passen diese den individuellen Bedarfen des Gegenübers an.

Durch die kontinuierliche Aktualisierung ihres evidenzbasierten Fachwissens nehmen sie eine aktive Rolle in der interprofessionellen Zusammenarbeit ein und vertreten ihre Position auf der Grundlage wissenschaftlicher Standards und Evidenz.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden

- besitzen ein wissenschaftlich fundiertes Verständnis für die epidemiologischen Grundlagen von onkologischen Erkrankungen.
- sind vertraut mit den Methoden und Ansätzen der Versorgungsforschung im Bereich der Onkologie.

Können

Die Teilnehmenden

- sind in der Lage, epidemiologische Daten zu analysieren und zu interpretieren.
- leiten wissenschaftsbasiert präventive Maßnahmen ab.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden

- schätzen die Bedeutung der wissenschaftsbasierten Versorgungsforschung für die Weiterentwicklung der onkologischen Pflege ein und sind bereit, ihre Praktiken eigenständig entsprechend des aktuellen wissenschaftlichen Stands kritisch zu bewerten und nach dem aktuellen Stand der Forschung zu handeln.
- sind offen für neue Erkenntnisse und Methoden zur Verbesserung der Versorgung von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und zeigen eine positive Einstellung zur evidenzbasierten Pflege.
- vertreten ihre Position aktiv im interprofessionellen Team anhand von Wissenschaftlichkeit und Evidenz.
- besitzen ein hohes Maß an Selbstreflexion und sind sich ihrer großen Verantwortung in den präventiven, kurativen und hospizlichen Handlungsfeldern bewusst.

Empfohlene Inhalte

-

Methodenempfehlung/Lehrformen

-

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Fallbezogene Recherche zur Studienlage zu verschiedenen onkologischen Erkrankungen
- Auswertung und Bewertung von Daten aus beispielsweise dem Krebsregister

Praxistransfer (wenn praktische Weiterbildungsanteile bestehen):

- Analyse subjektiver Beobachtung in Bezug auf epidemiologische Bestätigungen und Ableitung entsprechender evidenzbasierter Interventionen

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die bestehenden Verknüpfungen entsprechen größtenteils denen, die bereits in der Moduleinheit S1-ME1 beschrieben wurden. Aufgrund der Relevanz des Basismoduls für diese Moduleinheit wird diese Schnittstelle hier nochmals erläutert.

Das Basismodul B1 „Beziehungen achtsam gestalten“, insbesondere die Moduleinheit B1-ME1 „Interaktion“, ist relevant, da vertrauensvolle Kommunikationsstrategien und empathisches Handeln wesentlich für eine bedarfsgerechte und einfühlsame Betreuung in der Prävention und Früherkennung onkologischer Erkrankungen sind. Ebenso ist die Moduleinheit B1-ME2 „Ethisches Handeln“ bedeutsam, um ethische Herausforderungen bei Früherkennungsmaßnahmen und Screening-Programmen reflektiert zu begegnen und gleichzeitig Sensibilität für die individuellen Krankheitserfahrungen der Betroffenen zu zeigen.

Literaturhinweise

Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e. V. (o.J.): AWMF online. Portal der wissenschaftlichen Medizin. Online unter URL: <https://www.awmf.org/> (27.01.2025).

Arbeitsgemeinschaften der Deutschen Krebsgesellschaft (2024): Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaften der DKG. Online unter URL: <https://www.krebsgesellschaft.de/sektion-b-arbeitsgemeinschaften.html> (26.01.2025).

AWMF online (o.J.): Das Portal der wissenschaftlichen Medizin. Online abrufbar unter URL: <https://www.awmf.org/> (29.01.2025).

Bortz, J. & Schuster, C. (2010): Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler. Berlin: Springer.

Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukten (2025): Deutsches Register klinischer Studien. Online unter URL: <https://www.bfarm.de/DE/Das-BfArM/Aufgaben/Deutsches-Register-Klinischer-Studien/node.html> (26.01.2025).

Bundesministerium für Gesundheit (2017): Nationaler Krebsplan. Online unter URL: https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Praevention/Broschueren/Broschuere_Nationaler_Krebsplan.pdf (26.01.2025).

Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ) (o.J.): Forschung. Online unter URL: <http://www.dkfz.de/de/forschung/index.html> (26.01.2025).

Dieterich, S. & Hering, T. (2017): Evidenzbasierte Forschung und Praxis in Gesundheitsberufen. Berlin: de Gruyter.

Döring, N. & Bortz, J. (2016): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. Berlin: Springer Medizin.

EU Clinical Trials Register (2025): Clinical trials. Online unter URL: <https://www.clinicaltrialsregister.eu/ctr-search/search;jsessionid=kVYu1v69RJ8POvT2NYoOEEOcQqIFzQ1Z5spo6dD-XqbDvIAWHRm!-774786170> (abgerufen am 26.01.2025)

IDG Institut für digitale Gesundheitsdaten RLP gGmbH, Geschäftsbereich Krebsregister (o.J.): Onkologie-Monitor. Online unter URL: <https://onkologie-monitor.idg-rlp.de/app/onkologiemonitor> (26.01.2025).

Robert Koch Institut (2023): Zentrum für Krebsregisterdaten. Online unter URL: https://www.krebsdaten.de/Krebs/DE/Home/homepage_node.html (26.01.2025).

Sedlmeier, P. & Renkewitz, F. (2024): Forschungsmethoden und Statistik für Psychologen und Sozialwissenschaftler. London: Pearson Studium.

Onko S1-ME3: Strategien zur Prävention und Früherkennung

Handlungskompetenz

Die onkologischen Pflegefachpersonen verfügen über ein fundiertes und evidenzbasiertes Wissen zu relevanten Strategien im Bereich Prävention und Früherkennung und können deren Bedeutung im Kontext von onkologischen Erkrankungen fundiert begründen. Dabei ist ihnen die Bedeutung von E-Health (z.B. digitaler Gesundheitsanwendungen (DiGA), Telemedizin etc.) in diesem Zusammenhang bewusst und sie setzen sich damit kritisch auseinander.

Wissenschaftliche Daten werden analysiert und interpretiert, um daraus präventive Maßnahmen abzuleiten. Sie entwickeln Strategien zur Früherkennung von onkologischen Erkrankungen und setzen diese in ihrer beruflichen Praxis um. Dabei planen die onkologischen Pflegefachpersonen ihre evidenzbasierten Interventionen bedarfsgerecht und führen sie gemäß dem aktuellen wissenschaftlichen Stand durch, um die Gesundheit und das Wohlbefinden nachhaltig zu fördern. Darüber hinaus zeichnen sich die onkologisch Fachweitergebildeten durch ihre Fähigkeit aus, Interventionsmaßnahmen kritisch zu vergleichen und ihr pflegerisches Handeln entsprechend zu begründen. Sie evaluieren kontinuierlich die angewendeten Maßnahmen, um deren Wirksamkeit zu überprüfen und bei Bedarf Anpassungen vorzunehmen. Die onkologischen Pflegefachpersonen konzipieren präventive Maßnahmen sowie geeignete Früherkennungsstrategien und integrieren diese in den Arbeitsalltag im interdisziplinären Team, um die Auswirkungen von onkologischen Erkrankungen zu minimieren.

Sie beurteilen ihre pflegerischen Handlungen stets kritisch anhand des aktuellen wissenschaftlichen Stands und zeigen eine offene Haltung gegenüber neuen Erkenntnissen, um ihr Handeln kontinuierlich zu verbessern und zu reflektieren.

Die onkologischen Pflegefachpersonen sind sich der Tatsache bewusst, dass wissenschaftliche Erkenntnisse einem stetigen Wandel unterliegen, und sind daher stets aktiv in der Erneuerung ihres Wissensstandes. Diesbezüglich haben sie ein hohes Maß an Eigeninitiative, welches sich in regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen manifestiert.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden

- verfügen über ein evidenzbasiertes Wissen zu relevanten Strategien bezüglich Prävention und Früherkennung von onkologischen Erkrankungen.
- begründen die Bedeutung von Prävention und Früherkennung im Kontext von onkologischen Erkrankungen.
- setzen sich kritisch mit E-Health Möglichkeiten im Zusammenhang mit Prävention und Früherkennung auseinander.

Können

Die Teilnehmenden

- sind in der Lage, epidemiologische Daten zu analysieren und interpretieren, um daraus präventive Maßnahmen abzuleiten.
- vergleichen Interventionsmaßnahmen kritisch miteinander und begründen daraufhin ihr pflegerisches Handeln.
- entwickeln, planen und setzen evidenzbasierte Pflegeinterventionen zur Prävention und Früherkennung bedarfsgerecht um.
- initiieren und koordinieren die Umsetzung der evidenzbasierten Pflegeinterventionen im interdisziplinären Team.

- evaluieren die angewendeten Maßnahmen.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden

- sind davon überzeugt, dass Prävention und Früherkennung wichtige Handlungsfelder der onkologischen Pflege sind.
- akzeptieren das wissenschaftliche Erkenntnisse immer nur vorläufig gültig sind.
- sind bereit, ihre pflegerischen Handlungen am aktuellen wissenschaftlichen Stand auszurichten.

Empfohlene Inhalte

-

Methodenempfehlung/Lehrformen

-

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Vermittlung von Techniken zur Durchführung von Präventionsmaßnahmen

Praxistransfer (wenn praktische Weiterbildungsanteile bestehen):

- Planung und Durchführung einer Schulungsveranstaltung
- Verhaltens- und Verhältnisprävention

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Eine curriculare Schnittstelle besteht zur Moduleinheit S2-ME1 „Ein umfassendes Konzept für die Pflege onkologisch erkrankter Menschen entwickeln, umsetzen und evaluieren“. Die strategische Einbindung des Wissens über präventive und frühzeitige Interventionsmaßnahmen sowie die Entwicklung eines umfassenden Pflegekonzepts für die Versorgung von onkologisch erkrankten Menschen bedingen sich gegenseitig und sind integrale Bestandteile einer evidenzbasierten Pflegepraxis.

Das Modul S2-ME2 „Im interprofessionellen Team Onboarding-Prozesse planen, steuern und evaluieren“ bildet eine weitere bedeutende Schnittstelle, da es die Weitergabe von Fähigkeiten und Wissen zu Prävention und Früherkennung thematisiert. Dies ist essenziell für die Implementierung der Inhalte in die Pflegepraxis sowie für die Vermittlung und Schulung von Pflegefachpersonen, um eine nachhaltige Anwendung evidenzbasierter Präventionsmaßnahmen sicherzustellen.

Die effektive Aufklärung und Beratung zu Früherkennung und Prävention ist ein zentraler Bestandteil der onkologischen Pflege. Ein fundiertes Wissen über Präventionsstrategien, wie es hier vermittelt wird, bildet die Grundlage für die edukativen Inhalte in S3-ME1 „Edukativen Konzepte für onkologisch erkrankte Menschen und ihre Bezugspersonen planen, anwenden und evaluieren“. Eine weitere Schnittstelle besteht zum Modul S3-ME2 „Kommunikation in herausfordernden Situationen und existenziellen Krisen“, da die Vermittlung präventiver Strategien und die Aufklärung über Früherkennungsmaßnahmen kommunikative Kompetenzen erfordern. Sensible Gespräche über Krankheitsrisiken und Befunde erfordern eine empathische, klare und personenzentrierte Kommunikation.

Die Planung und Umsetzung präventiver Maßnahmen ist ein integraler Bestandteil eines umfassenden, strukturierten Pflegeprozesses, der in allen Moduleinheiten des Spezialisierungsmoduls S4 „Den hochkomplexen Pflegeprozess konzeptbasiert planen, organisieren, umsetzen und evaluieren“ detailliert thematisiert wird.

Prävention und Früherkennung zielen darauf ab, onkologische Erkrankungen frühzeitig zu erkennen, um schwerwiegende Verläufe zu verhindern. Dennoch besteht eine Schnittstelle zur palliativmedizinischen Versorgung, wenn Erkrankungen trotz Früherkennung fortschreiten. Dies wird in der Moduleinheit S5-ME1 „Palliative Care in der hochkomplexen Versorgung von Menschen in der palliativen Situation“ behandelt, da hier die Versorgung von betroffenen mit fortgeschrittenen Erkrankungen und die Linderung der Symptome im Mittelpunkt stehen.

Literaturhinweise

Arbeitsgemeinschaften der Deutschen Krebsgesellschaft (2024): Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaften der DKG. Online unter URL: <https://www.krebsgesellschaft.de/sektion-b-arbeitsgemeinschaften.html> (26.01.2025).

AWMF online (o.J.): Das Portal der wissenschaftlichen Medizin. Online abrufbar unter URL: <https://www.awmf.org/> (29.01.2025).

Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukten (2025): Deutsches Register klinischer Studien. Online unter URL: <https://www.bfarm.de/DE/Das-BfArM/Aufgaben/Deutsches-Register-Klinischer-Studien/node.html> (26.01.2025).

Bundesministerium für Gesundheit (2017): Nationaler Krebsplan. Online unter URL: https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Praevention/Broschueren/Broschuere_Nationaler_Krebsplan.pdf (26.01.2025).

Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ) (o.J.): Forschung. Online unter URL: <http://www.dkfz.de/de/forschung/index.html> (26.01.2025).

Dieterich, S. & Hering, T. (2017): Evidenzbasierte Forschung und Praxis in Gesundheitsberufen. Berlin: de Gruyter.

Döring, N. & Bortz, J. (2016): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. Berlin: Springer Medizin.

EU Clinical Trials Register (2025): Clinical trials. Online unter URL: <https://www.clinicaltrialsregister.eu/ctr-search/search;jsessionid=kVYu1v69RJ8POvT2NYoOEo0cQqiFzQ1Z5spo6dD-XqbDvIAWHRm!-774786170> (abgerufen am 26.01.2025)

Hurrelmann, K., Richter, M., Klotz, T. & Stock, S. (2018): Referenzwerk Prävention und Gesundheitsförderung. Grundlagen, Konzepte und Umsetzungsstrategien. Bern: Hogrefe AG.

Naidoo, J. & Wills, J. (2003): Lehrbuch der Gesundheitsförderung. Köln: BZGA.

Sedlmeier, P. & Renkewitz, F. (2024): Forschungsmethoden und Statistik für Psychologen und Sozialwissenschaftler. London: Pearson Studium.

Rahmenvorgabe Onko S2 „Die Rolle der onkologischen Pflegefachperson verantwortlich wahrnehmen“

 = wird von den Weiterbildungsstätten ausgefüllt

Weiterbildung

Fachweiterbildung für onkologische Pflege

Modulname

Die Rolle der onkologischen Pflegefachperson verantwortlich wahrnehmen

Modultyp

Spezialisierungsmodul

Modulkennnummer

Onko S2

Präsenzzeit

70 Stunden theoretische WB

Selbststudium

70 Stunden

Workload

140 Stunden

Leistungspunkte

5

Modulbeschreibung/ Didaktische Kommentierung

Das Verständnis von Pflege und Pflegekompetenz ist grundlegend für die Rolle der onkologischen Pflegefachperson, die in diesem Modul bearbeitet wird.

Die Behandlung von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf erfolgt in der Regel in dafür spezialisierten Zentren, die überwiegend nach den Vorgaben von OnkoZert im Auftrag der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert sind. In diesem Kontext werden Anforderungen an die onkologisch Pflegenden gestellt. Die onkologisch weitergebildete Pflegefachperson nimmt vor dem Hintergrund der Zertifizierungsanforderungen eine besondere Rolle ein. Es muss unter anderem ein Pflegekonzept entwickelt und umgesetzt werden, dass die onkologischen Besonderheiten berücksichtigt. Neben dem Erfüllen dieser Zertifizierungsanforderung dient ein solches Pflegekonzept der Transparenz. Pflege wird diskutierbar und kann auf dieser Basis weiterentwickelt werden. Ein veröffentlichtes Pflegekonzept verdeutlicht den spezifischen Beitrag der Pflege im Behandlungsprozess und zeigt die hochkomplexen Anforderungen an die beteiligten Berufsgruppen auf. Dies ist entscheidend, um eine individuelle und qualitativ hochwertige Versorgung von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf zu gewährleisten. Weitere Anforderungen an die onkologische Pflegefachperson sind beispielsweise die Durchführung von Basisscreenings, Pflegeberatung, Pflegevisiten, die konzeptbasierte Einarbeitung von neuen Mitarbeitenden sowie die Mitwirkung im Qualitätsmanagement. Alle Tätigkeiten und Aufgaben sind in engem Zusammenhang mit den im Pflegeberufegesetz § 4 festgelegten vorbehaltenen Tätigkeiten sowie der Berufsordnung der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz zu sehen.

In die Behandlung von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf sind verschiedene Berufsgruppen eingebunden, die miteinander abgestimmt für die Menschen mit onkologischem Pflegebedarf tätig werden. Diese Interdisziplinarität erfordert von den Fachpflegenden ein hohes Fachwissen und führt zur Notwendigkeit einer systematischen Kommunikation, z. B. in einem Tumorboard, im Austausch mit allen an der Behandlung beteiligten Berufsgruppen. Zusätzlich müssen Besprechungen zwischen Psychoonkologinnen, dem pflegerischen und dem ärztlichen Bereich stattfinden.

Ein auf die individuelle Situation der onkologisch erkrankten Menschen mit allen Akteuren abgestimmter Behandlungsprozess, der auch die Bezugspersonen einbezieht, setzt strukturelle Rahmenbedingungen voraus. Diesen Themenkomplex bearbeiten die Teilnehmenden in der Moduleinheit 1.

Die onkologischen Pflegefachpersonen sind in der Lage, Onboarding-Prozesse im Fachbereich der Onkologie zu planen, umzusetzen, zu steuern und zu evaluieren. Sie berücksichtigen die besonderen Herausforderungen neuer Mitarbeitenden sowie die spezifischen Anforderungen in der Versorgung von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf. Dabei fördern sie eine kooperative Teamarbeit im interprofessionellen Kontext, integrieren die unterschiedlichen Perspektiven der Berufsgruppen und schaffen eine unterstützende Einarbeitungskultur. Durch gezielte Maßnahmen stärken sie die Teamzugehörigkeit, gewährleisten eine klare Aufgabenverteilung und evaluieren die Wirksamkeit des Onboarding-Prozesses, um die bestmögliche Versorgung der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf sicherzustellen.

Die Handlungskompetenz zur Entwicklung, Steuerung und Evaluation von Sicherheitsprozessen in der Onkologie umfasst mehrere zentrale Aspekte. Dazu gehört die Verbesserung der Sicherheit der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf durch die Implementierung risikofreier Prozesse, insbesondere in der Zytostatikatherapie und Medikamentensicherheit. Ein besonderer Fokus liegt auf der Vermeidung von Beinahefehlern im Rahmen der Früherkennung/CIRS (Critical Incident Reporting System). Eine offene Fehlerkultur und kontinuierliche Qualitätsentwicklung sind ebenso wichtig wie regelmäßige Schulungen für alle Mitarbeitende, um die neuesten Standards und Verfahren zu gewährleisten. Die Kompetenz

erfordert interdisziplinäre Zusammenarbeit und die ständige Anpassung von Sicherheitsstandards in einem komplexen Versorgungskontext.

Modulverantwortliche(r)/Dozenten:

Modulprüfung

Praxisprojekt zur (Weiter-)Entwicklung und Implementierung eines onkologischen Pflegekonzeptes mit schriftlicher Ausarbeitung

Moduleinheiten

S2-ME1: Ein umfassendes Pflegekonzept für die eigene Einrichtung entwickeln, umsetzen und evaluieren	30 Stunden
S2-ME2: Im interprofessionellen Team Onboarding-Prozesse planen, steuern und evaluieren	20 Stunden
S2-ME3: Prozesse zur Sicherheit in der hochkomplexen Versorgung onkologisch erkrankter Menschen entwickeln, steuern und evaluieren	20 Stunden

Onko S2-ME1: Ein umfassendes Konzept für die Pflege onkologisch erkrankter Menschen entwickeln, umsetzen und evaluieren

Handlungskompetenz

Die onkologisch Fachweitergebildeten verfügen über ein kritisch reflektiertes Pflege- und Rollenverständnis und verstehen sich als Teil eines interprofessionellen Teams in einem onkologischen Netzwerk. Auf Basis der Bedeutung einer onkologischen Erkrankung für die Betroffenen und deren Bezugspersonen schätzen sie die Erfordernisse an das Versorgungssetting ein. Dabei beziehen sie gesundheitspolitische Ziele und Vorgaben ein, z.B. aus dem Leitlinienprogramm Onkologie, dem Nationalen Zertifizierungsprogramm Onkologie und dem Nationalen Krebsplan. Die onkologischen Pflegefachpersonen analysieren die strukturellen, organisatorischen sowie fachlichen Anforderungen an die Institution und an die Pflegefachpersonen und berücksichtigen berufspolitische und gesellschaftliche Entwicklungen.

Die onkologisch Fachweitergebildeten entwickeln eine Strategie für die Erarbeitung und Implementierung eines onkologischen Pflegekonzeptes sowie deren regelmäßige Evaluation. Sie konzipieren unter Beachtung der Zertifizierungsanforderungen die Inhalte und beziehen in diese Vorgehensweise beteiligte Berufsgruppen ein.

Sie übernehmen eine aktive Rolle im interprofessionellen Team, indem sie die gemeinsame Netzwerkarbeit im Sinne der erkrankten Menschen mit onkologischem Pflegebedarf planen, organisieren und steuern. Dabei sind sie offen für andere Sichtweisen und reflektieren die gemeinsame Arbeit kontinuierlich. Dadurch nehmen sie eine Vermittlerposition im interprofessionellen Team ein.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- unterscheiden ihre beruflichen Rollen und Perspektiven in ihrem Praxisfeld.

- schätzen die Bedeutung der Führungsrolle in ihrem Praxisfeld ein.
- leiten die Bedeutung von sozialen Rollen und Inter- und Intrarollenkonflikte im eigenen Tätigkeitsbereich ab.
- bestimmen die Bedeutung von Netzwerken im Kontext der Onkologie.
- ordnen die formalen Anforderungen der Onkologie im Rahmen von Zertifizierung, Leitlinien und sonstigen aktuellen Rahmenvorgaben in der Onkologie ein.
- verfügen über ein umfassendes Verständnis von den Anforderungen, die sich beispielsweise aus dem Leitlinienprogramm Onkologie, dem Nationalen Zertifizierungsprogramm Onkologie und dem Nationalen Krebsplan an ein onkologisches Pflegekonzept ergeben.
- kennen Pflegekonzepte und können diese auf den onkologischen Pflegebedarf übertragen.
- schätzen die Bedeutung eines onkologischen Pflegekonzepts im organisatorischen Kontext ein.
- begründen, welche Abstimmungen vor der Erarbeitung mit übergeordneten Instanzen/Vorgesetzten erfolgen müssen.

Können

Die Teilnehmenden ...

- entwickeln einen Überblick über die nationalen und internationalen Rahmenvorgaben, Leitlinien und Zertifizierungsvorgaben.
- entwickeln eine Strategie für die Erarbeitung eines onkologischen Pflegekonzepts.
- begründen, welche Personen und Berufsgruppen in die Erarbeitung einbezogen werden müssen.
- entwerfen die Struktur eines onkologischen Pflegekonzepts.
- entwickeln einen Zeitplan für die Erarbeitung und Implementierung.
- präsentieren Eckpunkte des onkologischen Pflegekonzepts adressatengerecht.
- beziehen Überlegungen zur Umsetzung und Evaluation des onkologischen Pflegekonzeptes ein.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- reflektieren und definieren sich in ihren beruflichen Rollen und setzen sich aktiv mit ihrer Führungsrolle auseinander.
- schätzen die Anforderungen in ihrem onkologischen Arbeitsfeld ein und erkennen deren Bedeutung für ihr Handeln.
- reflektieren berufspolitische und gesellschaftliche Veränderungen in Bezug auf die Pflege und die Bedeutung in der Onkologie.
- schätzen die Bedeutung der Diagnose einer onkologischen Erkrankung und die damit einhergehende existenzielle Erfahrung für die Betroffenen und deren Bezugspersonen ein.
- reflektieren ihr Pflegeverständnis und definieren ihre Rolle als onkologische Pflegefachperson.
- verstehen sich als Mitglied in einem interprofessionellen Team innerhalb eines onkologischen Netzwerks.
- internalisieren, dass die Umsetzung eines onkologischen Pflegekonzepts an dessen Akzeptanz durch alle Beteiligten geknüpft ist.
- entwickeln ein Verständnis für andere Sichtweisen und sind diskursfähig.

Empfohlene Inhalte

-

Methodenempfehlung/Lehrformen

-

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Besuch einer Einrichtung mit einem onkologischen Pflegekonzept (Best Practice)
- Austausch mit den dort tätigen onkologischen Pflegefachpersonen
- Austausch über Rollen/-konflikte in der Versorgung onkologisch erkrankter Menschen
- Vergleich unterschiedlicher Pflegekonzepte in der Onkologie (Benchmarking)

Praxistransfer (wenn praktische Weiterbildungsanteile bestehen):

- Das onkologische Pflegekonzept in der eigenen Einrichtung erfassen, beurteilen und bewerten (PDCA-Zyklus) und im interprofessionellen Austausch diskutieren
- Interviews führen über Rollen in der onkologischen Pflege
- Erfassung der bestehenden Zertifizierungen in der praktischen Einrichtung

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Im Basismodul B1 „Beziehung achtsam gestalten“ werden die Grundlagenkompetenzen für das Modul gelegt. Für die Auseinandersetzung mit Rollen und deren Entwicklung benötigt es die Kompetenz, Beziehungen gestalten zu können. Hier sind auch die Selbstfürsorge und die Auseinandersetzung mit ethischen Fragestellungen wichtig für die Perspektive im onkologischen Handlungsfeld.

Das Basismodul B2 „Systematischen Arbeiten“ vermittelt eine wichtige Kompetenz für die Auseinandersetzung mit normativen Vorgaben im Sinne der Evidenzbasierung.

Das Modul S3 „Edukativer Aspekte und Beziehungsarbeit in der onkologischen Pflege“ stellt eine sehr enge Schnittstelle zu diesem Modul her, da die Teamarbeit wichtige edukative Aspekte berücksichtigen muss.

S4 „Den hochkomplexen Pflegeprozess von onkologisch erkrankten Menschen konzeptbasiert planen, organisieren und evaluieren“ stellt den pflegerischen Versorgungsprozess in den Vordergrund. Für die Erstellung von Pflegekonzepten trägt die Kompetenz des S4 Moduls den inhaltlichen Rahmen der Konzeptentwicklung mitunter stark Rechnung.

Die Kompetenz <Palliative Care> im Modul S5 „Den hochkomplexen Pflegeprozess im palliativen Setting konzeptbasiert planen, organisieren, umsetzen und evaluieren (Palliative Care)“ ist ebenfalls von starker Bedeutung für die wirksame Entwicklung von Pflegekonzepten.

Literaturhinweise

Bundesministerium für Gesundheit (2017). Nationaler Krebsplan. Online unter URL:

https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Praevention/Broschueren/Broschuere_Nationaler_Krebsplan.pdf (26.01.2025).

Graf, P., Spengler, M. & Nugel, M. (2021). Leitbild- und Konzeptentwicklung. Eine Arbeitshilfe für soziale Organisationen (12, 48). Regensburg: Walhalla und Praetoria Verlag GmbH & Co. KG.

Ischebeck, K. (2019). Erfolgreiche Konzepte. Eine Praxisanleitung in 6 Schritten. Offenbach: Gabal GmbH Verlag.

Kelber, S. (2021). Onkologische Pflege braucht gute Konzepte. Pflege Zeitschrift, 4(74), 24-27.

Kelber, S. (2019a). Was gehört zu einem onkologischen Pflegekonzept - Teil 1. Onkologische Pflege, 2, 40-43.

Kelber, S. (2019b). Was gehört zu einem onkologischen Pflegekonzept - Teil 2. Onkologische Pflege, 3, 48-54.

OnkoZert (o.J.). DKG Zertifizierungssystem. Online unter URL: <https://www.onkozert.de/> (26.01.2025).

Onko S2-ME2: Im interprofessionellen Team Onboarding-Prozesse planen, steuern und evaluieren**Handlungskompetenz**

Die onkologischen Pflegefachpersonen sind in der Lage, Onboarding-Prozesse in einem interprofessionellen Team im Fachbereich der Onkologie strukturiert zu planen, umzusetzen, zu steuern und zu evaluieren. Dabei berücksichtigen sie die besonderen Anforderungen und Herausforderungen,

die die Betreuung von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf mit sich bringt. Ziel ist es, neue Mitarbeitende effektiv und nachhaltig in die spezifischen Abläufe, Konzepte und interprofessionellen Arbeitsweisen der onkologischen Versorgung einzuführen.

Die onkologischen Pflegefachpersonen kennen die besonderen Anforderungen und Herausforderungen, mit denen neue Mitarbeitende konfrontiert sind. Dazu gehört der Umgang mit der Komplexität onkologischer Erkrankungen, der hohe emotionale Anspruch in der Versorgung von Menschen mit onkologischen Erkrankungen und deren Bezugspersonen sowie das Finden in ein Team mit unterschiedlichen Professionen und Perspektiven. Sie können diese Aspekte im Onboarding-Prozess gezielt aufgreifen, um Unsicherheiten zu reduzieren, die Teamzugehörigkeit zu fördern und eine positive Einarbeitungsphase zu gewährleisten.

Team und Teamarbeit stehen dabei im Fokus. Die onkologischen Pflegefachpersonen erkennen die Bedeutung einer kooperativen, wertschätzenden und lösungsorientierten Zusammenarbeit im Team und nutzen hierzu zum Beispiel kollegiale Beratungen sowie Supervision. Sie fördern den Austausch zwischen neuen und bestehenden Teammitgliedern, um eine Kultur des Vertrauens und der Unterstützung zu schaffen. Sie sind in der Lage, die Dynamik des Teams zu analysieren und gezielte Maßnahmen zu ergreifen, die sowohl die Integration neuer Mitarbeitende als auch die Teamkohäsion stärken.

Interprofessionalität bildet den Kern der Teamarbeit. Die onkologischen Pflegefachpersonen verstehen die Bedeutung der Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen wie Pflegefachpersonen, Ärztinnen, Psychoonkologinnen, Sozialarbeiterinnen und Therapeutinnen und nutzen die Synergien aus deren unterschiedlichen fachlichen Hintergründen und Perspektiven. Sie integrieren diese Vielfalt in die Gestaltung des Onboarding-Prozesses, um sicherzustellen, dass neue Teammitglieder die spezifischen Bedürfnisse und Ressourcen der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf umfassend verstehen und berücksichtigen können.

Dabei wenden die onkologischen Pflegefachpersonen geeignete Kommunikations- und Koordinationsmethoden an, um die Abstimmung zwischen den Berufsgruppen zu fördern und die Verantwortlichkeiten klar zu definieren. Sie evaluieren die Onboarding-Maßnahmen regelmäßig anhand definierter Qualitätskriterien und berücksichtigen dabei sowohl die Perspektiven der neuen Mitarbeitenden als auch die Erfahrungen und Anforderungen der interprofessionellen Teams.

Durch diese Kompetenzen tragen die onkologischen Pflegefachpersonen dazu bei, eine Einarbeitungskultur zu etablieren, die auf Vertrauen, Wertschätzung, effektiver Teamarbeit und der bestmöglichen Versorgung von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf basiert.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- leiten die Grundlagen und Ziele von Onboarding-Prozessen speziell für den Fachbereich der Onkologie ab.
- bestimmen die Anforderungen und Herausforderungen in der Versorgung von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf.
- differenzieren die Rollen, Aufgaben und Perspektiven der verschiedenen Berufsgruppen im interprofessionellen Team.
- wählen Kommunikations- und Koordinationsmethoden für eine effektive Zusammenarbeit aus.
- beziehen Ansätze zur Evaluation und kontinuierlichen Verbesserung von Onboarding-Prozessen ein.

Können

Die Teilnehmenden ...

- planen, steuern und evaluieren zielgerichtet Onboarding-Prozesse.
- analysieren die Bedürfnisse neuer Mitarbeitende und setzen gezielte Maßnahmen zur Integration um.
- fördern die Zusammenarbeit im interprofessionellen Team und verteilen Aufgaben nach den individuellen und berufsspezifischen Fähig- und Fertigkeiten.
- integrieren interprofessionelle Kommunikations- und Konfliktlösungsmethoden in den Onboarding-Prozess.
- bewerten die Wirksamkeit von Onboarding-Maßnahmen anhand definierter Qualitätskriterien.
- identifizieren fachliche Besonderheiten der onkologischen Pflege, die im Einarbeitungskonzept für neue Mitarbeitende und im Lernangebot für Auszubildende berücksichtigt werden.
- begründen erforderliche berufliche Handlungskompetenzen einer onkologischen Pflegefachperson.
- erarbeiten ein strukturiertes Einarbeitungskonzept für neue Mitarbeitende und wenden es auf die individuelle Einarbeitungssituation an.
- stellen Maßnahmen zum Kompetenzerwerb in einem Einarbeitungskonzept für neue Mitarbeitende dar.
- überprüfen das Einarbeitungskonzept kritisch und passen dieses bei Bedarf an.
- unterstützen die Praxisanleitung mit ihrem Pflegefachwissen bei der Erstellung von Lernangeboten.
- erklären und begründen pflegefachliche Maßnahmen verständlich und strukturiert.
- bringen sich und ihre pflege-onkologische Expertise für Teammitglieder, neue Mitarbeitende und Auszubildende ein und beraten diese in fachbezogenen Fragestellungen.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden

- zeigen Wertschätzung gegenüber den unterschiedlichen Perspektiven und Kompetenzen der Berufsgruppen.
- haben eine empathische und unterstützende Haltung gegenüber neuen Mitarbeitenden, um Unsicherheiten zu reduzieren.
- zeigen Verantwortungsbewusstsein für eine optimale Einarbeitungskultur, die die bestmögliche Versorgung der Menschen mit onkologischen Pflegebedarf fördert.
- haben Offenheit für Feedback und Bereitschaft zur kontinuierlichen Verbesserung der Onboarding-Prozesse.
- achten persönliche Betroffenheit im Team und sind diesem gegenüber aufmerksam.
- geben ein konstruktives Feedback und sind offen, ein solches anzunehmen.
- respektieren und achten die Kompetenzen weiterer Prozessbeteiligter und beziehen diese ein, z.B. Stationsleitung, Praxisanleitung.

Empfohlene Inhalte

-

Methodenempfehlung/Lehrformen

-

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Sichtung und kritischer Vergleich verschiedener Einarbeitungskonzepte
- Sichtung und kritischer Vergleich von definierten Lernangeboten für Auszubildende von onkologischen Stationen

Praxistransfer (wenn praktische Weiterbildungsanteile bestehen):

- Sichtung eines Einarbeitungskonzeptes für eine onkologische Station

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

B1 „Beziehung achtsam gestalten“ ist ein Modul dessen Kompetenzentwicklung eine wichtige Grundlage für die Gestaltung von Onboardingprozessen und Teamarbeit bietet. Die Moduleinheiten B1-ME1 „Interaktion“, B1-ME2 „Ethisches Handeln“ aber auch B1-ME3 „Selbstfürsorge“ im pflegerischen

Handeln sind essenzielle Grundlagen. Diese sollten das Modul S2-ME1 begleiten und reflexiv die Handlungskompetenz erweitern. B2 „Systematisches Arbeiten“ ist unerlässlich für die Entwicklung von Konzepten.

Das Modul S3 „Edukative Aspekte und Beziehungsarbeit in der onkologischen Pflege“ stellt eine enge Verbindung zu diesem Modul her, da die Konzepte auch die Kompetenzentwicklung der beiden Module in Einklang bringen sollte.

S4 „Den hochkomplexen Pflegeprozess von onkologisch erkrankten Menschen konzeptbasiert planen, organisieren, umsetzen und evaluieren“ liefert die onkologische Expertise um interprofessionell handeln zu können. Hier ist auch das Modul S5 „Den hochkomplexen Pflegeprozess im palliativen Setting konzeptbasiert planen, organisieren, umsetzen und evaluieren (Palliative Care)“ zu berücksichtigen und ist ein wichtiges Element für die Konzepterstellung.

Literaturhinweise

Brenner, D. (2020): Onboarding. Als Führungskraft neue Mitarbeiter erfolgreich einarbeiten und integrieren. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Duchscher, J. E. B. (2023): Überlebensbuch Pflege: Erfolgreicher Berufseinstieg für Pflegefach-frauen und -männer. Bern: Hogrefe AG.

Fleischmann, N. (2024): Interprofessionelle Pflegearbeit. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.

Steffen, A. (2025): Erfolgreiches Preboarding und Onboarding von Auszubildenden. Strategien und Methoden für eine nachhaltige Bindung und Integration. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Onko S2-ME3: Prozesse zur Sicherheit in der hochkomplexen Versorgung onkologisch erkrankter Menschen entwickeln, steuern und evaluieren

Handlungskompetenz

Die Handlungskompetenz, Prozesse zur Sicherheit in der hochkomplexen Versorgung onkologisch erkrankter Menschen zu entwickeln, zu steuern und zu evaluieren, umfasst mehrere wesentliche Aspekte. Dazu gehört die kontinuierliche Verbesserung der Sicherheit der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf durch die Entwicklung und Implementierung von Prozessen, die sicherstellen, dass alle therapeutischen Maßnahmen, insbesondere im Bereich der Zytostatikatherapie und Medikamentensicherheit, optimal und ohne Risiko für die Menschen mit onkologischem Pflegebedarf durchgeführt werden. Ein besonderer Fokus liegt auf der Vermeidung von Beinahefehlern, insbesondere im Zusammenhang mit der frühen Erkennung und Behandlung von SIRS (Systemic Inflammatory Response Syndrome), die in der onkologischen Versorgung auftreten können.

Zudem umfasst diese Handlungskompetenz die Schaffung einer offenen Fehlerkultur, in der Fehler nicht nur als Problem, sondern als Lernchance angesehen werden, um zukünftige Behandlungsprozesse sicherer zu gestalten. Eine wichtige Rolle spielt auch die kontinuierliche Qualitätsentwicklung, bei der regelmäßig die bestehenden Versorgungsprozesse überprüft, angepasst und verbessert werden. Dazu gehören die regelmäßige Schulung und Weiterbildung von Teams, um sicherzustellen, dass alle Mitarbeiterinnen über die neuesten Standards, Richtlinien und Verfahren informiert sind, die zur sicheren Versorgung onkologisch erkrankter Menschen beitragen. Die Kompetenz, diese Prozesse zu steuern und zu evaluieren, erfordert sowohl die Fähigkeit zur interprofessionellen Zusammenarbeit als auch zur Implementierung und Überprüfung von Sicherheitsstandards in einem dynamischen und oft komplexen Versorgungskontext.

Onkologische Pflegefachpersonen sind sich ihrer Verantwortung für die Sicherheit der erkrankten Menschen und der anderen am Behandlungsprozess Beteiligten bewusst. Auf der Grundlage ihres Fachwissens und aktueller Richtlinien leiten sie daher eigenverantwortlich Maßnahmen zur Gewährleistung der Einhaltung rechtlicher Vorgaben ab.

Die Moduleinheit S2-ME3 „Prozesse zur Sicherheit in der hochkomplexen Versorgung onkologisch erkrankter Menschen entwickeln, steuern und evaluieren“ zusammen mit dem Spezialisierungsmodul S4 „Den hochkomplexen Pflegeprozess von onkologisch erkrankten Menschen konzeptbasiert planen, organisieren, umsetzen und evaluieren“ vermittelt darüber hinaus die Kompetenzen, die erforderlich sind, um die Mindestanforderungen an die Qualifikation des Pflegepersonals zur Applikation von Zytostatika nach ärztlicher Delegation zu erfüllen (vgl. KOK Pflegekompetenz in der Onkologie, 2014, o.S.).

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- evaluieren medizinischen Grundlagen der Onkologie insbesondere in Bezug auf Gefahrstoffe, Zytostatikatherapien, Medikamentensicherheit und CIRS.
- koordinieren Sicherheitsstandards und -richtlinien sowie Methoden zur Qualitätssicherung und -entwicklung in der Gesundheitsversorgung von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf.
- sind vertraut mit Fehlerkulturen im Gesundheitswesen und bestimmen deren Bedeutung für Fehlerprävention und Qualitätsverbesserung.
- wählen Verfahren zur Entwicklung, Steuerung und Evaluation von Prozessen zur Sicherstellung der Sicherheit der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf aus.
- schätzen die Bedeutung der interprofessionellen Zusammenarbeit und Kommunikation im Behandlungsteam ein.

Können

Die Teilnehmenden ...

- entwickeln, implementieren und überwachen Prozesse zur Sicherstellung der Sicherheit von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf, insbesondere im Bereich der Zytostatikatherapie und Medikamentensicherheit.
- identifizieren und analysieren Fehlerquellen, wie z. B. CIRS-Beinahefehler.
- entwickeln Strategien zur Risikominderung.
- etablieren und fördern eine offene Fehlerkultur, in der Fehler als Lernchancen genutzt werden.
- koordinieren Schulungen in interprofessionellen Teams, um Sicherheitsstandards einzuhalten und bewährte Praktiken anzuwenden.
- führen Evaluationen und Audits durch, um die Effektivität von Prozessen zu überprüfen und Optimierungspotenziale zu identifizieren.
- analysieren potenzielle Gefahren systematisch, schätzen deren Risiken fachkundig ein und leiten präventive Maßnahmen zur Risikominimierung ab.
- kommunizieren die möglichen Folgen sachgerecht und adressatengerecht, um fundierte Entscheidungen und verantwortungsbewusstes Handeln zu unterstützen.
- schätzen die Kompetenz der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf hinsichtlich des Umgangs mit den Gefahrstoffen ein und fördern die Entwicklung dieser Kompetenz.
- erfassen Unfälle im Zusammenhang mit Gefahrstoffen und leiten gefahrabwehrende Maßnahmen ein.
- wirken mit zielgerichteten Maßnahmen Unfallfolgen entgegen.
- setzen die aktuellen Sicherheitsmaßnahmen gegenüber den Menschen mit onkologischem Pflegebedarf, Anwendern und Dritten auch bei knappen Zeitressourcen und Notfallsituationen routiniert um.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- engagieren sich für die Sicherheit und das Wohl der Menschen mit onkologischen Erkrankungen.
- übernehmen Verantwortung im Umgang mit komplexen Therapien und kontinuierlicher Verbesserung der Sicherheitsprozesse.
- sind offen für kontinuierliches Lernen und die Weiterentwicklung der eigenen Fähigkeiten sowie der Versorgungsprozesse.
- fördern eine positive Fehlerkultur, die Fehler als wertvolle Chance zur Verbesserung der Behandlungsqualität sieht.
- kooperieren mit interdisziplinären Teams, um die bestmögliche Versorgung für onkologisch erkrankte Menschen zu gewährleisten.
- akzeptieren, dass Schutzmaßnahmen auch in Notfallsituationen oberste Priorität haben.
- sind sich der Gesundheitsfolgen sowie der rechtlichen Konsequenzen bei Missachtung der Richtlinien gegenüber den Menschen mit onkologischem Pflegebedarf, Anwendern und Dritten bewusst.
- fühlen sich zur Umsetzung der aktuellen Richtlinien im Umgang mit Gefahrstoffen verantwortlich.

Empfohlene Inhalte

-

Methodenempfehlung/Lehrformen

-

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Reflexion der erlebten Fehlerkultur
- Problemorientierte Fallarbeit mit erlebten Fehlern im Bereich der onkologischen Pflege/Entwicklung von Handlungsoptionen
- Exemplarisches Erarbeiten von Qualitätsverbesserungsmaßnahmen zur Fehlerminimierung
- Kollegiale Beratung im Bereich von Fehlerbetroffenheit
- Planung von Schulungen
- Praktische Übungen im Bereich der onkologischen Pflege

Praxistransfer (wenn praktische Weiterbildungsanteile bestehen):

- Reflexion der Fehlerkultur im praktischen Einsatzort
- Analyse von Fehlerpotentialen im Rahmen von onkologischen Therapien am Praxisort
- Risiko- und Fehlermanagement in der Einrichtung
- Analyse des Beschwerdemanagements
- Kollegialer Austausch im interprofessionellen Team über Sicherheit, z.B. Arbeitssicherheit, Apotheke u.v.m.

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Das Basismodul B2 „Systematisches Arbeiten“ stellt wichtige Grundlagen im systematischen Arbeiten für dieses Modul dar. Hier ist das Verständnis des evidenzbasierten Handelns grundlegend für die Auseinandersetzung mit Qualität.

Die Moduleinheit 3 „Sicherheit in der hochkomplexen Versorgung onkologisch erkrankter Menschen gewährleisten“ steht in einem engen Zusammenhang mit dem Spezialisierungsmodul 4 „Den hochkomplexen Pflegeprozess von onkologisch erkrankten Menschen konzeptbasiert planen, organisieren, umsetzen und evaluieren“, da in diesem die Therapieverfahren zu den einzelnen Tumorerkrankungen und die individuellen Nebenwirkungsprofile exemplarisch aufgezeigt werden. Gemeinsam ermöglichen diese Moduleinheit und das folgende Spezialisierungsmodul 4 ein vertieftes Verständnis zu den Therapieverfahren, deren Wirkungen und Nebenwirkungen sowie Gefahren.

Literaturhinweise

Bäumer, R., Maiwald, A. (2008): Onkologische Pflege. Stuttgart: Thieme.

Buscher, A., Moers, M. & Schiemann, D. (2017): Qualitätsentwicklung in der Pflege: Konzepte, Methoden und Instrumente. Kohlhammer.

Brückner, C. (2021): Qualitätsmanagement und Fehlerkultur: Mit Fehlern gewinnbringend umgehen.

Cervantes, A. (2012): Management of chemotherapy extravasation: ESMO-EONS Clinical Practice Guidelines. In: Ann. Oncol. 23 Suppl 7, S. vii167-73.

Fürst-Weger, P. et al., 2006: Paravasation von Zytostatika. Berlin: Springer.

Heinemann, A. (2009): Zytostatika im Gesundheitsdienst. Informationen zur sicheren Handhabung von Zytostatika. Hamburg: BGW.

Holzer, E. et al. (2004): Patientensicherheit für den Umgang mit Risiken im Gesundheitswesen. Wien: Facultas.

Jahn, P. et al. (2024) (Hrsg.): Onkologische Krankenpflege. Berlin: Springer Verlag.

Kahla-Witzsche, H.A. (2005): Praxis des klinischen Risikomanagement. Landsberg am Lech: Ecomed.

KOK Pflegekompetenz in der Onkologie (2014). Applikation von Zytostatika durch Pflegefachkräfte. Mindestanforderungen an die Qualifikation des Pflegepersonals, das gemäß ärztlicher Delegation Zytostatika (Positivliste) appliziert. Online unter URL: <https://www.kok-krebsgesellschaft.de/service/handlungsempfehlungen/zytostatika/> (19.02.2025).

KOK Pflegekompetenz in der Onkologie (2025): KOKpedia. Online unter URL: <https://www.kok-krebsgesellschaft.de/kokpedia/> (26.01.2025).

Löber, N. (2011). Fehler und Fehlerkultur im Krankenhaus. Berlin: Springer-Verlag.

Rahmenvorgabe Onko S3 „Edukative Aspekte und Beziehungsarbeit in der onkologischen Pflege“

 = wird von den Weiterbildungsstätten ausgefüllt

Weiterbildung

Fachweiterbildung für onkologische Pflege

Modulname

Edukative Aspekte und Beziehungsarbeit in der onkologischen Pflege

Modultyp

Spezialisierungsmodul

Modulkennnummer

Onko S3

Präsenzzeit

70 Stunden theoretische WB

Selbststudium

70 Stunden

Workload

140 Stunden

Leistungspunkte

5

Modulbeschreibung/ Didaktische Kommentierung

Die Teilnehmenden entwickeln umfassende Kenntnisse und Fähigkeiten zur professionellen Gestaltung edukativer und kommunikativer Prozesse in der onkologischen Pflege. Ziel ist es, die Teilnehmenden zu befähigen, den spezifischen Informations- und Unterstützungsbedarf von Menschen aller Altersgruppen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen zu erkennen, zu ermitteln und gezielt darauf zu reagieren.

Im Rahmen des Moduls erwerben die Teilnehmenden vertieftes Wissen über edukative Ansätze, systemische Beratung und partizipative Entscheidungsfindung. Sie lernen, wie sie bedürfnisorientierte, evidenzbasierte Edukationskonzepte planen, anwenden und evaluieren können. Besondere Aufmerksamkeit wird auf die Integration von evidenzbasierten Methoden und digitalen Medien gelegt, um maßgeschneiderte Beratungs- und Schulungsprozesse zu entwickeln, die auf die individuellen Bedürfnisse und Ressourcen der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf abgestimmt sind.

Ein wesentlicher Bestandteil des Moduls ist die Vermittlung von Fähigkeiten zur professionellen Kommunikation in herausfordernden Situationen und existenziellen Krisen. Die Teilnehmenden werden in die Lage versetzt, schwierige Gespräche einfühlsam und empathisch zu führen, insbesondere bei der Übermittlung schlechter Nachrichten und dem Umgang mit emotional belastenden Themen. Sie lernen, eine unterstützende und respektvolle Gesprächsatmosphäre zu schaffen und ethische sowie rechtliche Aspekte der Kommunikation zu berücksichtigen.

Die Handlungskompetenz, die durch dieses Modul entwickelt wird, umfasst sowohl die Planung und Durchführung bedürfnisorientierter Edukationsmaßnahmen als auch die effektive Kommunikation in Krisensituationen. Die Teilnehmenden reflektieren regelmäßig ihre eigenen Werte und Haltungen, um eine kultursensible und empathische Edukation für die Menschen mit onkologischem Pflegebedarf sicherzustellen. Sie arbeiten interdisziplinär zusammen und übernehmen Verantwortung für die kontinuierliche Verbesserung der Pflegequalität, indem sie innovative Methoden und wissenschaftliche Erkenntnisse in ihre Praxis integrieren.

Durch die in diesem Modul vermittelten Kompetenzen sind die Teilnehmenden in der Lage, die Bedürfnisse von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen umfassend zu adressieren und eine qualitativ hochwertige, individuelle und bedarfsorientierte Pflege zu gewährleisten.

Das Modul ist didaktisch so gestaltet, dass es den Teilnehmenden ermöglicht, sowohl theoretisches Wissen als auch praktische Fähigkeiten zu erwerben. Die Lerninhalte werden durch praxisnahe Übungen und Reflexionen vertieft, um eine effektive Anwendung im beruflichen Alltag sicherzustellen. Die Kombination aus theoretischen Grundlagen und praktischen Anwendungen fördert ein tiefes Verständnis und eine hohe Kompetenz in der onkologischen Pflege.

Der didaktische Ansatz legt großen Wert auf die Reflexion der eigenen Werte und Haltungen, um eine empathische und kultursensible Edukation für Menschen aller Altersgruppen mit onkologischem Pflegebedarf zu gewährleisten. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit wird durch gemeinsame Fallstudien und Projekte unterstützt, was den Teilnehmenden hilft, hochkomplexe pflegerische Prozesse ganzheitlich zu betrachten und zu bearbeiten.

Zusätzlich wird durch die Integration digitaler Medien und evidenzbasierter Ansätze die Qualität der Schulungs- und Beratungsmethoden optimiert. Dieser integrative Ansatz stellt sicher, dass die Teilnehmenden in der Lage sind, innovative und fundierte Methoden anzuwenden, um die Lebensqualität der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf zu verbessern und eine effektive Unterstützung zu bieten.

Modulverantwortliche(r)/Dozenten:

Modulprüfung

Praktische Prüfung

Moduleinheiten

S3-ME1: Edukative Konzepte für onkologisch erkrankte Menschen und deren Bezugspersonen bedürfnisorientiert planen, anwenden und evaluieren

40 Stunden

Onko S3-ME1: Edukative Konzepte für onkologisch erkrankte Menschen und deren Bezugspersonen bedürfnisorientiert planen, anwenden und evaluieren

Handlungskompetenz

Die onkologisch Fachweitergebildeten sind in der Lage, Konzepte der Edukation und Beratung in der onkologischen Pflege zu planen, anzuwenden und zu evaluieren, um den spezifischen Informations- und Unterstützungsbedarf von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen zu ermitteln und zielgerichtet darauf zu reagieren. Sie verfügen über vertieftes interdisziplinäres Wissen zu edukativen Ansätzen, systemischer Beratung und partizipativer Entscheidungsfindung und setzen dieses Wissen gezielt ein, um die Autonomie und Beteiligung der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf zu fördern.

Basierend auf einem umfassenden Verständnis der psychosozialen Aspekte und interkulturellen Kommunikation passen sie ihre Beratungen, Schulungen und Anleitungen individuell an die entwicklungsbedingten und kognitiven Fähigkeiten, Ressourcen und persönlichen Hintergründe der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen an. Sie sind in der Lage, hochkomplexe pflegerische Prozesse zu analysieren und bei Bedarf entsprechende Interventionen im interprofessionellen Team zu koordinieren. Durch die Integration innovativer Edukationsmethoden und den effektiven Einsatz digitaler Medien optimieren sie die Beratung und Schulung, um eine hohe Lebensqualität und Partizipation der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf zu gewährleisten.

Sie nutzen ihr umfassendes Wissen über chronische Erkrankungen, die Auswirkungen auf die Psyche und die Rolle digitaler Medien, um maßgeschneiderte Beratungs-, Schulungs- und Anleitungsprozesse für onkologisch erkrankte Menschen und deren Bezugspersonen zu entwickeln. Dabei legen sie besonderen Wert auf die Förderung der Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Selbstpflegekompetenz der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf. Einen besonderen Schwerpunkt kann die Edukation von Kindern einnehmen. Hierbei muss ein komplexes System bestehend aus erkranktem Kind, Eltern, Geschwistern und anderen Bezugspersonen eingebunden werden. Dies bedingt eine hohe Komplexität durch die notwendige Beachtung individueller Voraussetzungen. Durch die Entwicklung und Anwendung von evidenzbasierten Beratungs-, Schulungs- und Anleitungsmethoden tragen sie zur kontinuierlichen Verbesserung der Pflegequalität bei und stellen sicher, dass die Bedürfnisse der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen stets im Mittelpunkt ihres Handelns stehen. Sie übernehmen Verantwortung für eine empathische Interaktion und unterstützen die Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen bei der Entscheidungsfindung und im Umgang mit Überbelastungen.

Onkologische Fachweitergebildete reflektieren kontinuierlich ihre eigenen Werte und Haltungen, um die Autonomie der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf zu respektieren und unterstützen aktiv die Förderung persönlicher Ressourcen. Des Weiteren gewährleisten sie eine einfühlsame und kultursensible Edukation der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf. Sie übernehmen Verantwortung im gesamten Beratungsprozess, arbeiten interdisziplinär zusammen und vertreten die Bedürfnisse der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf im Team. Ihre Handlungskompetenz sichert eine bedarfsgerechte und qualitativ hochwertige Betreuung, die sowohl evidenzbasiert als auch empathisch auf die individuellen Bedürfnisse der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen abgestimmt ist.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden

- haben ein vertieftes interdisziplinäres Wissen zu Konzepten der Edukation und Beratung in der onkologischen Pflege.
- haben fundierte Kenntnisse über die psychosozialen Aspekte der onkologischen Erkrankungen und deren Auswirkungen auf Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und Bezugspersonen.
- verfügen über ein breites und integriertes Wissen einschließlich der wissenschaftlichen Grundlagen verschiedener Modelle zur Erläuterung der unterschiedlichen Phasen und Stadien einer chronischen Erkrankung.
- verfügen über ein umfassendes Verständnis zur partizipativen Entscheidungsfindung im Therapie- und Pflegeprozess.
- haben ein umfassendes Verständnis über Inhalte der systemischen Beratung und systemischen Fragetechniken.
- differenzieren und beurteilen die Besonderheit und Bedeutung der Kommunikation bei onkologisch erkrankten Menschen und deren Bezugspersonen vor dem Hintergrund eines breiten Wissens über die Auswirkungen der Erkrankung.
- differenzieren und beurteilen Informationen anhand wissenschaftlicher Kriterien.
- beurteilen die Bedeutung von Schnittstellen im Versorgungsprozess bei Menschen mit onkologischen Erkrankungen und besitzen ein einschlägiges Wissen über Rollenverteilung, Verantwortlichkeiten und Kommunikationsbedarfe dieser Schnittstellen.
- verfügen über ein umfassendes Verständnis für interkulturelle Kommunikation und Sensibilität im Umgang mit onkologisch erkrankten Menschen und deren Bezugspersonen.
- verfügen über ein umfangreiches Wissen über den Einsatz digitaler Medien und Technologien in der Edukation und können deren Einsatz und Nutzen in der Pflegepraxis anwenden.

Können

Die Teilnehmenden

- ermitteln den individuellen Beratungs-, Schulungs- und Anleitungsbedarf der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen und stellen hierbei die Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Selbstpflegekompetenz der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf in den Vordergrund.
- analysieren die individuellen kognitiven Fähigkeiten und die persönlichen Ziele der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf sowie deren Bezugspersonen und leiten hierauf abgestimmt ihre Beratungen, Schulungen und Anleitungen ab.
- analysieren die persönlichen Ressourcen der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und entwerfen dementsprechend Beratungs-, Schulungs- und Anleitungsprozesse, führen diese durch und passen sie nach entsprechender Evaluation an die sich häufig ändernden Situationen im Krankheitsverlauf an.
- führen eigenständig die Aufklärung der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen zu pflegefachlichen Themen zielgruppenspezifisch durch.
- planen, steuern und evaluieren das Einbeziehen von Bezugspersonen bei der Begleitung der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf während der unterschiedlichen Krankheitsphasen.
- evaluieren aktuelle Informationen auf wissenschaftlicher Basis und stellen diese den Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen verständlich zur Verfügung.
- evaluieren das individuelle Umfeld der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und leiten dementsprechende Unterstützungen eigenständig ab.
- analysieren, bewerten und reflektieren den hochkomplexen Pflegeprozess und leiten entsprechende Interventionen durch andere Berufsgruppen bedarfsorientiert ein (z.B. psychologische Unterstützung).

- reflektieren und analysieren Überbelastungen von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen im Versorgungsprozess und leiten entsprechende beratende Unterstützungen ab.
- vergleichen und analysieren in unklaren und neuartigen Problemlagen verschiedene lösungsorientierte Methoden und Techniken zur Beratung sowie Begleitung der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen, um diese situationsgerecht eigenständig anzuwenden.
- nutzen digitale Medien und Technologien, um die Beratung und Schulung der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen effektiv zu gestalten.
- integrieren innovative Edukationsmethoden in ihre Praxis und entwickeln Strategien zur effektiven Implementierung dieser Methoden in den Beratungs-, Schulungs- und Anleitungsprozess.
- evaluieren die Wirksamkeit der Methoden regelmäßig und passen die Ansätze gegebenenfalls an, um die Bedürfnisse der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen optimal zu unterstützen.
- entwickeln Beratungs-, Schulungs- und Anleitungsmethoden weiter und beachten vor allem psychosoziale Inhalte und Aspekte.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden

- entwickeln eine offene Haltung gegenüber den Wünschen und Bedürfnissen der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen.
- sind sich ihrer Verantwortung für eine empathische Interaktion innerhalb der einzelnen Krankheitsphasen bewusst.
- analysieren die Gegensätze zwischen Krankheitsfokussierung und persönlichen Bewältigungsstrategien bei individuellen Krankheitsverläufen.
- beachten, reflektieren und analysieren die verschiedenen Aspekte einer hohen Pflegequalität in Bezug auf den Respekt der Autonomie der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen.
- schätzen die Spannung zwischen medizinischer Notwendigkeit und den persönlichen Wünschen der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen ein.
- übernehmen bei anstehenden Entscheidungen im Therapie- und Pflegeprozess eine beratende Rolle für die Menschen mit onkologischem Pflegebedarf.
- internalisieren das Selbstbestimmungsrecht der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und vertreten diese Werte und Haltung im Sinne der Betroffenen im interdisziplinären Team.
- begründen und verantworten die hochkomplexe pflegerische Versorgung unter Berücksichtigung der partizipativen Entscheidung der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen im interprofessionellen Team.
- reflektieren die Folgen unzureichenden Information und Anleitung der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf sowie deren Bezugspersonen auf die Psyche, die Partizipation und die Lebensqualität.
- nehmen frühzeitig mögliche Konfliktpotenziale innerhalb der verschiedenen Systeme im Behandlungsprozess der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf wahr und leiten deeskalierende Maßnahmen ab.
- reflektieren regelmäßig ihre eigenen Werte und Haltungen im Kontext der Pflege von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergründen und passen ihre Vorgehensweisen entsprechend an.

Empfohlene Inhalte

-

Methodenempfehlung/Lehrformen

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- praktische Übungen und Simulationen von Beratungs- und Schulungssequenzen
- Reflexion von erlebten Beratungs- und Schulungssequenzen im beruflichen Alltag (z.B. ein Reflexionstagebuch führen)
- kritische Auseinandersetzung mit den Auswirkungen einer unzureichenden oder bevormundenden Aufklärung und Entscheidungsfindung

Praxistransfer (wenn praktische Weiterbildungsanteile bestehen):

- Praxisanleitung zum Thema Beratungsgespräch anhand evidenzbasierter Konzepte unter Einbeziehung innovativer Edukationsmethoden.
- Praxisbegleitung zum Thema: Planen, durchführen und evaluieren einer Anleitung von Bezugspersonen zum individuellen Unterstützungsbedarf des onkologisch erkrankten Menschen.

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Das Modul S3 „Edukative Aspekte und Beziehungsarbeit in der onkologischen Pflege“ baut auf B1-ME1 „Interaktion“ auf und spezifiziert die besonderen Bedarfe onkologisch erkrankter Menschen. Um die Beratungsinhalte dem aktuellen wissenschaftlichen Stand entsprechend darstellen zu können, besteht ebenfalls eine Schnittstelle zu dem Spezialisierungsmodul 1 „Epidemiologische Grundlagen, Prävention und Früherkennungsstrategien in den hochkomplexen Pflegeprozess von onkologisch erkrankten Menschen integrieren“.

Die Unterstützung und Begleitung onkologisch erkrankter Menschen erfordert eine hohe kommunikative Kompetenz, um einerseits dem edukativen Bedarf gerecht zu werden und andererseits den krankheits- und therapiebedingten Einschränkungen in der Kommunikation professionell zu begegnen. Da das Wissen um diese wichtigen Aspekte auch im Rahmen des Onboarding-Prozesses neuer Mitarbeiterinnen von großer Bedeutung ist, besteht eine Schnittstelle zum Modul S2-ME2 „Im interprofessionellen Team Onboarding-Prozesse planen, steuern und evaluieren“. Darüber hinaus ist für das edukative Setting ein vertieftes Wissen zu Erkrankung und Nebenwirkungsmanagement elementar und bedingt eine enge Verknüpfung mit Modul S4 „Den hochkomplexen Pflegeprozess von onkologisch erkrankten Menschen konzeptbasiert planen, organisieren, umsetzen und evaluieren“.

Verknüpfungen bestehen auch zur Moduleinheit S1-ME1 „Modelle von Gesundheit und Krankheit“, da ein fundiertes Wissen über Modelle von Gesundheit und Krankheit die Grundlage für eine effektive edukative Beratung bildet und zur Sensibilisierung für individuelle Krankheitsverständnisse beiträgt.

Literaturhinweise

Bachmair, S. et al. (2014): Beraten will gelernt sein. Ein praktisches Lehrbuch für Anfänger und Fortgeschrittene. Weinheim und Basel: Beltz.

Baile, W. F., Buckmann, R., Lenzi, R. et al. (2000): SPIKES – A Six-Step Protocol for Delivering Bad News: Application to the Patient with Cancer. The Oncologist, 5, 302-311.

Bamberger, G. (2022): Lösungsorientierte Beratung. Weinheim: Beltz.

Becker, R. (2017): Beratung als pflegerische Aufgabe: Arbeitsmaterialien für Unterricht und Praxis. Stuttgart: Kohlhammer GmbH.

Doll, A., Hummel-Gaatz, S. (2006): Lernfeld Beratung in der Pflege. Umsetzung des Lernfeldkonzeptes in der Fachweiterbildung für onkologische Pflege. PRIN-TERNET 04/06, S. 206-217.

Friedemann, M.L.; Köhlen, C. (2018): Familien- und umweltbezogene Pflege. Die Theorie des systemischen Gleichgewichts und ihre Umsetzung. Bern: Hogrefe Verlag.

Gaisser A., et al. (2020). Patientenzentrierte Information in der onkologischen Versorgung – Evidenz und mehr. Berlin: Springer Verlag.

Hacker M., et al. (2021). Edukation in der Pflege. Wien: Facultas.

Hüper, C. & Hellige, B. (2015). Professionelle Pflegeberatung und Gesundheitsförderung für chronisch Kranke. Rahmenbedingungen - Grundlagen - Konzepte - Methoden. Frankfurt am Main: Mabuse-Verlag.

Koch-Straube, U. (2008): Beratung in der Pflege. Bern: Huber.

(o.A.) (o.D.) Mustercurriculum Kommunikative Kompetenz in der Fachweiterbildung Onkologische Pflege online verfügbar unter: https://www.kok-krebsgesellschaft.de/wp-content/uploads/2021/10/Mustercurriculum_CAROplusONKO.pdf (02.05.2025).

Rapscher, P. (2015): Kommunikation zwischen Pflegenden und onkologischen Patienten: Eine empirische Kompetenzerfassung als Beitrag zur Qualifikationsforschung im Berufsfeld Pflege. Detmold: Jacobs Verlag.

Schaeffer D., Schmidt-Kaehler, S. (2011): Lehrbuch Patientenberatung. Bern: Huber.

Schmitz, L. (2016): Lösungsorientierte Gesprächsführung: Richtig beraten mit sparsamen und entspannten Methoden. Dortmund: Verlag modernes lernen.

Segmüller, T. (2016): Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege: Rückblick auf 20 Jahre Entwicklung. Frankfurt am Main: Mabuse Verlag.

Von Reibnitz C., et al. (2017): Patientenorientierte Beratung in der Pflege - Leitfäden und Fallbeispiele. Heidelberg: Springer.

Wright, L. M.; Leahey, M. (2014): Familienzentrierte Pflege: Lehrbuch für Familienassessment und Interventionen. Bern: Hans Huber.

Onko S3-ME2: Kommunikation in herausfordernden Situationen und existenziellen Krisen

Handlungskompetenz

Die onkologisch Fachweitergebildeten sind in der Lage, hochkomplexe Aufklärungs- und Kommunikationsprozesse im Kontext der onkologischen Pflege professionell zu gestalten und zu steuern. Sie verfügen über ein fundiertes Wissen zu den ethischen, rechtlichen und emotionalen Aspekten der Menschen aller Altersgruppen mit onkologischem Pflegebedarf und wenden dieses Wissen gezielt in der Praxis, ganz besonders auch im Prozess der Aufklärung der Betroffenen an. Dabei erkennen sie die Grenzen der Informationsweitergabe und integrieren diese Erkenntnisse in ihre Kommunikation mit den Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen.

Sie sind in der Lage, existenzielle Krisengespräche, insbesondere die Übermittlung schlechter Nachrichten, sensibel und empathisch zu führen, und passen ihre Gesprächsführung flexibel an die Bedürfnisse und Ressourcen der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen an. Sie schaffen eine unterstützende Atmosphäre, die den psychologischen und emotionalen Bedürfnissen der Betroffenen gerecht wird und berücksichtigen die Aspekte der Emotionsarbeit in der Pflege.

Die onkologisch Fachweitergebildeten übernehmen Verantwortung für die Steuerung und Koordination des Informations- und Aufklärungsprozesses und evaluieren die dabei auftretenden ethisch-philosophischen, rechtlichen und psychologischen Fragestellungen. Sie erkennen und bewerten herausfordernde Situationen und existenzielle Krisen, um angemessene und professionelle Unterstützung zu bieten.

Sie planen, steuern und evaluieren den Informationsprozess in herausfordernden Situationen kontinuierlich und nehmen deeskalierende sowie klärende Interventionen vor, um Spannungen und Missverständnisse zu minimieren.

Ihre Handlungskompetenz ermöglicht es ihnen, die Bedürfnisse der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen in krisenbehafteten Phasen optimal zu unterstützen und eine hohe Qualität der bedarfsorientierten Kommunikation und Pflege zu gewährleisten.

Die onkologisch Fachweitergebildeten entwickeln eine resiliente Haltung gegenüber belastenden Emotionen und erkennen ihre eigenen Grenzen zur Vermeidung von Überforderung.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden

- besitzen ein umfassendes Wissen über die Grenzen der erlaubten Informationsweitergabe einer Pflegefachperson an Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen.
- verfügen über ein umfassendes Verständnis von ethischen und rechtlichen Aspekten der Aufklärung in herausfordernden Situationen mit Menschen mit onkologischem Pflegebedarf sowie deren Bezugspersonen.
- haben ein breites Wissen über Modelle zur Übermittlung von schlechten Nachrichten.
- haben ein detailliertes Wissen über die Aspekte der personenzentrierten Kommunikation.
- verfügen über ein fundiertes Wissen verschiedener Kriseninterventionsmodelle in der Pflege.
- leiten die umfangreiche Bedeutung der Emotionsarbeit in der Pflege für ihr berufliches Handeln ab.
- haben mannigfaltige Kenntnisse über Aspekte der psychosozialen und emotionalen Unterstützung der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen.

Können

Die Teilnehmenden

- nehmen herausfordernde Situationen und existenzielle Krisen von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen wahr und beurteilen diese, um eine angemessene und professionelle Unterstützung zu evaluieren.
- ermitteln eine angemessene Gesprächsführung, die an die Bedürfnisse und Ressourcen der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen individuell angepasst ist und wenden geeignete Kommunikationsstrategien, situations- sowie betroffenengerecht an.
- gestalten eine professionelle Beziehung unter pflegetherapeutischen Gesichtspunkten zu den Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und zu deren Bezugspersonen.
- übernehmen Verantwortung bei der Steuerung und der Koordinierung des Aufklärungs- und Informationsprozesses im pflegerischen Kontext für Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen.
- eruieren in herausfordernden Situationen und existenziellen Krisen der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen hiermit verbundene pflegerische, ethisch-philosophische, rechtliche, psychologische und soziologische Fragestellungen.
- schaffen in herausfordernde Situationen und existenzielle Krisen von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen eine zugewandte und phasengerechte Atmosphäre.
- planen, steuern und evaluieren den Aufklärungsprozess der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen im inter- und intraprofessionellen Team.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden

- reflektieren ihre Rolle im Prozess der Aufklärung und analysieren ihre Rolle als Vermittlerin zwischen den Menschen mit onkologischem Pflegebedarf zusammen mit deren Bezugspersonen und dem interprofessionellen Team.
- entwickeln ein tiefes Verständnis für die Bedeutung der Begleitung von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen im ärztlichen Aufklärungsprozess.

• entwickeln die Bereitschaft zur Zusammenarbeit im interprofessionellen Aufklärungsprozess von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen im Kontext der intra- und interprofessionellen Zusammenarbeit. • evaluieren mögliche Spannungen und Missverständnisse aufgrund emotionaler Krisen zwischen den verschiedenen Professionen und den Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und ihren Bezugspersonen im Prozess der Aufklärung und leiten entsprechende deeskalierende und aufklärende Interventionen ein. • entwickeln eine resiliente Haltung im Umgang mit belastenden Emotionen von Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen und schätzen ihre persönlichen Grenzen zur Vermeidung von persönlicher Überforderung ein.
Empfohlene Inhalte •
Methodenempfehlung/Lehrformen •
Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte • Simulation von Krisengesprächen mit einem Menschen mit onkologischem Pflegebedarf (ggf. mit deren Bezugspersonen) • Simulation eines Streitgesprächs zwischen Ärztin und einem Menschen mit onkologischem Pflegebedarf (ggf. mit deren Bezugspersonen) • Simulation eines Aufklärungsgesprächs, in dem der Mensch mit onkologischem Pflegebedarf mehr wissen möchte, als die Pflegefachperson ihm aus rechtlichen Gründen sagen darf • Reflexion von erlebten herausfordernden Situationen und Lebenskrisen in Bezug auf onkologische Pflegesettings • Bearbeitung von Videosequenzen zum Beispiel zu den Themen: Familienzentrierte Pflege, Emotionsarbeit in der Pflege, deeskalierende Gesprächsführung in der Pflege u.v.m
Praxistransfer: • Die abteilungsinterne Rollenverteilung reflektieren, wenn es um das Überbringen schlechter Nachrichten an Menschen mit onkologischem Pflegebedarf und deren Bezugspersonen geht. • Entwicklung eines abteilungsinternen Leitfadens zur deeskalierenden Kommunikation. • Entwicklung eines abteilungsinternen Katalogs an Resilienz Übungen für das interprofessionelle Team.
Curriculare Schnittstellen/Querverweise Die curricularen Schnittstellen bestehen zwischen den einzelnen Moduleinheiten innerhalb dieses Spezialisierungsmoduls. Das Basismodul B1 „Beziehung achtsam gestalten“ ist für diese Moduleinheit grundlegend, da die Interaktion und Kommunikation zwischen onkologisch pflegebedürftigen Menschen, deren Bezugspersonen und dem interprofessionellen Team in herausfordernden Situationen und existenziellen Krisen für alle Beteiligten von großer Bedeutung sind. Das Modul S2-ME2 „Im interprofessionellen Team Onboarding-Prozesse planen, steuern und evaluieren“ stellt eine enge Verbindung zu diesem Modul her, da die Konzepte auch die Kompetenzentwicklung der beiden Module in Einklang bringen sollte. Ebenso besteht eine curriculare Schnittstelle zum Spezialisierungsmodul S4 „Den hochkomplexen Pflegeprozess von onkologisch erkrankten Menschen konzeptbasiert planen, organisieren, umsetzen und evaluieren“, da in diesem Modul u.a. die prekäre Situation der Erstdiagnose thematisiert wird. Hier ist eine professionelle Interaktion im Sinne der Betroffenen und der Bezugspersonen wichtig. Darüber hinaus werden in diesem Modul auch familiäre Konflikte, die sich aus der beängstigenden Situation einer onkologischen Erkrankung ergeben, thematisiert. Weitere curriculare Bezugspunkte bestehen in dieser Moduleinheit zum Spezialisierungsmodul 5 „Den hochkomplexen Pflegeprozess im palliativen Setting konzeptbasiert planen, organisieren, umsetzen und evaluieren (Palliative Care)“, da hier die besonderen kommunikativen Bedürfnisse von palliativ

erkrankten Menschen Gegenstand des Spezialisierungsmoduls sind. Somit besteht insbesondere zwischen S3-ME2 „Kommunikation in herausfordernden Situationen und existenziellen Krisen“ und dem Spezialisierungsmodul 5 „Den hochkomplexen Pflegeprozess im palliativen Setting konzeptbasiert planen, organisieren, umsetzen und evaluieren (Palliative Care)“ eine curriculare Schnittstelle.

Literaturhinweise

Brand-Hörsting, B. (2019): Wertschätzende Kommunikation für Pflegende und Ärzte. Paderborn: Junfermann Verlag.

Behr, M. et al. (2017): Gespräche hilfreich führen: Band 1: Praxis der Beratung und Gesprächspsychotherapie: personenzentriert – erlebnisaktivierend – dialogisch. Weinheim: Beltz Juventa.

Corbin, J, Strauss A (2010): Weiterleben lernen. Verlauf und Bewältigung chronischer Krankheit. Bern: Hogrefe AG.

Gerwin, B., Lorenz-Krause R. (2005): Pflege- und Krankheitsverläufe aktiv steuern und bewältigen. Unter Berücksichtigung des Corbin-Strauss-Pflegemodells. Berlin: LIT.

Miller, J. (2003): Coping fördern – Machtlosigkeit überwinden. Hilfen zur Bewältigung chronischen Krankseins. Bern: Hogrefe AG.

(o.A.) (o.D.) Mustercurriculum Kommunikative Kompetenz in der Fachweiterbildung Onkologische Pflege online verfügbar unter: https://www.kok-krebsgesellschaft.de/wp-content/uploads/2021/10/Mustercurriculum_CAROplusONKO.pdf (02.05.2025).

Rapscher, P. (2015): Kommunikation zwischen Pflegenden und onkologischen Patienten: Eine empirische Kompetenzerfassung als Beitrag zur Qualifikationsforschung im Berufsfeld Pflege. Detmold: Jacobs Verlag.

Röttger, K. (2003): Psychosoziale Onkologie für Pflegeberufe. Grundlagen – Modelle – Anregungen für die Praxis. Hannover: Schlütersche.

Smoliner, A. et al. (2009): Präferenzen und Erleben von Patienten zur Beteiligung an pflegerischen Entscheidungen im Akutspital - Eine Analyse der Übereinstimmung von Präferenz und Erleben sowie der Einflussfaktoren bezogen auf verschiedene Entscheidungstypen. In: Pflege, 22 (6), 411-419.

Schaeffer, D. (Hrsg.) (2009). Bewältigung chronischer Krankheit im Lebenslauf. Hans Huber Verlag.

Thielhorn, U. (2008). Shared decision-making: Entscheidungserleben von Patienten im Verlauf einer Krebserkrankung. Dissertation. Bielefeld: Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld.

Tschuschke, V. (2011). Psychoonkologie: Psychologische Aspekte der Entstehung und Bewältigung von Krebs. Stuttgart: Schattauer Verlag.

Wickert, M. (2020). Psychoonkologische Krisenintervention. Vom Umgang mit psychischen Krisen im onkologischen Kontext. In: Der Onkologe, 26 (2), 157-162.

Wiswede, D. & Münte, T. (2015). Überbringen schlechter Nachrichten. In: Lehnert H. et al., DGIM Innere Medizin. Berlin: Springer Verlag.

Rahmenvorgabe Onko S4 „Den hochkomplexen Pflegeprozess von onkologisch erkrankten Menschen konzeptbasiert planen, organisieren, umsetzen und evaluieren“

 = wird von den Weiterbildungsstätten ausgefüllt

Weiterbildung			
Fachweiterbildung für onkologische Pflege			
Modulname			
Den hochkomplexen Pflegeprozess von onkologisch erkrankten Menschen konzeptbasiert planen, organisieren, umsetzen und evaluieren			
Modultyp Spezialisierungsmodul	Modulkennnummer Onko S4		
Präsenzzeit 250 Stunden theoretische WB	Selbststudium 250 Stunden	Workload 500 Stunden	Leistungspunkte 17
Modulbeschreibung/ Didaktische Kommentierung			
Onkologische Erkrankungen können jedes Organ betreffen oder auch systemisch auftreten, sie können Menschen in jedem Alter und jeder Lebensphase treffen und zu erheblichen Beeinträchtigungen der Lebensgestaltung führen. Die Therapieziele reichen von der Kuration bis zur Palliation und können sich im Krankheitsverlauf auch erst dahin entwickeln. Pflegefachpersonen benötigen daher umfassende Kompetenzen in der Unterstützung und Begleitung von onkologisch erkrankten Menschen, dabei sind verschiedene Arbeitsbereiche für Pflegenden in der Onkologie möglich und umfassen die Arbeitsbereiche der stationären Akutpflege (chirurgisch, internistisch, strahlentherapeutisch), Rehabilitation, Langzeitpflege, ambulanten Pflege und palliative Versorgung. Um den Anforderungen an Umfang und Komplexität gerecht zu werden, werden in diesem Modul die pflegefachlichen Schwerpunkte für verschiedene onkologische Erkrankungen dargestellt. Dabei werden die einzelnen Pflegephänomene und pflegerischen Handlungsanlässe induktiv denjenigen Moduleinheiten zugeordnet, in denen sie besonders häufig vorkommen bzw. in denen spezifische Ansatzpunkte und Perspektiven beleuchtet werden können. Die Übertragbarkeit auf andere Situationen soll jederzeit ermöglicht werden. Situations- und Persönlichkeitsorientierung sind zur Vermittlung der geplanten Inhalte zentral, stehen die erkrankten Menschen mit ihren individuellen Voraussetzungen und Erfahrungen sowie Deutungsmuster im Zentrum und bestimmen Interaktion und Begleitung (vgl. Landespflegekammer Rheinland-Pfalz, 2017, 17). Hierzu kann jede Moduleinheit mit einer Situations- bzw. Fallbeschreibungen verknüpft werden, die verschiedene Altersgruppen und Kontextbedingungen wie Versorgungsbereich, beteiligte Akteure und pflegefachliche Handlungsanlässe abdeckt. Alternativ können Lernende auch eigene Fallsituationen einbringen. Die geplanten Lernergebnisse können anhand der genutzten Situationsbeschreibungen integrativ angeeignet werden. In der Moduleinheit 1 werden die Handlungskompetenzen der hier arbeitenden Pflegefachpersonen in der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit gynäkologischen Tumoren aufgegriffen, dabei hat das Mammakarzinom als häufigste Tumorerkrankung der Frau eine zentrale Bedeutung. Die Besonderheiten in der Betreuung und Unterstützung in diesem Feld können exemplarisch durch ein Fallbeispiel aufgezeigt werden, z.B. eine junge Frau mit einem Mammakarzinom, wird im Krankheitsverlauf begleitet, so können die pflegerischen Handlungsanlässe zytostatika-induzierte Übelkeit und Erbrechen im Rahmen einer neoadjuvanten Therapie, Beratungsschwerpunkte bei Körperbildveränderungen und Lymphödeme und die Themen Sexualität und Fertilität integriert werden. Veränderungen der Familien- und Rollensituation können ebenfalls besprochen werden. Darüber hinaus			

nehmen komplementäre Therapieverfahren sowie die Hormontherapie einen hohen Stellenwert in der Gynäkologie ein und können in die Fallsituation integriert werden.

Die Moduleinheit 2 greift die häufigste Tumorerkrankung beim Mann, das Prostatakarzinom auf. Exemplarisch könnte hier ein älterer Mann, der in einer Einrichtung der Langzeitpflege lebt, mit einem Prostatakarzinom als Fall beschrieben werden, dabei können die spezifischen Folgen einer Operation wie Impotenz und Inkontinenz mit den pflegefachlichen Handlungsanlässen aufgezeigt werden. Zentral können darüber hinaus noch die notwendige Hormontherapie und/ oder die onkologische Erkrankung im Alter sein. Unabhängig von dem Fall können weitere Spezifika der Urologie wie Operationsverfahren oder intravesikale Zytostatikatherapie je nach Spektrum der Einrichtung aufgegriffen werden. Im Zusammenhang mit der onkologischen Erkrankung im Alter und einer möglichen Versorgung eines Urostomas könnte in dieser Moduleinheit auch die Beantragung der Schwerbehinderung und/ oder Hilfsmitteln thematisiert werden, sowie stationäre und ambulante Unterstützungsmöglichkeiten (Kurzzeitpflege, Verhinderungspflege, voll-, teilstationäre sowie ambulante Versorgung). Hierzu nutzen die Teilnehmenden die Beratungskompetenzen, die sie in S3-ME1 „Edukative Konzepte für onkologisch erkrankte Menschen und deren Bezugspersonen bedürfnisorientiert planen, anwenden und evaluieren“ angeeignet haben.

Die Moduleinheit 3 beschäftigt sich mit hämatologisch-onkologischen Erkrankungen, die sowohl in der Unterstützung und Begleitung von Erwachsenen als auch bei Kindern eine hohe Bedeutung hat. Dies ist häufig mit hochkomplexen Versorgungssituationen assoziiert. In erster Linie eignet sich hierzu ein Fallbeispiel mit einer an Leukämie erkrankten Person. Darüber hinaus sind die möglichen Therapieverfahren und möglichen Notfallsituationen zentral. Eine Fallsituation in dieser ME könnte ein erkranktes Kind fokussieren. Ein möglicher Schwerpunkt kann das pflegerische Symptommanagement bei Fatigue und Mukositis in unterschiedlichen Altersgruppen sein und die Nutzung von Assessmentinstrumenten mit dem Schwerpunkt auf den Möglichkeiten bei Kindern. Das Langzeitüberleben nach einer onkologischen Erkrankung hat ebenfalls durch den Fortschritt der Therapieverfahren in der Onkologie eine hohe Bedeutung und kann hier Inhalt der Fallsituation sein.

In der Moduleinheit 4 werden erneut häufige Tumorerkrankungen im Bereich der Atemwege aufgegriffen. So macht das Lungenkarzinom eine bedeutende Anzahl der bösartigen Neuerkrankungen aus und die prognostische Situation bei der Erstdiagnose hat eine erhebliche Tragweite für Erkrankte, Umfeld und Pflegende. Exemplarisch kann hier ein Mensch in der Fallsituation genutzt werden, der gerade aus dem Arbeitsleben ausgeschieden ist und nun aufgrund zunehmenden Hustens die Erstdiagnose eines Lungenkarzinoms in einem fortgeschrittenen Stadium erhalten hat. Ihn belastet vor allem die körperliche Einschränkung aufgrund von Dyspnoe und Schmerzen. Um der Häufigkeit des Auftretens sowie der Komplexität des Pflegephänomens Schmerz gerecht zu werden, sollte dieses einen großen Umfang der theoretischen Stunden einnehmen. Darüber hinaus kann die Thematik in Praxisanleitung und -begleitung eingebunden werden.

In der Moduleinheit 5 werden Tumore des Gastrointestinaltraktes thematisiert, dabei haben die Handlungskompetenzen zum Umgang mit erkrankungsspezifischen Symptomen sowie der Umgang mit einem Colostoma eine zentrale Bedeutung. In einem Fallbeispiel könnten daher das Handling eines Stomas im Zusammenhang mit Überforderung oder Ekel aufgegriffen werden. Dazu könnte das Einbinden einer ambulanten Pflege nützlich sein. Auch das Setting einer ambulanten Therapie wäre möglich. Weitere relevante Pflegephänomene wie Polyneuropathie, Hand-Fuß-Syndrom und Mangelernährung als Folge der Therapie bzw. der Erkrankung bieten Ansätze, um die Handlungskompetenzen der Teilnehmenden zu erweitern. Im Vorfeld der Stomaanlage könnte hier paradoxe Diarrhoen (Obstipation/ Diarrhoe) und auch die Notfallsituation des Ileus mit Übelkeit und schwallartigem Erbrechen aufgegriffen werden.

Abschließend wird in der Moduleinheit 6 die benötigten Kompetenzen der Pflegefachpersonen zur Unterstützung und Begleitung von Menschen mit Kopf-Hals-Tumoren, wie der Umgang mit einem Tracheostoma thematisiert. Auch hier könnte in einem Fallbeispiel ein Mensch mit Dysphagie und dem diagnostizierten Larynxkarzinom thematisiert werden. Therapieverfahren wie Laryngektomie mit Anlage eines Tracheostoma und darauffolgender parenteraler Ernährung sind hier passend. Die Wundversorgung

mit exulzierendem Tumor im fortgeschrittenen Stadium und die dazu passende Wundversorgung können hier ebenfalls Anklang finden, sowie den speziellen Aspekten der Strahlentherapie.

Modulverantwortliche(r)/Dozenten:

Modulprüfung

schriftliche Prüfung

praktische Prüfung

Moduleinheiten

S4-ME1: Pflegefachliche Schwerpunkte in der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit gynäkologischen Tumoren	40 Stunden
S4-ME2: Pflegefachliche Schwerpunkte in der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit urologischen Tumoren	30 Stunden
S4-ME3: Pflegefachliche Schwerpunkte in der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit hämatologisch-onkologischen Erkrankungen	50 Stunden
S4-ME4: Pflegefachliche Schwerpunkte in der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit onkologischen Erkrankungen der Atemwege	40 Stunden
S4-ME5: Pflegefachliche Schwerpunkte in der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit onkologischen Erkrankungen des gastrointestinalen Traktes	50 Stunden
S4-ME6: Pflegefachliche Schwerpunkte in der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit onkologischen Erkrankungen des Kopf-Hals-Bereiches	40 Stunden

Onko S4-ME1: Pflegefachliche Schwerpunkte in der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit gynäkologischen Tumoren

Handlungskompetenz

Im Rahmen des Pflegeprozesses führen die onkologischen Pflegefachpersonen eine umfassende und individuelle Begleitung und Unterstützung von Menschen, die an einer gynäkologischen Tumorerkrankung leiden, durch. Dabei nehmen sie pflegefachliche, medizinische und psychosoziale Schwerpunkte in den Fokus. Sie entwickeln, steuern und evaluieren fortwährend den sich häufig ändernden hochkomplexen Pflegeprozess bei Menschen mit gynäkologischen Tumoren.

Dazu nutzen sie ihr vertieftes Wissen zu den gynäkologischen Tumorerkrankungen und den therapiebedingten Nebenwirkungen. Sie ermitteln selbstständig zielgerichtete Assessmentinstrumente und initiieren pflegefachliche Interventionen. Sie reflektieren Belastungen von Menschen mit einer gynäkologischen Tumorerkrankung und unterstützen den Diagnose- und Therapieprozess durch Beratungs- und Schulungsangebote.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- besitzen ein vertieftes Verständnis über Diagnostik, Symptome, Therapie, Verlauf und Prognose gynäkologischer Tumore.
- differenzieren unterschiedliche Formen und Ursachen von Übelkeit und mögliche pflegerische Interventionen.
- evaluieren den Nutzen komplementärer Verfahren am Beispiel der zytostatika-induzierten Nausea und Emesis.
- wählen Beratungs-, Schulungsschwerpunkte und pflegerische Interventionen zu Vermeidung eines Lymphödems aus.
- besitzen ein vertieftes Wissen zu möglichen Veränderungen des Körperbildes, der Sexualität und Fertilität aufgrund onkologischer Therapieverfahren in der Gynäkologie.
- leiten die Bedeutung komplementäre Verfahren in der ganzheitlichen Begleitung onkologisch erkrankter Menschen ab.

Können

Die Teilnehmenden ...

- ermitteln selbstständig evidenzbasierte Assessmentinstrumente zur Erfassung von Risiken und Ausprägungen zytostatika-induzierter Nebenwirkungen wie Nausea und Emesis und setzen diese gezielt ein.
- wenden prophylaktische, therapeutische und pflegfachliche Interventionen bei Nausea und Emesis nach aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen an.
- beraten Betroffene zu Interventionen bei Alopezie.
- wenden zielgerichtete und individuelle Interventionen zur Vermeidung oder Reduzierung eines Lymphödems an.
- führen gezielt Beratungsgespräche und Schulungen zur Vermeidung eines Lymphödems in Kooperation mit der Physiotherapie durch.
- vermitteln Interventionen an Betroffene, um mit sexuellen Einschränkungen umgehen zu können.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- reflektieren Belastungen einer Körperbildveränderung aufgrund einer Operation oder zytostatika-induzierten Alopezie.
- akzeptieren das Gefühl des Rollenverlustes der erkrankten Frauen z.B. als Ehefrau und Mutter.
- reflektieren die belastenden Folgen einer Hormontherapie für die erkrankte Frau.

Empfohlene Inhalte

-

Methodenempfehlung/Lehrformen

-

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Anwendung des Pflegeprozesses auf eine Fallsituation bzgl. Körperbildveränderungen, Lymphödem, zytostatika-induzierter Übelkeit
- Einüben von Bewegungsübungen zur Prophylaxe eines Lymphödems zur Schulung von Betroffenen
- Kennenlernen und Demonstration von Möglichkeiten zum Umgang mit einer Alopezie
- Besuch eines Sanitätshauses (Prothetik)
- Besuch eines Friseurbetriebes, der auch Echt- und Kunsthaarperücken herstellt

Praxistransfer (wenn praktische Weiterbildungsanteile bestehen):

Praxiseinsatz in einem zertifizierten Brustzentrum, Gynäkologischen Zentrum (soweit vorhanden)

- Teilnahme am Tumorboard
- Hospitation im Kinderwunschzentrum
- Einsatz bei einer Breast Care Nurse oder onkologischen Pflegefachperson, soweit diese zusätzliche qualitätsrelevante und/oder fachspezifische Aufgaben erfüllt

Praxisbegleitung:

- Fallbesprechung/ Pflegediagnostischer Prozess im entsprechenden Versorgungsbereich mit Schwerpunkt auf die Interaktion verschiedener Pflegeprobleme untereinander
- Pflegevisite im entsprechenden Versorgungsbereich planen, durchführen und evaluieren

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die Moduleinheit S4-ME1 „Pflegefachliche Schwerpunkte in der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit gynäkologischen Tumoren“ hat einen engen Zusammenhang mit den anderen Moduleinheiten dieses Moduls. Dies ist durch die Exemplarität, die den verschiedenen Moduleinheiten zugrunde liegt, bedingt. So können die verschiedenen pflegefachlichen Handlungsanlässe in den anderen Moduleinheiten bei dem Einbezug realer Fallsituation ebenfalls Relevanz erhalten und eine umfassende Erfassung komplexer Pflegesituationen ermöglichen.

Darüber hinaus besteht ein Zusammenhang zu S2-ME3 „Sicherheit in der hochkomplexen Versorgung onkologisch erkrankter Menschen gewährleisten“, da die Wirkweise sowie die Nebenwirkungen der Therapieverfahren eine relevante Wissensgrundlage zum Ableiten exemplarischer Pflegeprobleme bilden.

Da Therapieziele bzw. auch deren Änderung von immenser Bedeutung für eine individuelle Betreuung und Begleitung onkologisch erkrankter Menschen sind, kann auch ein Zusammenhang zu Modul 5 „Den hochkomplexen Pflegeprozess im palliativen Setting konzeptbasiert planen, organisieren, umsetzen und evaluieren (Palliative Care)“ angenommen werden.

Edukative Aspekte spielen in der Gestaltung eines hochkomplexen Pflegeprozesses eine Rolle, daher ist die Schnittstelle zu Basismodul B1-ME1 „Interaktion“ und dem Spezialisierungsmodul 3 „Edukative Aspekte und Beziehungsarbeit in der onkologischen Pflege“ bedeutend.

Die Integration evidenzbasierter und innovativer Pflegeinterventionen in den Pflegeprozess, die auf spezifische Zielgruppen abgestimmt sind, erfordert eine hohe Recherchekompetenz und die Fähigkeit zur kritischen Bewertung der Ergebnisse. Daher bestehen an dieser Stelle Schnittstellen zu Basismodul 2 „Systematisches Arbeiten“ sowie S1-ME2 „Epidemiologische Grundlagen und Versorgungsforschung“.

Literaturhinweise

Alfaro-LeFevre, R. (2013): Pflegeprozess und kritisches Denken. Bern: Hogrefe AG.

Arbeitsgemeinschaft Gynäkologische Onkologie e.V. (AGO). Online unter URL: <https://www.ago-online.de> (27.01.2025).

Bartholomeyczik, S., Halek, M. (Hrsg.) (2009): Assessmentinstrumente in der Pflege. Möglichkeiten und Grenzen. Hannover: Schlütersche Verlagsgesellschaft.

Brobst, R. et al. (2007): Der Pflegeprozess in der Praxis. Bern: Hogrefe AG.

Gordon, M. & Georg, J. (2025). Pflegeassessment Notes. Pflegeassessment und klinische Entscheidungsfindung. Göttingen: Hogrefe AG.

Honecker, F., Claßen, J., Preiß, J. & Dornoff, W. (2024) (Hrsg.): Taschenbuch Hämatologie und Onkologie. Interdisziplinäre Empfehlungen zur Therapie. München: Zuckschwerdt Verlag GmbH.

Hübner, J. (2024): Komplementäre Onkologie. München: Urban & Fischer Verlag/ Elsevier GmbH.

Hundenborn, G. (2006). Fallorientierte Didaktik in der Pflege: Grundlagen und Beispiele für Ausbildung und Prüfung. München: Elsevier.

Jahn, P. et al. (2024) (Hrsg.): Onkologische Krankenpflege. Berlin: Springer Verlag.

Leitlinienprogramm Onkologie (Deutsche Krebsgesellschaft, Deutsche Krebshilfe, AWMF) (2021): S3-Leitlinie Früherkennung, Diagnose, Therapie und Nachsorge des Mammakarzinoms, Version 4.4, AWMF Registernummer: 032-045OL. Online unter URL: <http://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/leitlinien/mammakarzinom/> (17.04.2024).

Leitlinienprogramm Onkologie (Deutsche Krebsgesellschaft, Deutsche Krebshilfe, AWMF) (2023): Komplementärmedizin in der Behandlung von onkologischen PatientInnen. Langversion 2.01, AWMF-Registernummer: 032-055OL. Online unter URL: <https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/leitlinien/komplementaermedizin/> (17.04.2024).

Leitlinienprogramm Onkologie (Deutsche Krebsgesellschaft, Deutsche Krebshilfe, AWMF) (2020): Supportive Therapie bei onkologischen PatientInnen - Langversion 1.3, AWMF Registernummer: 032/054OL, Online unter URL: <https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/leitlinien/supportive-therapie/> (17.04.2024).

Reuschenbach, B. & Mahler, C. (2020): Pflegebezogene Assessmentinstrumente: Internationales Handbuch für Pflegeforschung und -praxis. Göttingen: Hogrefe AG.

Schrems, B. (2022). Fallarbeit in der Pflege: Grundlagen, Formen und Anwendungsbereiche. Wien: Facultas.

Wilkinson, J. (2022). Das Pflegeprozess-Lehrbuch. Bern: Hogrefe AG.

Onko S4-ME2: Pflegefachliche Schwerpunkte in der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit urologischen Tumoren

Handlungskompetenz

Im Rahmen des Pflegeprozesses führen die onkologisch Fachweitergebildeten eine umfassende und individuelle Begleitung und Unterstützung von Menschen, die an einer urologischen Tumorerkrankung leiden, durch. Dabei nehmen sie pflegefachliche, medizinische und psychosoziale Schwerpunkte in den Fokus. Sie entwickeln, steuern und evaluieren fortwährend den sich häufig ändernden hochkomplexen Pflegeprozess bei Menschen mit urologischen Tumoren.

Dazu nutzen sie ihr vertieftes Wissen zu den urologischen Tumorerkrankungen und den therapiebedingten Nebenwirkungen. Sie nutzen selbstständig zielgerichtete Assessmentinstrumente und initiieren pflegefachliche Interventionen. Sie reflektieren Belastungen von Menschen mit einer urologischen Tumorerkrankung und unterstützen den Diagnose- und Therapieprozess durch Beratungs- und Schulungsangebote.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- besitzen ein vertieftes Verständnis über Diagnostik, Symptome, Therapie, Verlauf und Prognose urologischer Tumore.
- identifizieren die nötigen pflegerischen Maßnahmen und Anleitungsbedarfe bei spezifischen urologischen Operationen.
- differenzieren die Wirkungen und Nebenwirkungsprofile einer intravenösen gegenüber einer intravesikalen Zytostatikaapplikation.
- differenzieren die verschiedenen Unterstützungsmöglichkeiten auf sozial-, kranken- und pflegeversicherungsrechtlicher Ebene.

Können

Die Teilnehmenden ...

- beraten umfassend und individuell zu Interventionen bei sexuellen Einschränkungen und Inkontinenz.
- leiten erkrankte Menschen zum Handling der neuen Urinableitung z.B. Selbstkatheterisierung an.
- assistieren bei der intravesikalen Zytostatikaapplikation und führen währenddessen eine gezielte Beobachtung durch.
- wählen individuelle Unterstützungsmöglichkeiten aus und arbeiten interdisziplinär zusammen, um diese an erkrankte Menschen vermitteln zu können.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- akzeptieren den Bedarf erkrankter Menschen über intime Themen zu sprechen oder auch dies nicht zu thematisieren.
- reflektieren die belastenden Folgen einer Hormontherapie für den erkrankten Mann.
- reflektieren die Belastungen eines erkrankten Menschen, der kontinuierlich auf Hilfsmittel angewiesen ist.

Empfohlene Inhalte

-

Methodenempfehlung/Lehrformen

-

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Anwendung des Pflegeprozesses auf eine Fallsituation bzgl. Versorgung eines Urostomas, Inkontinenz
- Praktisches Vertiefen der Fertigkeiten zur Versorgung eines Urostomas
- Gesprächssimulation schambehafteter Themen (Sexualität, Impotenz, Inkontinenz)

Praxistransfer (wenn praktische Weiterbildungsanteile bestehen):

Praxiseinsatz in einem zertifizierten Prostatazentrum, Urologischem Zentrum (soweit vorhanden)

- Einsatz bei einer onkologischen Pflegefachperson, soweit diese zusätzliche qualitätsrelevante und/oder fachspezifische Aufgaben erfüllt
- Teilnahme am Tumorboard
- Hospitation im Kinderwunschzentrum
- Hospitation bei der Stomatherapie (Schwerpunkt Urostoma)

Praxisbegleitung:

- Fallbesprechung/ Pflegediagnostischer Prozess im entsprechenden Versorgungsbereich mit Schwerpunkt auf die Interaktion verschiedener Pflegeprobleme untereinander
- Pflegevisite im entsprechenden Versorgungsbereich planen, durchführen und evaluieren

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Siehe Onko S4-ME1

Literaturhinweise

Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (2024) (Hrsg.): Expertenstandard „Kontinenzförderung in der Pflege – Aktualisierung 2024“. Osnabrück: Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege.

Gordon, M. & Georg, J. (2025). Pflegeassessment Notes. Pflegeassessment und klinische Entscheidungsfindung. Göttingen: Hogrefe AG.

Honecker, F., Claßen, J., Preiß, J. & Dornoff, W. (2024) (Hrsg.): Taschenbuch Hämatologie und Onkologie. Interdisziplinäre Empfehlungen zur Therapie. München: Zuckschwerdt Verlag GmbH.

Hundenborn, G. (2006). Fallorientierte Didaktik in der Pflege: Grundlagen und Beispiele für Ausbildung und Prüfung. München: Elsevier.

Jahn, P.; Gaisser, A.; Bana, M. & Renner, C. (2024) (Hrsg.): Onkologische Krankenpflege. Berlin: Springer Verlag.

Leitlinienprogramm Onkologie (Deutsche Krebsgesellschaft, Deutsche Krebshilfe, AWMF) (2024): S3-Leitlinie Prostatakarzinom, Langversion 7.01, AWMF-Registernummer: 043-022OL, Online unter URL: <https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/leitlinien/prostatakarzinom/> (17.04.2024).

Leitlinienprogramm Onkologie (Deutsche Krebsgesellschaft, Deutsche Krebshilfe, AWMF) (2020): Supportive Therapie bei onkologischen PatientInnen - Langversion 1.3, AWMF Registernummer: 032/054OL, Online unter URL: <https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/leitlinien/supportive-therapie/> (17.04.2024).

Manski, D. (2022): Urologielehrbuch.de. Online unter URL: <https://www.urologielehrbuch.de/> (22.04.2024).

Urologen Portal (2024): Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Urologie, Online unter URL: <https://www.urologenportal.de/fachbesucher/wirueberuns/dgu/leitlinien-der-deutschen-gesellschaft-fuer-urologie.html> (26.06.2024).

Schrems, B. (2022). Fallarbeit in der Pflege: Grundlagen, Formen und Anwendungsbereiche. Wien: Facultas.

Wilkinson, J. (2022). Das Pflegeprozess-Lehrbuch. Bern: Hogrefe AG.

Onko S4-ME3: Pflegefachliche Schwerpunkte in der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit hämatologisch-onkologischen Erkrankungen

Handlungskompetenz

Im Rahmen des Pflegeprozesses führen die-onkologisch Fachweitergebildeten eine umfassende und individuelle Begleitung und Unterstützung von Menschen, die an einer hämatologisch-onkologischen Erkrankung leiden, durch. Dabei nehmen sie pflegefachliche, medizinische und psychosoziale Schwerpunkte in den Fokus. Sie entwickeln, steuern und evaluieren fortwährend den sich häufig ändernden hochkomplexen Pflegeprozess bei Menschen mit hämatologisch-onkologischen Erkrankungen.

Dazu nutzen sie ihr vertieftes Wissen zu den hämatologisch-onkologischen Erkrankungen und den therapiebedingten Nebenwirkungen. Sie nutzen selbstständig zielgerichtete Assessmentinstrumente und initiieren pflegefachliche Interventionen. Sie reflektieren Belastungen von Menschen mit einer hämatologisch-onkologischen Erkrankung und unterstützen den Diagnose- und Therapieprozess durch Beratungs- und Schulungsangebote.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- besitzen ein vertieftes Verständnis über Diagnostik, Symptome, Therapie, Verlauf und Prognose hämatologisch-onkologischer Erkrankungen.
- haben einen detaillierten Einblick in die Verfahren SZT und KMT.
- leiten die spezifischen Nebenwirkungen der Therapieverfahren in der Hämatoonkologie ab.
- besitzen ein detailliertes Fachwissen zu den Ursachen, Assessmentinstrumenten und Unterstützungsmöglichkeiten bei Fatigue.

Können

Die Teilnehmenden ...

- führen zielgerichtete und individuelle Beratungen zum Umgang mit Fatigue durch.
- reagieren situationsangemessen in den Notfallsituationen neutropenes Fieber, Sepsis und Tumorlysesyndrom.
- nutzen evidenzbasierte Assessmentinstrumente zur Einschätzung einer Mukositis.
- ergreifen prophylaktische und lindernden Interventionen bei einer Mukositis und vermitteln diese an die betroffenen Menschen.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- verstehen die besonderen Belastungen und Sorgen von Eltern onkologisch erkrankter Kinder.
- reflektieren die Belastungen erkrankter Kinder und Jugendlicher.
- reflektieren die Belastungen durch lange Krankenhausaufenthalte z.B. im Rahmen der Stammzelltransplantation für Erkrankte und deren Bezugspersonen.
- akzeptieren Ängste und Belastungen im Zusammenhang mit Cancer Survivorship.

Empfohlene Inhalte

-

Methodenempfehlung/Lehrformen

-

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Anwendung des Pflegeprozesses auf eine Fallsituation bzgl. Neutropenie, Mukositis, Fatigue
- Anwendung des Pflegeprozesses zu Integration der Familie (Eltern, Geschwister)
- Übungen zur Kommunikation mit erkrankten Kindern, Geschwisterkindern, Familiengespräche

Praxistransfer (wenn praktische Weiterbildungsanteile bestehen):

- Einsatz bei einer onkologischen Pflegefachperson, soweit diese zusätzliche qualitätsrelevante und/oder fachspezifische Aufgaben erfüllt
- Teilnahme am Tumorboard
- Hospitation in einem Stammzelllabor/ Stammzellspende
- Hospitation in einer hämatologischen Ambulanz
- Praktisches Notfalltraining zur Vertiefung der Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Notfallsituationen Sepsis und Tumorlysesyndrom

Praxisbegleitung:

- Fallbesprechung/ Pflegediagnostischer Prozess im entsprechenden Versorgungsbereich mit Schwerpunkt auf die Interaktion verschiedener Pflegeprobleme untereinander
- Pflegevisite im entsprechenden Versorgungsbereich planen, durchführen und evaluieren

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Siehe Onko S4-ME1

Literaturhinweise

Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (Hrsg.) (2023): Expertenstandard „Förderung der Mundgesundheit in der Pflege“. Entwicklung – Konsentierung – Implementierung. Osnabrück: Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege.

Deutsche Fatigue Gesellschaft e.V. (DFaG). Online unter URL: <https://deutsche-fatigue-gesellschaft.de/> (27.01.2025).

de Vries, U. et al. (2011). Fatigue individuell bewältigen (FIBS): Schulungsmanual und Selbstmanagementprogramm für Menschen mit Krebs. Bern: Verlag Hans Huber, Hogrefe AG.

Gordon, M. & Georg, J. (2025). Pflegeassessment Notes. Pflegeassessment und klinische Entscheidungsfindung. Göttingen: Hogrefe AG.

Honecker, F. et al. (2024) (Hrsg.): Taschenbuch Hämatologie und Onkologie. Interdisziplinäre Empfehlungen zur Therapie. München: Zuckschwerdt Verlag GmbH.

Hundenborn, G. (2006). Fallorientierte Didaktik in der Pflege: Grundlagen und Beispiele für Ausbildung und Prüfung. München: Elsevier.

Jahn, P. et al. (2024) (Hrsg.): Onkologische Krankenpflege. Berlin: Springer Verlag.

Leitlinienprogramm Onkologie (Deutsche Krebsgesellschaft, Deutsche Krebshilfe, AWMF) (2020): Supportive Therapie bei onkologischen PatientInnen - Langversion 1.3, AWMF Registernummer: 032/054OL, Online unter URL: <https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/leitlinien/supportive-therapie/> (17.04.2024).

Reuschenbach, B. & Mahler, C. (2020): Pflegebezogene Assessmentinstrumente: Internationales Handbuch für Pflegeforschung und -praxis. Göttingen: Hogrefe AG.

Schrems, B. (2021). Fallarbeit in der Pflege: Grundlagen, Formen und Anwendungsbereiche. Wien: Facultas.

Wilkinson, J. (2021). Das Pflegeprozess-Lehrbuch. Bern: Hogrefe AG.

Onko S4-ME4: Pflegefachliche Schwerpunkte in der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit onkologischen Erkrankungen der Atemwege

Handlungskompetenz

Im Rahmen des Pflegeprozesses führen die Teilnehmenden eine umfassende und individuelle Begleitung und Unterstützung von Menschen, die an einer onkologischen Erkrankung der Atemwege leiden, durch. Dabei nehmen sie pflegefachliche, medizinische und psychosoziale Schwerpunkte in den Fokus. Dazu gestalten, steuern und evaluieren sie fortwährend den sich häufig ändernden hochkomplexen Pflegeprozess bei Menschen mit onkologischen Erkrankungen der Atemwege.

Dazu nutzen sie ihr vertieftes Wissen zu den onkologischen Erkrankungen der Atemwege und den therapiebedingten Nebenwirkungen. Sie nutzen selbstständig zielgerichtete Assessmentinstrumente und initiieren pflegefachliche Interventionen. Sie reflektieren Belastungen von Menschen mit einer onkologischen Erkrankung der Atemwege und unterstützen den Diagnose- und Therapieprozess durch Beratungs- und Schulungsangebote.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- besitzen ein vertieftes Verständnis über Diagnostik, Symptome, Therapie, Verlauf und Prognose onkologischer Erkrankungen der Atemwege.
- haben ein vertieftes Wissen zu medikamentösen, nicht medikamentösen und interventionellen Maßnahmen sowie zu Koanalgetika und adjuvaneten Medikamenten in der Schmerztherapie.
- differenzieren die Pathophysiologie von akuten und chronischen Schmerzen sowie der unterschiedlichen Schmerzarten (nozizeptiv, neuropathisch).
- schätzen die möglichen Risiken für physiologische und psychologische Auswirkungen durch akute oder chronische Schmerzen ein.
- differenzieren verschiedene Formen der Dyspnoe sowie mögliche Therapien und Pflegeinterventionen.
- differenzieren die Funktion und den Umgang mit den verschiedenen Drainagesystemen.

Können

Die Teilnehmenden ...

- führen eine gezielte und zielgruppenspezifische Schmerzerfassung mit evidenzbasierten Assessmentinstrumenten unter Einbezug des Expertenstandards sowie relevanter schmerzbezogener Leitlinien durch.
- schätzen eine stabile bzw. eine instabile Schmerzsituation ein und leiten individuelle Interventionen ab.

- berücksichtigen die Individualität des Schmerzerlebens sowie individuelle Einflussfaktoren bei der Planung, Durchführung und Evaluation medikamentöser und nicht-medikamentöser Interventionen.
- fördern die Selbstständigkeit und das Selbstmanagement von onkologisch erkrankten Menschen mit Schmerzen durch Förderung der Selbstkompetenz und Fertigkeiten bezüglich des Eigenregimes, der nicht-medikamentösen und medikamentösen Interventionen zur Schmerzreduktion.
- nutzen Assessmentinstrumente zur Erfassung des Ausprägungsgrades der Dyspnoe.
- sind sicher im Umgang mit verschiedenen Drainagesystemen.
- reagieren situationsangepasst auf Notfallsituationen wie Dyspnoe und obere Einflusstauung.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- unterstützen die Stärkung autonomer Entscheidungsfindung und Selbstpflegekompetenz onkologisch erkrankter Menschen mit Schmerzen.
- reflektieren die Bedeutung der interprofessionellen Zusammenarbeit für die onkologisch erkrankten Menschen (Onkologie, Schmerztherapie, Chirurgie, Physiotherapie, Psychotherapie etc.) im Schmerzmanagement.
- schätzen Schmerzen als starken Stressor für Menschen mit einer onkologischen Erkrankung und seine Bezugspersonen ein.
- schätzen ab, inwieweit das Symptom der Dyspnoe zu (Todes-)Angst führt.
- reagieren empathisch auf Ängste der onkologisch erkrankten Menschen.

Empfohlene Inhalte

-

Methodenempfehlung/Lehrformen

-

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Anwendung des Pflegeprozesses auf eine Fallsituation bzgl. Schmerzen, Dyspnoe
- Praktische Übungen mit den verschiedenen Drainagesystemen
- Praktisches Notfalltraining zur Vertiefung der Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Notfallsituationen Dyspnoe und obere Einflusstauung

Praxistransfer (wenn praktische Weiterbildungsanteile bestehen):

- Einsatz bei einer onkologischen Pflegefachperson, soweit diese zusätzliche qualitätsrelevante und/oder fachspezifische Aufgaben erfüllt
- Teilnahme am Tumorboard
- Hospitation bei einer Bronchoskopie

Praxisbegleitung:

- Fallbesprechung/ Pflegediagnostischer Prozess im entsprechenden Versorgungsbereich mit Schwerpunkt auf die Interaktion verschiedener Pflegeprobleme untereinander
- Pflegevisite im entsprechenden Versorgungsbereich planen, durchführen und evaluieren

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Siehe Onko S4-ME1

Literaturhinweise

Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (2020) (Hrsg.): Expertenstandard „Schmerzmanagement in der Pflege – Aktualisierung 2020“ Osnabrück: Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege.

Deutsche Schmerzgesellschaft e.V. (2021). Curriculum zum pflegerischen Schmerzmanagement. Online unter URL: <https://deutsche-schmerzakademie.de/> (24.03.2025).

Gordon, M. & Georg, J. (2025). Pflegeassessment Notes. Pflegeassessment und klinische Entscheidungsfindung. Göttingen: Hogrefe AG.

Honecker, F. et al. (2024) (Hrsg.): Taschenbuch Hämatologie und Onkologie. Interdisziplinäre Empfehlungen zur Therapie. München: Zuckschwerdt Verlag GmbH.

Hundenborn, G. (2006). Fallorientierte Didaktik in der Pflege: Grundlagen und Beispiele für Ausbildung und Prüfung. München: Elsevier.

Jahn, P. et al. (2024) (Hrsg.): Onkologische Krankenpflege. Berlin: Springer Verlag.

Leitlinienprogramm Onkologie (Deutsche Krebsgesellschaft, Deutsche Krebshilfe, AWMF) (2024): S3-Leitlinie Prävention, Diagnostik, Therapie und Nachsorge des Lungenkarzinoms, Langversion 3.0, AWMF-Registernummer: 020-007OL, Online unter URL: <https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/leitlinien/lungenkarzinom/> (17.04.2024).

Leitlinienprogramm Onkologie (Deutsche Krebsgesellschaft, Deutsche Krebshilfe, AWMF) (2020): Supportive Therapie bei onkologischen PatientInnen - Langversion 1.3, AWMF Registernummer: 032/054OL, Online unter URL: <https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/leitlinien/supportive-therapie/> (17.04.2024).

Reuschenbach, B.; Mahler, C. (2020): Pflegebezogene Assessmentinstrumente: Internationales Handbuch für Pflegeforschung und -praxis. Göttingen: Hogrefe AG.

Schrems, B. (2021). Fallarbeit in der Pflege: Grundlagen, Formen und Anwendungsbereiche. Wien: Facultas.

Wilkinson, J. (2021). Das Pflegeprozess-Lehrbuch. Bern: Hogrefe AG.

Onko S4-ME5: Pflegefachliche Schwerpunkte in der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit onkologischen Erkrankungen des gastrointestinalen Traktes

Handlungskompetenz

Im Rahmen des Pflegeprozesses führen die Teilnehmenden eine umfassende und individuelle Begleitung und Unterstützung von Menschen, die an einer onkologischen Erkrankung des gastrointestinalen Traktes leiden, durch. Dabei nehmen sie pflegefachliche, medizinische und psychosoziale Schwerpunkte in den Fokus. Sie gestalten, steuern und evaluieren fortwährend den sich häufig ändernden hochkomplexen Pflegeprozess bei Menschen mit onkologischen Erkrankungen des gastrointestinalen Traktes.

Dazu nutzen sie ihr vertieftes Wissen zu den onkologischen Erkrankungen des gastrointestinalen Traktes und den therapiebedingten Nebenwirkungen. Sie nutzen selbstständig zielgerichtete Assessmentinstrumente und initiieren pflegefachliche Interventionen. Sie reflektieren Belastungen von Menschen mit einer onkologischen Erkrankung des gastrointestinalen Traktes und unterstützen den Diagnose- und Therapieprozess durch Beratungs- und Schulungsangebote.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- besitzen ein vertieftes Verständnis über Diagnostik, Symptome, Therapie, Verlauf und Prognose onkologischer Erkrankungen des gastrointestinalen Traktes.
- bewerten unterschiedliche Formen und Ursachen von Diarrhoe und Obstipation als mögliche Nebenwirkung und evaluieren mögliche pflegerische Interventionen.
- haben ein umfassendes Verständnis im Umgang mit einem Stoma und evaluieren daraus resultierende pflegerische Interventionen und Beratungsschwerpunkte.

- differenzieren Symptome und Arten der Neurotoxizität und wählen gezielt pflegerische Intervention aus.
- begründen Beratungs- und Schulungsschwerpunkte bei Hautveränderungen aufgrund onkologischer Therapieverfahren.
- bewerten den paralytischen und mechanischen Ileus als mögliche Notfallsituation und bestimmen mögliche pflegerische Interventionen.
- bewerten unterschiedliche Formen und Ursachen von Nausea und Emesis als mögliche Nebenwirkung gastrointestinaler Tumore und evaluieren mögliche pflegerische Interventionen.
- begründen Beratungs- und Schulungsschwerpunkte und pflegerische Interventionen zur Mangelernährung.

Können

Die Teilnehmenden ...

- wenden gezielt verschiedene prophylaktische und therapeutische Maßnahmen bei gastrointestinalen Symptomen wie Nausea, Emesis, Diarrhoe und Obstipation an.
- vermitteln selbstständig Interventionen an Betroffene, um einer Mangelernährung vorzubeugen oder zu reduzieren.
- führen eigenständig Beratungsgespräche und Schulungen zum Umgang mit dem Stoma in Kooperation mit den Stomatherapeutinnen durch.
- führen gezielte Beratungsgespräche und Schulungen zu Besonderheiten der Hautveränderungen und Mangelernährung.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- schätzen die psychosozialen Belastungen z.B. im Umgang mit Ekel, Körperbildveränderungen und Sexualität einer Stomaträgerin empathisch ein.
- akzeptieren die Diskrepanz zwischen Nahrungsaufnahme und Gewichtsverlauf aufgrund der onkologischen Erkrankung und unterstützen den Erkrankten dies ebenfalls zu tun.

Empfohlene Inhalte

-

Methodenempfehlung/Lehrformen

-

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Anwendung des Pflegeprozesses auf eine Fallsituation bzgl. Diarrhoe/Obstipation, Neurotoxizität, Hautveränderungen, Mangelernährung
- Praktisches Vertiefen der Versorgung von Enterostomata insbesondere bei schwierigen Versorgungen
- Theoretisches und praktisches Vertiefen von Möglichkeiten zur Ernährungsunterstützung inkl. Kostenaufbau und Kalorienbedarf
- Praktisches Notfalltraining zur Vertiefung der Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Notfallsituationen paralytischer und mechanischer Ileus sowie zentraler Neurotoxizität

Praxistransfer (wenn praktische Weiterbildungsanteile bestehen):

- Praxiseinsatz in einem zertifizierten Darmzentrum oder viszeralonkologischen Zentrum (falls vorhanden)
- Einsatz bei einer onkologischen Pflegefachperson, soweit diese zusätzliche qualitätsrelevante und/oder fachspezifische Aufgaben erfüllt
- Teilnahme am Tumorboard
- Hospitation bei der Stomatherapie
- Hospitation bei der Ernährungsberatung

Praxisbegleitung:

- Fallbesprechung/ Pflegediagnostischer Prozess im entsprechenden Versorgungsbereich mit Schwerpunkt auf die Interaktion verschiedener Pflegeprobleme untereinander
- Pflegevisite im entsprechenden Versorgungsbereich planen, durchführen und evaluieren

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Siehe Onko S4-ME1

Literaturhinweise

Deutsche Gesellschaft für Ernährungsmedizin e.V. (2020): Screening auf Mangelernährung - den Ernährungszustand richtig einschätzen. Online unter URL: <https://www.dgem.de/screening> (08.02.2025).

Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (Hrsg.) (2017): Expertenstandard „Ernährungsmanagement zur Sicherung und Förderung der oralen Ernährung in der Pflege – 1. Aktualisierung 2017“. Osnabrück: Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege.

Gordon, M. & Georg, J. (2025). Pflegeassessment Notes. Pflegeassessment und klinische Entscheidungsfindung. Göttingen: Hogrefe AG.

Honecker, F. et al. (2024) (Hrsg.): Taschenbuch Hämatologie und Onkologie. Interdisziplinäre Empfehlungen zur Therapie. München: Zuckschwerdt Verlag GmbH.

Hundenborn, G. (2006). Fallorientierte Didaktik in der Pflege: Grundlagen und Beispiele für Ausbildung und Prüfung. München: Elsevier.

Jahn, P. et al. (2024) (Hrsg.): Onkologische Krankenpflege. Berlin: Springer Verlag.

Leitlinienprogramm Onkologie (Deutsche Krebsgesellschaft, Deutsche Krebshilfe, AWMF) (2019): S3-Leitlinie Kolorektales Karzinom, Langversion 2.1, AWMF Registrierungsnummer: 021/007OL, Online unter URL: <http://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/leitlinien/kolorektales-karzinom/> (17.04.2024).

Leitlinienprogramm Onkologie (Deutsche Krebsgesellschaft, Deutsche Krebshilfe, AWMF) (2020): Supportive Therapie bei onkologischen PatientInnen - Langversion 1.3, AWMF Registernummer: 032/054OL, Online unter URL: <https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/leitlinien/supportive-therapie/> (17.04.2024).

Reuschenbach, B.; Mahler, C. (2020): Pflegebezogene Assessmentinstrumente: Internationales Handbuch für Pflegeforschung und -praxis. Göttingen: Hogrefe AG.

Schrems, B. (2021). Fallarbeit in der Pflege: Grundlagen, Formen und Anwendungsbereiche. Wien: Facultas.

Wilkinson, J. (2021). Das Pflegeprozess-Lehrbuch. Bern: Hogrefe AG.

Onko S4-ME6: Pflegefachliche Schwerpunkte in der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit onkologischen Erkrankungen des Kopf-Hals-Bereiches

Handlungskompetenz

Im Rahmen des Pflegeprozesses führen die Teilnehmenden eine umfassende und individuelle Begleitung und Unterstützung von Menschen, die an einer onkologischen Erkrankung des Kopf-Hals-Bereiches leiden, durch. Dabei nehmen sie pflegefachliche, medizinische und psychosoziale Schwerpunkte in den Fokus. Dazu gestalten, steuern und evaluieren sie fortwährend den sich häufig ändernden hochkomplexen Pflegeprozess bei Menschen mit onkologischen Erkrankungen des Kopf-Hals-Bereiches.

Dazu nutzen sie ihr vertieftes Wissen zu den onkologischen Erkrankungen des Kopf-Hals-Bereiches und den therapiebedingten Nebenwirkungen. Sie nutzen selbstständig zielgerichtete Assessmentinstrumente und initiieren pflegefachliche Interventionen. Sie reflektieren Belastungen von Menschen mit einer

onkologischen Erkrankung des Kopf-Hals-Bereiches und unterstützen den Diagnose- und Therapieprozess durch Beratungs- und Schulungsangebote.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- besitzen ein vertieftes Verständnis über Diagnostik, Symptome, Therapie, Verlauf und Prognose onkologischer Erkrankungen des Kopf-Hals-Bereiches.
- bewerten unterschiedliche Formen und Ursachen einer Dysphagie als mögliche Begleiterscheinung und evaluieren mögliche Beratungs- und Schulungsschwerpunkte sowie pflegerische Interventionen.
- besitzen ein differenziertes Verständnis für bestimmte Therapieformen wie der Tracheotomie und Laryngektomie und die daraus resultierenden pflegerischen Interventionen.
- differenzieren Indikation, Kontraindikation sowie Vor- und Nachteile einer enteralen und parenteralen Ernährung und daraus resultierende edukative und pflegerische Interventionen.
- haben ein umfassendes Verständnis im Umgang mit der Wundversorgung bei exulzierenden Tumoren.
- differenzieren anhand der Wirkweisen der verschiedenen Strahlenarten und der Lokalisation des Strahlengebietes spezifische Nebenwirkungen und individuelle Interventionen.

Können

Die Teilnehmenden ...

- vermitteln Interventionen an Betroffene, um mit einer Dysphagie umgehen zu können.
- beteiligen sich aktiv bei der konservativen und interventionellen Diagnostik und Therapie.
- führen gezielte Beratungsgespräche und Schulungen zu Besonderheiten der enteralen und parenteralen Ernährung.
- wählen spezifische Interventionen bei Strahlendermatitis aus, bewerten regelmäßig den Symptomverlauf und passen den hochkomplexen Pflegeprozess entsprechend an.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- reflektieren Belastungen im Umgang mit Wunden, insbesondere bei exulzierenden Tumoren.
- wägen die psychosozialen Belastungen und kommunikativen Einschränkungen bei Menschen mit einem Tracheostoma ab.
- wägen die spezifischen Einschränkungen im Rahmen einer Strahlentherapie bzgl. der Kommunikation und des Schluckens bei den onkologisch erkrankten Menschen ab und reagieren entsprechend empathisch.

Empfohlene Inhalte

-

Methodenempfehlung/Lehrformen

-

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Anwendung des Pflegeprozesses auf eine Fallsituation bzgl. Dysphagie, exulzierende Tumore, Hautprobleme nach Bestrahlung
- Praktisches Vertiefen der Versorgung von Tracheostomata mit Schwerpunkt auf Versorgungsschwierigkeiten
- Theoretisches und praktisches Vertiefen enterale und parenterale Ernährung und möglicher Komplikationen
- Theoretisches und praktisches Vertiefen der Wundversorgung insbesondere bei exulzierenden Tumoren

Praxistransfer (wenn praktische Weiterbildungsanteile bestehen):

- Praxiseinsatz in einem zertifizierten Kopf-Hals-Zentrum (falls vorhanden)
- Einsatz bei einer onkologischen Pflegefachperson, soweit diese zusätzliche qualitätsrelevante und/oder fachspezifische Aufgaben erfüllt
- Teilnahme am Tumorboard
- Hospitation bei der Wundtherapie
- Hospitation bei der Ernährungsberatung
- Hospitation bei der Logopädie
- Hospitation in der Endoskopie (Diagnostik, Anlage PEG etc.)

Praxisbegleitung:

- Fallbesprechung/ Pflegediagnostischer Prozess im entsprechenden Versorgungsbereich mit Schwerpunkt auf die Interaktion verschiedener Pflegeprobleme untereinander
- Pflegevisite im entsprechenden Versorgungsbereich planen, durchführen und evaluieren

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Siehe Onko S4-ME1

Literaturhinweise

Gordon, M. & Georg, J. (2025). Pflegeassessment Notes. Pflegeassessment und klinische Entscheidungsfindung. Göttingen: Hogrefe AG.

Honecker, F. et al. (2024) (Hrsg.): Taschenbuch Hämatologie und Onkologie. Interdisziplinäre Empfehlungen zur Therapie. München: Zuckschwerdt Verlag GmbH.

Hundenborn, G. (2006). Fallorientierte Didaktik in der Pflege: Grundlagen und Beispiele für Ausbildung und Prüfung. München: Elsevier.

Jahn, P. et al. (2024) (Hrsg.): Onkologische Krankenpflege. Berlin: Springer Verlag.

Leitlinienprogramm Onkologie (Deutsche Krebsgesellschaft, Deutsche Krebshilfe, AWMF) (2019): Diagnostik, Therapie und Nachsorge des Larynxkarzinoms, Langversion 1.1, AWMF-Registernummer: 017/076OL, Online unter URL: <http://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/leitlinien/larynxkarzinom/> (17.04.2024).

Leitlinienprogramm Onkologie (Deutsche Krebsgesellschaft, Deutsche Krebshilfe, AWMF) (2020): Supportive Therapie bei onkologischen PatientInnen - Langversion 1.3, AWMF Registernummer: 032/054OL, Online unter URL: <https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/leitlinien/supportive-therapie/> (17.04.2024).

Panfil, E.; Schröder, G. (2015): Pflege von Menschen mit chronischen Wunden: Lehrbuch für Pflegenden und Wundexperten. Bern: Verlag Hans Huber.

Protz, K. (2022): Moderne Wundversorgung. München: Elsevier GmbH.

Reuschenbach, B.; Mahler, C. (2020): Pflegebezogene Assessmentinstrumente: Internationales Handbuch für Pflegeforschung und -praxis. Göttingen: Hogrefe AG.

Schrems, B. (2021). Fallarbeit in der Pflege: Grundlagen, Formen und Anwendungsbereiche. Wien: Facultas.

Wilkinson, J. (2021). Das Pflegeprozess-Lehrbuch. Bern: Hogrefe AG.

Rahmenvorgabe Onko S5 „Den hochkomplexen Pflegeprozess im palliativen Setting konzeptbasiert planen, organisieren, umsetzen und evaluieren (Palliative Care)“

 = wird von den Weiterbildungsstätten ausgefüllt

Weiterbildung			
Fachweiterbildung für onkologische Pflege			
Modulname			
Den hochkomplexen Pflegeprozess im palliativen Setting konzeptbasiert planen, organisieren, umsetzen und evaluieren (Palliative Care)			
Modultyp Spezialisierungsmodul	Modulkennnummer Onko S5		
Präsenzzeit 160 Stunden theoretische WB	Selbststudium 160 Stunden	Workload 320 Stunden	Leistungspunkte 11
Modulbeschreibung/ Didaktische Kommentierung			
Die Teilnehmenden nehmen im palliativen Setting in der Onkologie eine zentrale Rolle innerhalb des interdisziplinären Teams ein. Sie verstehen den Menschen mit onkologischem Pflegebedarf mit deren Bezugspersonen in der palliativen Situation als ein System und stellen die Förderung/den Erhalt von Lebensqualität innerhalb dieses betreffenden Systems ins Zentrum ihres professionellen Handelns. Dabei umfasst ihr Handeln den Zeitraum vom Eintritt des Menschen mit onkologischem Pflegebedarf in die palliative Situation, über alle Phasen des Sterbens bis zu seinem Tod und der Versorgung des Leichnams und Begleitung der Trauernden. Dieses Spezialisierungsmodul zielt auf die Entwicklung von Handlungskompetenzen zur Bewältigung der pflegerischen Herausforderungen der Menschen mit onkologischem Pflegebedarf, deren Bezugspersonen und des interdisziplinären Teams in der palliativen Situation. Die Teilnehmenden leisten die Pflege sterbender Menschen auf einer Palliativstation, im Hospiz und in der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung unter Anwendung des Pflegeprozesses (Vorbehaltsaufgaben). Sie berücksichtigen die physischen, psychischen, sozialen und geistlichen Bedarfe/Bedürfnisse aller Beteiligten unter Wahrung von Autonomie und Einhaltung/Beachtung der juristischen Gegebenheiten. Sie passen ihr Handeln der sich verändernden Lebenssituation an. Durch die selbstständige Anwendung evidenzbasierter Pflegeinterventionen, medikamentöser und komplementärmedizinischer Maßnahmen auch im Sinne des „Off-Label-Use“ ermöglichen sie eine Symptomreduzierung und Verbesserung der Lebensqualität. Die Teilnehmenden kommunizieren unterstützend, informierend und beratend innerhalb des betroffenen Systems, ihrer Berufsgruppe und mit anderen an der Versorgung beteiligten Professionen. Sie berücksichtigen die individuellen kulturellen, religiösen und rituellen Bedarfe der palliativ erkrankten Menschen sowie die deren Bezugspersonen. Im intra- und interprofessionellen Team übernehmen sie Verantwortung, achten auf Kollegialität und konstruktive Zusammenarbeit, auch in schwierigen Situationen. Darüber hinaus vertiefen sie ihre Selbstpflegekompetenz und entwickeln individuelle Bewältigungsstrategien zum Umgang mit den eigenen Emotionen und der Akzeptanz der Endlichkeit des			

Lebens. Sie entwickeln ihre persönlichen Bewältigungsstrategien. Die Reflexion hat daher in diesem Modul eine hohe Relevanz und soll in jeder der Moduleinheiten Einzug erhalten.

Im vorliegenden Modul wurden die Vorgaben des Curriculums der Deutschen Palliativgesellschaft (DGP) mitbeachtet. Um eine zusätzliche Anerkennung durch die DGP zu erhalten, muss jede Weiterbildungsstätte einen Antrag bei der DGP zur Anerkennung stellen. Die nachfolgenden Erläuterungen unterstützen dabei.

Einige der durch die DGP geplanten Inhalte werden im Rahmen dieser Fachweiterbildung bereits in anderen Modulen thematisiert und können in diesem Modul noch einmal aufgegriffen werden. Dies beinhalten die Kommunikation besonders in Krisensituationen in Modul S3-ME2 „Kommunikation in herausfordernden Situationen und existenziellen Krisen“, Stressmanagement und Bewältigungsstrategien in B1-ME3 „Selbstfürsorge“ sowie die Entwicklung eines beruflichen Selbstverständnisses und Kompetenzentwicklung in S2-ME1 „Ein umfassendes Pflegekonzept für die eigene Einrichtung entwickeln, umsetzen und evaluieren“ und die Qualität und das Qualitätsmanagement in S2-ME3 „Sicherheit in der Versorgung onkologisch erkrankter Menschen gewährleisten“. Das Thema Teamarbeit wird in allen vorangegangenen Modulen bereits thematisiert und in diesem Modul die besondere Bedeutung im palliativen Setting fokussiert.

Darüber hinaus umfassen die Vorgaben der DGP das Qualifikationsprofil der Kursleitung. Diese muss die Ausbildung in einem Pflegeberuf sowie eine Weiterbildung im Bereich Palliative Care / Palliativmedizin absolviert haben und Praxiserfahrung im Feld Hospizarbeit / Palliative Care / Palliativmedizin vorweisen. Bei der Zertifizierung durch die DGP ist die Teilnahme an einer dreiwöchigen Kursleiterschulung verpflichtend. Die Kursleitung muss dann 25 Prozent des Unterrichts selbstständig durchführen und bei 60 Prozent der Unterrichte anwesend sein. Die Anzahl der Teilnehmenden ist auf ein Minimum von 10 und Maximum von 24 Personen festgelegt. Zu beachten ist zusätzlich, dass das Modul S5 eine angemessene Laufzeit hat, um die Theorie Praxis Verknüpfung zu ermöglichen.

Modulverantwortliche(r)/Dozenten:

Modulprüfung

Mündliche Prüfung

Moduleinheiten

S5-ME1: Palliative Care in der hochkomplexen Versorgung von Menschen in der palliativen Situation	48 Stunden
S5-ME2: Spezielle Pflege bei physischen Symptomen	44 Stunden
S5-ME3: Umgang mit psychischen, sozialen, kulturellen und spirituellen Bedürfnissen	20 Stunden
S5-ME4: Klinische und ethische Entscheidungsfindung im hochkomplexen palliativen Pflegeprozess	28 Stunden
S5-ME5: Umgang mit sterbenden, verstorbenen und trauernden Menschen	20 Stunden

Onko S5-ME1: Palliative Care in der hochkomplexen Versorgung von Menschen in der palliativen Situation

Handlungskompetenz

Die onkologischen Pflegefachpersonen haben vertiefte Kenntnisse über die Strukturen der palliativen Versorgung und der Hospizarbeit. Sie haben ein breites Wissen über palliative Anwendungsbereiche und

Versorgungsformen sowie über deren Grundsätze, Konzepte und Ziele. Dabei ermitteln sie anhand ihres Fachwissens situationsgerechte Unterstützungsangebote, die für die Menschen in der palliativen Situation einen Nutzen darstellen.

Die erworbene Handlungskompetenz nutzen sie, um schwerstkranke und sterbende Menschen und deren Bezugspersonen individuell, umfassend und würdevoll zu begleiten. In Kooperation mit den entsprechenden Einrichtungen ermöglichen sie die Betreuung und Versorgung sowie das Versterben im gewünschten Umfeld, sei es in einem Hospiz, auf einer Palliativstation oder im häuslichen Umfeld. Hierbei nehmen sie eine aktive Rolle in der Planung, Steuerung und Evaluation der kooperierenden Berufsgruppen ein.

Sie nutzen selbstständig Palliative Care Konzepte, um die Symptomlast zu lindern und die Lebensqualität zu erhalten und zu fördern. Dabei stellen sie die Selbstbestimmung und Entscheidungsfähigkeit der erkrankten Menschen in den Fokus.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- besitzen vertiefte Kenntnisse zu den Grundlagen und Entwicklung von Palliative Care und Hospizarbeit.
- stellen verschiedene palliative Anwendungsbereiche und Versorgungsformen/ Unterstützungsangebote heraus und sind sich deren Nutzen für die erkrankten Menschen bewusst.
- begründen die Notwendigkeit von Kooperationen und interdisziplinärer Zusammenarbeit für eine individuelle Begleitung.
- differenzieren die häufigsten Krankheitsbilder in Palliative Care sowie deren Verlauf und die zu erwartende Symptome.
- stimmen ihr professionelles Handeln an den Grundsätzen, Konzepten und Zielen von Palliative Care ab.
- unterscheiden zwischen kurativer und palliativer Therapie und reflektieren deren Bedeutung.

Können

Die Teilnehmenden ...

- schätzen den Bedarf an Palliative Care selbstständig ein.
- begleiten schwerstkranke und sterbende Menschen sowie deren Bezugspersonen selbstständig während des hochkomplexen Krankheits- und Sterbeprozesses.
- wählen Palliative Care Konzepte selbstständig und individuell aus, führen diese durch, evaluieren stetig die Wirkung und reagieren entsprechend auf individuelle Bedarfe.
- organisieren die Versorgung der schwerstkranken oder sterbenden Menschen selbstständig oder in Kooperation im jeweiligen Versorgungskontext.
- koordinieren Hilfsangebote für Betroffene und Bezugspersonen selbstständig.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- respektieren die Selbstbestimmung und Entscheidungsfähigkeit des Betroffenen.
- würdigen die Bezugspersonen als Betroffene und ermöglichen eine professionelle und individuelle Betreuung.
- verinnerlichen die Grundsätze des Palliative Care und nehmen diese als Haltung für ihr professionelles Handeln an.

Empfohlene Inhalte

- Grundlagen und Entwicklung von Palliative Care und Hospizarbeit
- Palliative Care Konzepte
- Krankheitsbilder im Palliative Care
- Therapieziel Palliative Care
- Organisationsformen
- Aspekte der Teamarbeit in Palliative Care, Vernetzung und Case Management
- Hilfs- und Unterstützungsangebote
- Selbstbestimmung, Entscheidungsfähigkeit

Methodenempfehlung/Lehrformen

- Impulsvortrag
- Demonstration
- Rollenspiele
- Analysen audio-visueller Materialien (Film, Video, u.a.)
- Entspannungsübungen
- Fallbesprechungen
- Körperarbeit
- Kreative Medien (Malen, Schreiben, Collagen, Ton)
- Metaplan-Techniken
- Problemorientiertes Lernen
- Skulpturarbeit
- Ergänzende Literatur zum Eigenstudium

Sozialformen:

- Plenum
- Kleingruppen
- Partnerarbeit
- Einzelarbeit

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Fallbasierte Pflegeprozessplanung unter der Berücksichtigung der hochkomplexen Versorgung von Menschen in der palliativen Situation
- Auseinandersetzung von Vorgaben und Strukturen in der palliativen Versorgung in Deutschland

Praxistransfer (wenn praktische Weiterbildungsanteile bestehen):

- Planen, durchführen und evaluieren eines Pflegeprozesses bei einem Menschen in einer palliativen Situation
- Hospitation bei dem Case Management/ Sozialdienst/ Entlassmanagement
- Analyse bestehender palliativer Versorgungsstrukturen in einem individuellen Fall und Ableitung nötiger Anpassungen

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Der Wechsel des Therapieziels von kurativ auf palliativ hat schwerwiegende Konsequenzen für den erkrankten Menschen sowie deren Bezugspersonen. Die Fragen zum weiteren Vorgehen nach der Therapiezielfestsetzung bzw. -änderung und dem Umgang mit spezifischen Symptomen bedingen ein Wissen um Therapieverfahren und Erkrankungen, daher bestehen hier Schnittstellen zu S2-ME3 „Sicherheit in der hochkomplexen Versorgung onkologisch erkrankter Menschen gewährleisten“ sowie zu Spezialisierungsmodul 4 „Den hochkomplexen Pflegeprozess von onkologisch erkrankten Menschen konzeptbasiert planen, organisieren, umsetzen und evaluieren“. Aus den komplexen Informationen kann die onkologische Pflegefachperson dann entsprechende Palliative Care Konzepte sowie Versorgungs- und Unterstützungsangebote ableiten.

Die besonderen Belastungssituationen auf der psychischen und sozialen Ebene, sowie das Erfüllen kultureller und religiöser Bedarfe erfordert eine hohe kommunikative Kompetenz. Die Schnittstellen in

dieser Moduleinheit sind das Basismodul 1-ME1 „Interaktion“ sowie das Spezialisierungsmodul 3 „Edukative Aspekte und Beziehungsarbeit in der onkologischen Pflege“. Die Netzwerkarbeit gewinnt innerklinisch sowie darüber hinaus an Bedeutung und bedingt Schnittstellen zu dem Modul S2 „Die Rolle der onkologischen Pflegefachperson verantwortlich wahrnehmen“. Da die Interaktion und Kommunikation im Sterbeprozess mit den Sterbenden sowie mit deren Bezugspersonen eine besondere Herausforderung darstellt, sind hier die oben beschriebenen Schnittstellen zu den Modulen B1-ME1 „Interaktion“ sowie S3 „Edukative Aspekte und Beziehungsarbeit in der onkologischen Pflege“ ebenfalls bedeutend.

Im Zentrum der Moduleinheit 4 steht das Thema Ethik sowie klinische und ethische Entscheidungsfindung. Die Grundlage zu dieser Thematik wird bereits im Basismodul 1 Moduleinheit 2 „Ethisches Handeln“ gelegt, daher besteht eine Schnittstelle zwischen den beiden Moduleinheiten.

Um die Akzeptanz eigener Grenzen und die Auseinandersetzung mit Tod und Trauer zu ermöglichen, ist die Reflexion der eigenen Belastungen zentral. Daher besteht eine Schnittstelle zwischen diesem Modul und der Moduleinheit 3 im Basismodul 1 „Selbstfürsorge“.

Literaturhinweise

Aulbert, E. et al. (2012): Lehrbuch der Palliativmedizin. Stuttgart: Schattauer Verlag.

Bausewein, C. et al. (2021): Leitfaden Palliative Care: Palliativmedizin und Hospizbegleitung. Amsterdam: Elsevier.

Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin e. V., et al. (2020): Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland Online unter URL: <https://www.dgpalliativmedizin.de/dgp-veroeffentlichungen/publikationen/aktuelle-publikationen/178-dgp-publikationen-2020> (27.01.2025).

Fegg, M. et al. (2012) (Hrsg.): Psychologie und Palliative Care. Aufgaben, Konzepte und Interventionen in der Begleitung von Patienten und Angehörigen. Stuttgart: Kohlhammer.

Heller, A. et al. (2012): Die Geschichte der Hospizbewegung in Deutschland. Ludwigsburg: hospizverlag.

Husebø, S. et al. (2023): Palliativmedizin. Berlin: Springer.

Kränzle, S. et al. (2023): Palliative Care: Praxis, Weiterbildung, Studium. Berlin: Springer.

Schnell, M. W., et al. (2019): Basiswissen Palliativmedizin. Berlin: Springer.

Student, J.C. (2011): Palliative Care. Wahrnehmen – verstehen – schützen. Stuttgart: Thieme Verlag.

Onko S5-ME2: Spezielle Pflege bei physischen Symptomen

Handlungskompetenz

Die onkologischen Pflegefachpersonen verfügen über ein breites und vertieftes Wissen zu häufigen Symptomen der onkologisch erkrankten Menschen im palliativen Setting. In diesem hochkomplexen Pflegeprozess ermitteln sie anhand ihres evidenzbasierten Fachwissens situationsgerechte Assessmentinstrumente sowie Pflegeinterventionen.

Die onkologischen Pflegefachpersonen gestalten einen evidenzbasierten und individuellen Pflegeprozess unter Beachtung der speziellen palliativen Symptome und dem obersten Ziel, subjektive Beschwerden zu lindern und die Lebensqualität zu erhalten, zu fördern und so weit möglich wiederherzustellen. Sie nutzen hierzu ihre umfangreichen Kompetenzen zu pflegerischem Symptommanagement und anderen therapeutischen Möglichkeiten sowie alternative Maßnahmen (dazu gehören Off-Label-Use,

Aromatherapie, Musiktherapie u.a.). Dabei steht für sie die Würde des erkrankten Menschen im Zentrum ihres pflegerischen Handelns.

Sie sind sich der Bedeutung der Bezugspersonen als Unterstützungsquelle bewusst und beziehen sie in die pflegerischen Interventionen mit ein. Die Schulung der Bezugspersonen, um eine Linderung der Symptome und die Förderung, die Erhaltung oder die Verbesserung der Lebensqualität im häuslichen Umfeld zu ermöglichen, haben ebenfalls eine hohe Relevanz.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- differenzieren physische Symptome im Kontext einer palliativen Erkrankung hinsichtlich der Ursache und Bedeutung für die Betroffenen.
- besitzen ein vertieftes Wissen zu häufigen Symptomen und evidenzbasierten Pflegeinterventionen.
- schätzen den Nutzen von alternativen Methoden sowie Off-Label-Use ein, um eine Reduzierung der Symptome und eine Steigerung der Lebensqualität zu erreichen.
- reflektieren den Nutzen spezifischer, evidenzbasierter Assessmentinstrumente zur Symptomerhebung.

Können

Die Teilnehmenden ...

- entscheiden anhand ihrer vertieften Kenntnisse zu palliativen Symptomen selbstständig, welche pflegfachlichen Interventionen, alternative Methoden oder Off-Label-Use eingeleitet werden müssen und führen diese durch.
- initiieren im hochkomplexen Pflegeprozess die bedarfsgerechte interdisziplinäre Zusammenarbeit.
- überwachen den Erfolg eingeleiteter Interventionen mittels spezifischer, evidenzbasierter Assessmentinstrumente und passen den Pflegeprozess an die individuellen Bedürfnisse an.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- akzeptieren die subjektive Bedeutung verschiedener palliativer Symptome für den erkrankten Menschen.
- respektieren dessen Wunsch nach Einleitung oder Unterlassen von Interventionen.

Empfohlene Inhalte

- Besonderheiten der Symptome im palliativen Kontext:
 - Schmerzen (Total-Pain-Konzept)
 - Mundschleimhautprobleme wie Mundtrockenheit etc.
 - Pruritus
 - (Ex)ulzerierende Wunden und Dekubitus
 - Lymphödeme,
 - Dyspnoe, Resp. Symptome
 - GI- Symptome (Obstipation, Diarrhoe, Übelkeit, Erbrechen, Ileus)
 - Neurologische/ Neuropsychiatrische Symptome wie Unruhe, Verwirrtheit, Delir, Angst, terminale Agitation
- Alternative Maßnahmen und Off-Label-Use
- Spezifische Assessmentinstrumente
- Bedeutung interdisziplinärer Zusammenarbeit

Methodenempfehlung/Lehrformen

- Impulsvortrag
- Demonstration
- Rollenspiele
- Analysen audio-visueller Materialien (Film, Video, u.a.)
- Entspannungsübungen
- Fallbesprechungen
- Körperarbeit
- Kreative Medien (Malen, Schreiben, Collagen, Ton)
- Metaplan-Techniken
- Problemorientiertes Lernen
- Skulpturarbeit
- Ergänzende Literatur zum Eigenstudium

Sozialformen:

- Plenum
- Kleingruppen
- Partnerarbeit
- Einzelarbeit

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Fallbasierte Pflegeprozessplanung unter der Berücksichtigung der physischen Symptome
- Besichtigung eines Snoezelenraums o.ä.

Praxistransfer (wenn praktische Weiterbildungsanteile bestehen):

- Planen, durchführen und evaluieren eines Pflegeprozesses bei einem Menschen in einer palliativen Situation mit besonderer Beachtung z.B. des Off-Label-Use, der Musiktherapie etc.

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Siehe S5-ME1

Literaturhinweise

Aulbert, E. et al. (2012): Lehrbuch der Palliativmedizin. Stuttgart: Schattauer Verlag.

Bausewein, C., et al. (2021): Leitfaden Palliative Care: Palliativmedizin und Hospizbegleitung. Amsterdam: Elsevier.

Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin e. V., et al. (2020): Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland Online unter URL: <https://www.dgpalliativmedizin.de/dgp-veroeffentlichungen/publikationen/aktuelle-publikationen/178-dgp-publikationen-2020> (27.01.2025).

Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin (2016). Palliativmedizinisches Basisassessment (PBA). Online unter URL: <https://www.dgpalliativmedizin.de/category/3-pba-dokumentationshilfen.html> (27.01.2025).

Husebø, S., et al. (2023): Palliativmedizin. Berlin: Springer.

Kränzle, S., et al. (2023): Palliative Care: Praxis, Weiterbildung, Studium. Berlin: Springer.

Schnell, M. W., et al. (2019): Basiswissen Palliativmedizin. Berlin: Springer.

Onko S5-ME3: Umgang mit psychischen, sozialen, kulturellen und spirituellen Bedürfnissen**Handlungskompetenz**

Die onkologischen Pflegefachpersonen integrieren die psychischen, sozialen, kulturellen und spirituellen Bedürfnisse der onkologisch erkrankten Menschen in einer palliativen Situation in den hochkomplexen

Pflegeprozess. Dazu nutzen sie Ressourcen der erkrankten Menschen, wie das soziale Umfeld und Netzwerke sowie Versorgungs- und Unterstützungsangebote. Darüber hinaus sind sie sich der Bedeutung der Biographiearbeit für palliativ erkrankte Menschen bewusst.

Sie ermitteln Copingstrategien, die die erkrankten Menschen und deren Bezugspersonen nutzen und unterstützen dies. Dazu wenden sie geeignete Kommunikationsstrategien an und initiieren bei Bedarf Beratungen zu pflegespezifischen Themen im palliativen Setting. Dabei haben sie stets im Fokus, dass nicht der erkrankte Mensch allein im Mittelpunkt ihres pflegerischen Handelns steht, sondern die Bezugspersonen als soziales System Stütze sein können, aber auch Sorge und Verlustängste empfinden.

Die verschiedenen Weltanschauungen, Religionen und Kulturen haben in der palliativen Versorgung eine hohe Bedeutung und werden individuell in den hochkomplexen Pflegeprozess integriert. Die onkologische Pflegefachperson ist sich darüber hinaus stets bewusst, dass Spiritualität oder Religion als Ressourcen im Rahmen des Copings eine hohe Bedeutung haben können, daher ermöglicht sie den erkrankten Menschen und deren Bezugspersonen die Durchführung von z.B. Ritualen und unterstützt sie so weit möglich dabei.

Die onkologischen Pflegefachpersonen setzen sich offen mit Tabus im palliativen Setting auseinander. Sie reflektieren eigene Belastungen und Grenzen und entwickeln entsprechende persönliche Copingstrategien.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- stimmen die wichtigen Säulen wie das soziale Umfeld, Netzwerke, Versorgungs- und Unterstützungsangebote sowie das Sozialrecht zur Integration in den hochkomplexen Pflegeprozess aufeinander ab.
- reflektieren die Bedeutung der Biographiearbeit in palliativen Versorgungssituationen.
- haben vertiefte Kenntnisse zu Kommunikationsstrategien mit palliativ erkrankten Menschen und deren Bezugspersonen.
- ermitteln Copingstrategien für palliativ erkrankte Menschen und deren Bezugspersonen.
- unterscheiden zwischen Spiritualität und Religion.
- differenzieren verschiedene Weltanschauungen/ Religionen/ Kulturen im Kontext der Palliation und Sterbebegleitung.
- spezifizieren die besonderen Reaktionsmuster von Krisensituationen im palliativen Setting und können entsprechend agieren.

Können

Die Teilnehmenden ...

- erkennen besondere Krisensituationen im palliativen Setting und reagieren entsprechend.
- initiieren pflegerische Beratung zu spezifischen Bedarfen im palliativen Setting.
- entwickeln Konzepte zum Einbezug von Bezugspersonen in den palliativen Versorgungskontext.
- wählen Unterstützungsangebote bedarfsgerecht aus und koordinieren den Einsatz dieser.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- akzeptieren wertfrei verschiedene Glaubensrichtungen, kulturelle Unterschiede, spirituelle Haltungen oder Rituale/Traditionen.
- setzen sich offen mit den individuellen Tabus im Kontext der palliativen Situation auseinander und respektieren persönliche Grenzen der zu versorgenden Menschen und deren Bezugspersonen.

- erkennen Gefühle, Verlustängste usw. der Sterbenden und deren Bezugspersonen und integrieren diese in den individuellen Pflegeprozess.
- akzeptieren das Sexualität und Körperbildveränderungen auch im palliativen Setting für die erkrankten Menschen und deren Bezugspersonen eine hohe Bedeutung hat.
- reflektieren eigene Belastungen und Grenzen und entwickeln eigene Copingstrategien.
- reflektieren die Bedeutung der Lebensbilanz/ Lebensidentität und die Auseinandersetzung damit für den palliativ erkrankten Menschen.
- reflektieren, dass Nähe und Berührung eine besondere Bedeutung für den palliativ erkrankten Menschen hat und seine Wahrnehmung fördert.

Empfohlene Inhalte

- Bezugspersonen, Netzwerke (regionale Dienste) und andere Unterstützungsangebote
- Unterstützungsangebote für Sterbende und Bezugspersonen (Psychosoziale Beratungsangebote)
- Krisenintervention im palliativen Setting
- verschiedene Glaubensrichtungen, kulturelle Unterschiede, spirituelle Haltungen oder Rituale/Traditionen im palliativen Setting
- Lebensbilanz/ Lebensidentität
- Nähe und Distanz, Wahrnehmung und Berührung
- Körperbildveränderungen und Sexualität in der Palliativsituation
- Emotionale Belastungen in der Palliativsituation (Verlustängste, persönliche Grenzen)

Methodenempfehlung/Lehrformen

- Impulsvortrag
- Demonstration
- Rollenspiele
- Analysen audio-visueller Materialien (Film, Video, u.a.)
- Entspannungsübungen
- Fallbesprechungen
- Körperarbeit
- Kreative Medien (Malen, Schreiben, Collagen, Ton)
- Metaplan-Techniken
- Problemorientiertes Lernen
- Skulpturarbeit
- Ergänzende Literatur zum Eigenstudium

Sozialformen:

- Plenum
- Kleingruppen
- Partnerarbeit
- Einzelarbeit

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Fallbasierte Pflegeprozessplanung unter der Berücksichtigung der psychischen, sozialen, kulturellen und spirituellen Bedürfnisse
- Besichtigung eines Snoezelenraums

Praxistransfer (wenn praktische Weiterbildungsanteile bestehen):

- Planen, durchführen und evaluieren eines Pflegeprozesses bei einem Menschen in einer palliativen Situation mit besonderer Beachtung der psychischen, sozialen, kulturellen und spirituellen Bedürfnisse
- Biographiearbeit mit einem Menschen im palliativen Setting

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Siehe S5-ME1

Literaturhinweise

Aulbert, E. et al. (2012): Lehrbuch der Palliativmedizin. Stuttgart: Schattauer Verlag.

Bausewein, C., et al. (2021): Leitfaden Palliative Care: Palliativmedizin und Hospizbegleitung. Amsterdam: Elsevier.

Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin e. V., et al. (2020): Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland Online unter URL: <https://www.dgpalliativmedizin.de/dgp-veroeffentlichungen/publikationen/aktuelle-publikationen/178-dgp-publikationen-2020> (27.01.2025).

Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin (2016). Palliativmedizinisches Basisassessment (PBA). Online unter URL: <https://www.dgpalliativmedizin.de/category/3-pba-dokumentationshilfen.html> (27.01.2025).

Gramm, J. (2012): Erläuterungen zum Genogrammformblatt. Oder: Die Karte ist nicht die Landschaft. Abgerufen von http://www.dgpalliativmedizin.de/images/stories/Genogrammanleitung_DGP.pdf (27.01.2025)

Husebø, S., et al. (2023): Palliativmedizin. Berlin: Springer.

Kränzle, S., et al. (2023): Palliative Care: Praxis, Weiterbildung, Studium. Berlin: Springer.

Schnell, M. W., et al. (2019): Basiswissen Palliativmedizin. Berlin: Springer.

Schregle, F., Eichner, E. (2021): Spiritual Care und Seelsorge in der SAPV. Praxisbuch zur spezialisierten ambulanten Palliativversorgung und spirituellen Fatigue. Bern: Hogrefe AG.

Onko S5-ME4: Klinische und ethische Entscheidungsfindung im hochkomplexen palliativen Pflegeprozess

Handlungskompetenz

Die onkologischen Pflegefachpersonen haben die Bedeutung der Ethik internalisiert und arbeiten nach dem ICN-Ethikkodex. Darüber hinaus sind sie sich der besonderen Bedeutung im palliativen Setting bewusst. Daher leiten sie spezifische ethische Fragestellungen aus dem hochkomplexen palliativen Pflegeprozess ab. Sie wissen um die emotionale und psychische Belastung für die erkrankten Menschen und ihr soziales Umfeld durch Therapiezieländerungen und Therapiebegrenzungen. Zeitgleich nehmen sie die ethischen Konfliktsituationen für das therapeutische Team wahr.

Der Bedarf und Nutzen einer ethischen Fallbesprechung für die palliativ erkrankten Menschen, deren Bezugspersonen und das interdisziplinäre Team ist ihnen bewusst und daher planen, steuern und evaluieren sie eine solche. Dabei messen sie der empathischen und wertfreien Kommunikation im Zusammenhang mit ethischen Fragestellungen eine hohe Bedeutung bei.

Die informierten Entscheidungen der palliativ erkrankten Menschen stehen für die onkologischen Pflegefachpersonen an erster Stelle. Dies gilt insbesondere für die Ablehnung therapeutischer und pflegerischer Maßnahmen und die Auseinandersetzung mit Themen wie assistiertem Suizid und palliativer Sedierung.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- leiten spezifische ethische Fragestellungen aus dem palliativen Versorgungskontext ab.
- beurteilen den Nutzen einer ethischen Fallbesprechung bei Menschen mit einem palliativen Krankheitsverlauf.
- beherrschen die einzelnen Elemente des ICN-Ethikkodexes und reflektieren die besondere Bedeutung im palliativen Setting.

- differenzieren verschiedenen Möglichkeiten der Versorgungs- und Krisenplanung für die palliativ erkrankten Menschen

Können

Die Teilnehmenden ...

- adaptieren den ICN-Ethikcodex für Pflegefachpersonen in die tägliche Arbeit im palliativen Setting.
- planen, steuern und evaluieren ethische Fallbesprechungen im interdisziplinären Team.
- erläutern ethische und juristische Hintergründe im Zusammenhang mit den verschiedenen Formen der Sterbehilfe.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- würdigen die besondere Bedeutung der empathischen und wertfreien Kommunikation im Zusammenhang mit ethischen Fragestellungen/Entscheidungen im palliativen Kontext.
- reflektieren die Bedeutung der Kommunikation bei existenziellen Fragestellungen und der „Wahrheit am Krankenbett“
- reflektieren die Bedeutung der Nahrungs- und Flüssigkeitszufuhr in der palliativen Versorgung bzw. Sterbephase
- respektieren ethische Entscheidungen der sterbenden Menschen und deren Bezugspersonen.
- schätzen die emotionale Belastung von Therapiezieländerungen und Therapiebegrenzungen für die Betroffenen und das therapeutische Team ein.

Empfohlene Inhalte

- Umgang mit existenziellen Fragestellungen, „Wahrheit am Krankenbett“
- ICN-Ethikkodex
- ethische Fragestellungen, ethische Fallbesprechungen
- Therapiezieländerungen und Therapiebegrenzungen
- Sterbehilfe (aktive, passive und assistierter Suizid)
- palliative Sedierung
- Ernährung und Flüssigkeit in der letzten Lebensphase
- Versorgungs- und Krisenplanung: Patienten- und Betreuungsverfügung, Vorsorgevollmacht, Gesundheitliche Versorgungsplanung (GVP)

Methodenempfehlung/Lehrformen

- Impulsvortrag
- Demonstration
- Rollenspiele
- Analysen audio-visueller Materialien (Film, Video, u.a.)
- Entspannungsübungen
- Fallbesprechungen
- Körperarbeit
- Kreative Medien (Malen, Schreiben, Collagen, Ton)
- Metaplan-Techniken
- Problemorientiertes Lernen
- Skulpturarbeit
- Ergänzende Literatur zum Eigenstudium

Sozialformen:

- Plenum
- Kleingruppen
- Partnerarbeit

• Einzelarbeit
Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte • Fallbasierte Pflegeprozessplanung unter der Berücksichtigung klinischer und ethischer Entscheidungsfindung im hochkomplexen palliativen Pflegeprozess
Praxistransfer (wenn praktische Weiterbildungsanteile bestehen): • Teilnahme an einer ethischen Fallbesprechung • Teilnahme an einer ethischen Entscheidungsfindung • Hospitation bei einem Ethikkomitee
Curriculare Schnittstellen/Querverweise Siehe S5-ME1
Literaturhinweise Albisser Schleger, H., et al. (2019): Klinische Ethik-METAP: Leitlinie für Entscheidungen am Krankenbett. Berlin: Springer. Aulbert, E. et al. (2012): Lehrbuch der Palliativmedizin. Stuttgart: Schattauer Verlag. Bausewein, C., et al. (2021): Leitfaden Palliative Care: Palliativmedizin und Hospizbegleitung. Amsterdam: Elsevier. Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin e. V., et al. (2020): Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland Online unter URL: https://www.dgpalliativmedizin.de/dgp-veroeffentlichungen/publikationen/aktuelle-publikationen/178-dgp-publikationen-2020 (27.01.2025). Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin (2016). Palliativmedizinisches Basisassessment (PBA). Online unter URL: https://www.dgpalliativmedizin.de/category/3-pba-dokumentationshilfen.html (27.01.2025). Husebø, S., et al. (2023): Palliativmedizin. Berlin: Springer. International Council of Nurses (2021): ICN Ethikkodex. Online unter URL: https://www.dbfk.de/media/docs/newsroom/publikationen/ICN_Code-of-Ethics_DE_WEB.pdf (27.01.2025). Kränzle, S., et al. (2023): Palliative Care: Praxis, Weiterbildung, Studium. Berlin: Springer. Lay, R. (2012): Ethik in der Pflege. Ein Lehrbuch für die Aus-, Fort- und Weiterbildung. Hannover: Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Marckmann, G; Mayer, F. (2009): Ethische Fallbesprechungen in der Onkologie. Grundlagen einer prinzipienorientierten Falldiskussion. In: Der Onkologe, 15, 980-988. Schnell, M. W., et al. (2019): Basiswissen Palliativmedizin. Berlin: Springer.

Onko S5-ME5: Umgang mit sterbenden, verstorbenen und trauernden Menschen
Handlungskompetenz Im Rahmen des Pflegeprozesses führen die onkologischen Pflegefachpersonen eine umfassende und individuelle Begleitung und Unterstützung von Menschen, die sich im Sterbeprozess befinden, durch. Die ganzheitliche Beachtung des Sterbenden umfasst pflegefachliche sowie psychosoziale Aspekte. Der würdezentrierte Umgang mit Verstorbenen und die Begleitung von Bezugspersonen nehmen einen weiteren wichtigen Platz ein. Die stets sehr individuelle Vorgehensweise bei der Pflege in der letzten Lebensphase und der Versorgung Verstorbener erfordert eine hohe Sensibilität und ein empathisches Interagieren. Die onkologischen Pflegefachpersonen reflektieren die Belastungen von Menschen in der letzten Lebensphase und deren Bezugspersonen. Sie sind geschult in der Gesprächsführung und reflektieren

ihre Aussagen und ihr Handeln. Die Individualität der Bedeutung verschiedener Symptome und die Einleitung spezifischer und individueller Pflegemaßnahmen im Sterbeprozess hat für die Pflegenden einen hohen Stellenwert.

Die Wichtigkeit der Autonomiewahrung und der Umgang mit Nähe und Distanz sind ebenso verinnerlicht wie die Wichtigkeit, eigene Grenzen wahrzunehmen und zu vertreten.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- erläutern die Sterbephasen und erkennen den nahenden Tod.
- unterscheiden die Symptome am Lebensende hinsichtlich ihrer Bedeutung zur Einleitung von Interventionen.
- unterscheiden „unsichere“ und „sichere“ Todeszeichen.
differenzieren verschiedene Abschiedsrituale

Können

Die Teilnehmenden ...

- gestalten ein harmonisches, bedarfsorientiertes, würdevolles und ruhiges Umfeld für die sterbenden Menschen und Bezugspersonen.
- integrieren verschiedene Rituale für die Verabschiedung Verstorbener, um ein würdevolles Abschiednehmen von den Verstorbenen unter Berücksichtigung der kulturellen, spirituellen und religiösen Aspekte zu gewährleisten.
- versorgen Verstorbene würdevoll unter Beachtung der individuellen Wünsche der Verstorbenen und deren Bezugspersonen.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- akzeptieren die individuellen Entscheidungen der Sterbenden am Lebensende.
- reflektieren und setzen sich mit der eigenen Sterblichkeit auseinander.
- nehmen Abschiednehmen und Trauer als individuelle und dynamische Prozesse an.
- akzeptieren individuelle Trauermechanismen und lassen diese zu.
- verinnerlichen die Wichtigkeit, eigene Grenzen wahrzunehmen und zu vertreten.

Empfohlene Inhalte

- Sterbephase
- sichere und unsichere Todeszeichen
- Abschiednehmen und Trauer
- Rituale im Sterbeprozess
- Betreuung Sterbender und Versorgung Verstorbener

Methodenempfehlung/Lehrformen

- Impulsvortrag
- Demonstration
- Rollenspiele
- Analysen audio-visueller Materialien (Film, Video, u.a.)
- Entspannungsübungen
- Fallbesprechungen
- Körperarbeit
- Kreative Medien (Malen, Schreiben, Collagen, Ton)
- Metaplan-Techniken
- Problemorientiertes Lernen

- Skulpturarbeit
- Ergänzende Literatur zum Eigenstudium

Sozialformen:

- Plenum
- Kleingruppen
- Partnerarbeit
- Einzelarbeit

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Fallbasierte Pflegeprozessplanung unter der Berücksichtigung des Umgangs mit sterbenden, verstorbenen und trauernden Menschen
- Besuch eines Bestattungsinstituts
- Gegenüberstellung verschiedener Trauerrituale

Praxistransfer (wenn praktische Weiterbildungsanteile bestehen):

- Unterstützung trauernder Bezugspersonen in ihren Trauerritualen
- Gespräch mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen zu ihren Ritualen in Bezug auf Trauer und Sterben
- Austausch im interdisziplinären Team zu Trauerritualen und Copingstrategien

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Siehe S5-ME1

Literaturhinweise

Anderheiden, M. & Eckart W. (Hrsg.) (2012): Handbuch Sterben und Menschenwürde. Berlin: Walter de Gruyter GmbH.

Aulbert, E. et al. (2012): Lehrbuch der Palliativmedizin. Stuttgart: Schattauer Verlag.

Bausewein, C., et al. (2021): Leitfaden Palliative Care: Palliativmedizin und Hospizbegleitung. Amsterdam: Elsevier.

Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin e. V., et al. (2020): Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland Online unter URL: <https://www.dgpalliativmedizin.de/dgp-veroeffentlichungen/publikationen/aktuelle-publikationen/178-dgp-publikationen-2020> (27.01.2025).

Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin (2016). Palliativmedizinisches Basisassessment (PBA). Online unter URL: <https://www.dgpalliativmedizin.de/category/3-pba-dokumentationshilfen.html> (27.01.2025).

Dunphy, J. (2023). Kommunikation mit Sterbenden: Praxishandbuch zur Palliative-Care-Kommunikation. Bern: Hogrefe AG.

Huber, G.; Casagrande, C. (2019) (Hrsg.): Sterben begleiten: Interdisziplinäre und naturheilkundliche Konzepte. Stuttgart: Thieme.

Husebø, S., et al. (2023): Palliativmedizin. Berlin: Springer.

Kränzle, S., et al. (2023): Palliative Care: Praxis, Weiterbildung, Studium. Berlin: Springer.

Müller, M. et al. (2021): Handbuch Trauerbegegnung und -begleitung. Theorie und Praxis in Hospizarbeit und Palliative Care. Paderborn: Brill Deutschland GmbH.

Schärer-Santschi, E. (2019). Trauern: Trauernde Menschen in Palliative Care und Pflege begleiten. Bern: Hogrefe AG.

Schnell, M. W., et al. (2019): Basiswissen Palliativmedizin. Berlin: Springer.

Thieme, F. (2018). Sterben und Tod in Deutschland. Eine Einführung in die Thanatosoziologie. Berlin: Springer.

Urban, E. (2019). Transkulturelle Pflege am Lebensende: Umgang mit Sterbenden und Verstorbenen unterschiedlicher Religionen und Kulturen. Stuttgart: Kohlhammer.